

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 101 (1956)
Heft: 22

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische LEHRERZEITUNG

Organ des Schweizerischen Lehrervereins



Aldo Patocchi

Aldo Patocchi: *I miei figli* (Holzschnitt)

Herausgeber: Schuldirektion der Stadt Bern

Bild aus der Wanderausstellung des Schweizerischen Lehrervereins

2.—24. Juni im Kunstgewerbemuseum Zürich

INHALT

101. Jahrgang Nr. 22 1. Juni 1956 Erscheint jeden Freitag

Hans Egg †

Einladung zur Delegiertenversammlung

Elternschulung

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1955 des Schweizerischen Lehrervereins

Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Neuenburg, Solothurn, St.-Galler Berichte

Die Schule gegen Unmässigkeit und Trunksucht

Kleine Mitteilungen

Kurse

Schweizerischer Lehrerverein

Bücherschau

Beilagen: Pädagogischer Beobachter Nr. 12
Jugendbuch Nr. 4

REDAKTION

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Bureau: Beckenhofstr. 31, Postfach Zürich 35, Tel. (051) 28 08 95

BEILAGEN ZUR SCHWEIZ. LEHRERZEITUNG
Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)

Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Tel. 28 55 33

Das Jugendbuch (6mal jährlich)

Redaktor: J. Haab, Schösslistr. 2, Zürich 44, Tel. (051) 28 29 44

Pestalozzianum (6mal jährlich)

Redaktor: Prof. Dr. H. Stettbacher, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 28 04 28

Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)

Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistr. 3, Zürich 44, Tel. 32 37 56

Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich
(1–2mal monatlich)

Redaktor: Max Suter, Frankentalerstrasse 16, Zürich 10/49, Tel. 56 80 68

Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)

Redaktor: Willi Gohl, An der Specki 33, Zürich 53

ADMINISTRATION UND DRUCK

AG. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Postfach Zürich 1, Stauffacherquai 36–40, Tel. (051) 23 77 44, Postcheck VIII 889

VERSAMMLUNGEN

LEHRERVEREIN ZÜRICH

— **Lehrergesangsverein.** Jeden Freitag, 19.30 Uhr, Hohe Promenade. Probe für Serenade und Bach-Konzert. — 2./3. Juni 1956: Sing-Wochenende in Braunwald.

— **Lehrerturnverein.** Montag, den 4. Juni, 18 Uhr, Sihlhölzli, Halle A. Korbball: Technik — Taktik. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 5. Juni, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli. Konditionstraining. Leitung: Hans Futter.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 4. Juni, 17.30 Uhr, im Kappeli. Laufen II./III. Stufe. Spiel. Leitung: A. Christ.

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Freitag, 8. Juni, 17.30 Uhr, Turnhalle Liguster. Lektion am Reck 1./2. Stufe. Leitung: Max Berta. Spiel.

AFFOLTERN a. A. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, den 8. Juni, 18.30 Uhr, Turnhalle Affoltern a. A. Schlagball (Aufbau bis zur Endform) II./III. Stufe. Leitung: Ernst Maurer.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 5. Juni, 18.30 Uhr. Leichtathletik (Hochsprung: Einführung in Roller; Rundbahnstafette). Spiel.

BÜLACH. Lehrerturnverein. Freitag, 8. Juni, 17.15 Uhr, in der neuen Sekundarschulturnhalle in Bülach. Mädchenturnen III. Stufe. Spiel.

HINWIL. Lehrerturnverein. Freitag, 8. Juni. Wanderung. Treffpunkt 18.45 Uhr Schulhaus Oberdürnten. Bei schlechtem Wetter 18.15 Uhr in Rüti.

Horgen. Lehrerturnverein des Bezirkes. Freitag, 8. Juni, 17.30 Uhr, in Horgen. Disziplinen der Schulendprüfung. Stafettenarten.

MEILEN. Schulkapitel. 2. Kapitelsversammlung Samstag, den 9. Juni. Kirchgemeindehaus Wipkingen. Abänderung der Gesetze über die Ausbildung der Lehrkräfte der Volksschule. «Der Mensch in der Industrie.» Kurzreferate, eingeleitet von Herrn Ing. C. Streiff, Vizedirektor der Firma Escher Wyss A.-G., Zürich. Nachmittag: Vorführungen in der Materialprüfungs-Abteilung der Maschinenfabrik Escher Wyss.

— **Lehrerturnverein.** Freitag, 8. Juni, 18 Uhr, Erlenbach. Einführung in den Schlagball (Fortsetzung).

USTER. Lehrerturnverein. Montag, 4. Juni, 17.50 Uhr, Sekundarschulturnhalle, Dübendorf. Leichtathletische Übungen, Spiel.

WINTERTHUR. Lehrerverein. Arbeitsgemeinschaft f. Sprache. Freitag, 8. Juni, 20 Uhr, Schulhaus Geiselweid. Thema: Vom Aufsatzunterricht der Primarschule zum Aufsatzunterricht der Sekundarschule.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 4. Juni, Kantonsschule, 18 Uhr. Leichtathletik (Start und Kurzstreckenlauf; Hochsprung). Spiel.

BASELSTADT. Lehrergesangsverein. Samstag, 9. Juni, 14 Uhr. Restaurant «Ziegelhof», Liestal. Gemischtchorprobe.

— **Lehrerinnenturnverein, Gruppe Birseck.** Dienstag, 5. Juni, 17 Uhr, Schwimmbad Arlesheim. Schwimmen.

— **Lehrerturnverein, Lehrer und Lehrerinnen Oberbaselbiet.** Montag, 4. Juni, 17 Uhr, Primarschulturnhalle Sissach. Disziplinen der Schulendprüfung, Einführungsformen für Korbball.

In neuer 11. Auflage erschienen

Rechnungs- und Buchführung

an Sekundarschulen, von Prof. Fr. Frauchiger, Zürich
mit **Buchführungsheften** (von 95 Rp. an) zur Bearbeitung gewerblicher und landwirtschaftlicher Beispiele.
Preisliste 450 auf Wunsch.

Landolt-Arbenz & Co. AG., Zürich
Papeterie Bahnhofstrasse 65

Verbrauchte Nervenkraft

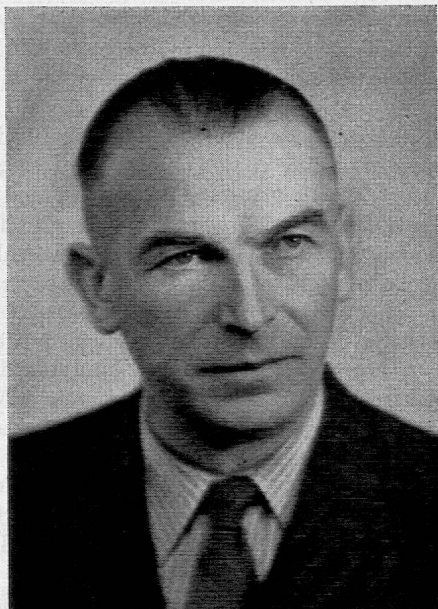
Leicht aufgeregt und schlechter Schlaf? Erneuern Sie Ihre Gesundheit mit nervenstärkender **Spezial-Nerven-Nahrung «Neo-Fortis»**. Sie enthält das für die Gesundheit notwendige Lecithin, Calcium, Magnesium usw. Familienpackung Fr. 14.55, Kleine KUR Fr. 5.20, erhältlich bei Ihrem Apotheker und Drogeristen.

Neo-Fortis Spezial-Nervennahrung f. Nervenruhe und -Kraft

Lindenhof-Apotheke, Rennweg 46, Zürich 1.



Das Geheimnis des WEISSENBURGERS liegt in seiner wertvollen, mineralogischen Herkunft — im gewissen Etwas seiner erquickenden Quellsengeister!



HANS EGG †

1946 bis 1954

*Zentralpräsident des
Schweizerischen Lehrervereins*

Auf Ende des Jahres 1945 trat Paul Boesch, seit 1933 Zentralpräsident des Schweizerischen Lehrervereins, von seinem Amte zurück. Die Zürcher, die nach den Statuten des SLV den gesamten Leitenden Ausschuss, also auch den Zentralpräsidenten, zu stellen haben, hatten scheinbar etwas Mühe, einen Nachfolger zu finden und vorzuschlagen. Erst knapp vor der Abgeordnetenversammlung in St. Gallen schlugen sie den stadtzürcherischen Lehrer Hans Egg vor, der dann auch einstimmig gewählt wurde.

Hans Egg selber stellte sich der Versammlung vor mit den Worten: «Verschiedene Umstände brachten es mit sich, dass von der Sektion Zürich ein Ihnen Unbekannter vorgeschlagen wurde, der in der Delegiertenversammlung noch nie hervorgetreten ist. Wenn Sie sich trotzdem entschlossen haben, mir Ihre Stimme zu geben, so legt mir das Verpflichtungen auf, die ich durchaus erkenne und mit allem meinem Willen und aus allen meinen Kräften zu erfüllen trachten werde.» Und er schloss seine sympathische Wahl-Annahmeerklärung mit der Bitte: «Schenken Sie der Arbeit des neuen Vorstandes Ihr Vertrauen und Ihr tätiges Interesse. Meinerseits will ich den Grundsatz Pestalozzis zur Richtschnur nehmen, der besagt, dass nicht nur die Zeit, das Wissen und die Geschicklichkeit allein, die auf ein Werk verwendet werden, ihm seinen Wert verleihen, sondern auch die Liebe und Hingebung, die man ihm entgegenbringt.»

Hans Egg hat sein Versprechen voll und ganz eingelöst, der aufgestellten Richtschnur ist er bis zur letzten Stunde seiner Amtsführung treu geblieben.

Januar 1946. Der neu formierte Zentralvorstand hält seine erste Sitzung ab. Für die meisten von uns Vorstandsmitgliedern war es die erste Gelegenheit, den uns unbekannten neuen Mann kennenzulernen. Wie wird wohl diese erste «Probe» ausfallen? Hans Egg meisterte sie glänzend und eroberte unser aller Sympathie im Sturme: Schlicht, wohl vorbereitet und zielsicher, bestimmt und doch wohl tuend verbindlich, überlegen, als wären ihm die Geschäfte des SLV bis ins einzelne schon längst bekannt, leitete er die Verhandlungen dieses seines ersten Sitzungsnachmittages. Und das blieb in der Folge immer so. Alle Fragen, die uns beschäftigten, finanzielle, gewerkschaftliche, soziale, kulturelle, hatte er immer zuerst gründlich überdacht, sich sein eigenes, wohl abgewogenes Urteil gebildet, ohne uns aber seine Meinung aufdrängen zu wollen. Ist es verwunderlich, wenn so aus der im ersten Begegnen erwachten Sympathie bald eine Freundschaft erwuchs, die die gemeinsame Arbeit im Zentralvorstand überdauert hat? Sein klares, lauterer Wesen, seine Unverdrossenheit, seine Pflichtauffassung wirkten auf uns alle anregend, mitreissend und liessen ihm unser Vertrauen und unsere Dankbarkeit zufließen. Diese Verbundenheit macht den Verlust, den wir ob seinem plötzlichen Heimgang erleiden, so bitter und schwer.

Hans Egg war ein prächtiger Mensch, ein hervorragender Zentralpräsident, dem die im SLV zusammengeschlossene Lehrerschaft zu grossem Danke verpflichtet ist. Nie hat er sich selbst in den Vordergrund gedrängt, und doch trägt die interne Verwaltungsarbeit, trägt das Wirken des

SLV nach aussen das Gepräge seiner mutigen, treuen und zuverlässigen Persönlichkeit. Unverdrossen, zielsicher und mit grosser innerer Freude und Begeisterung hat er die Geschäfte des SLV vorbereitet, klar und entschieden sie vor dem Zentralvorstand, den verschiedenen Kommissionen, vor der Abgeordnetenversammlung vertreten und dann auch durchgeführt. Sein Blick, seine Sorge galt dem Ganzen. Aber seine besondere Liebe und Umsicht wandte er der Lehrerweisenstiftung und der Stiftung der Kur- und Wanderstationen zu. Er war allzeit ein treuer, sorgsamer Mitverwalter der Vereinsmittel. Aber wo Leid und Sorgen bei Mitgliedern des SLV eingezogen, war doch das Herz, das Mitgefühl sein erster und entscheidender Berater.

Ueber die Verwaltungsarbeit hinaus wandte er sich offenen Sinnes jenen sozialen und kulturellen Fragen zu, die in den Bereich des SLV fallen, die er zum Teil neu in dessen Bereich zog. Das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen fand in ihm von allem Anfang an einen überzeugten und wohlwollenden Freund und Befürworter, auch im Zentralvorstand und an den Abgeordnetenversammlungen, als es galt, die Lehrerschaft für die Mittelbeschaffung, für die Anteilnahme am geistigen Leben des Dorfes zu gewinnen. Er vertrat den SLV im Stiftungsrat des Kinderdorfes und war dort ein angesehenes Mitglied, dessen Wort Gewicht hatte. Das Kinderdorf wird seiner in grosser Dankbarkeit gedenken.

1948 und 1949 waren es die Jahrhundertfeiern des Bundes und unseres Vereins, die er durch seine Rückblicke auf die Vergangenheit und seine Darstellung der Zukunftsaufgaben im grossen Kreise der schweizerischen Lehrerschaft mitformen half zu ernstesten Besinnungstagen.

Zwei andere Höhepunkte seines Wirkens im SLV darf der Rückblick auf das reiche Leben Hans Eggs nicht übersehen: Glarus und Schaffhausen. Furchtlos und meisterhaft umriss er dort vor den Abgeordneten die staatsbürgerliche Stellung des Lehrers. Mit ernstesten, eindringlichen Worten rückte er in Schaffhausen die Aufgaben, die einer fortschrittlichen Schule gestellt sind, in den Vordergrund und warnte mutig vor den Abwegen, auf die sie — recht oft gegen ihren eigenen Willen — gedrängt werden kann.

Seine Begrüssungsansprachen an den Abgeordneten-

versammlungen waren nie leere Höflichkeitsworte. Herzenswarm, reiflich überlegt und klar formuliert, wie alle seine Voten und Ansprachen, zeugten sie von einer liebevollen Versenkung in Eigenart und Leben des Ortes und seiner Bewohnerschaft, in den Aufbau der örtlichen Schule und in die Bedeutung und Verdienste einzelner Persönlichkeiten in Schule, Öffentlichkeit und kulturellem Leben. Da sie von Herzen kamen, gingen sie auch zu Herzen, so dass alle diese Tagungen von einer schönen Verbundenheit umschlossen wurden und bei Gastgebern und Gästen freundlich aus- und nachklangen. Diese selbe Verbundenheit wusste er auch in den Beziehungen des SLV zu den andern Lehrervereinigungen zu fördern, zur Société Pédagogique de la Suisse romande und zum Schweizerischen Lehrerinnenverein und ihren Vorständen vor allem. Sein ganz besonderes Interesse galt auch den Auslandschweizerschulen, ihrem innern und äussern Wohlergehen und ihrer Lehrerschaft.

Als Hans Egg Ende 1954 die schwere Bürde niederlegen konnte, da freute er sich — und wir freuten uns für ihn —, nach Jahren grösster Anspannung und Hingabe an eine Aufgabe, der er Treue versprochen und gehalten hat, auf eine geruhende Zeit, die ihm Gelegenheit böte, wieder vermehrt sich selbst zu leben und seiner Lebensgefährtin, die während langen Jahren Opfer gebracht, auf so vieles hatte Verzicht leisten müssen. Noch so viel hatte der geistig so regsame, mit der Literatur, der Kunst, dem Leben fremder Völker so eng verbundene Mann sich aufgespart. Auf dieses Frühjahr hin hätte er auch vom Schuldienst zurücktreten können. Er war ganz dazu geschaffen, die kommenden Ruhejahre wertvoll und sinnreich zu gestalten. Wir hätten ihm die köstlichen Tage und Jahre an der Seite seiner Gemahlin von Herzen gegönnt.

Das Schicksal hat es anders bestimmt. Vielleicht war es ein gütiges Schicksal? Hat es ihn vielleicht vor einem langen, schweren Schmerzenslager bewahrt? Wir wissen es nicht. Aber eines wissen wir mit grosser Sicherheit und Bestimmtheit: Mit Hans Egg ist ein Mann dahingegangen, dessen tapferes, gütiges Herz, dessen Schlichtheit und Treue uns Wegweiser waren und bleiben werden, ein Mann, dem die schweizerische Lehrerschaft in tiefer Dankbarkeit verbunden bleiben wird. *Paul Fink.*

GEDENKREDE

gehalten im Zürcher Krematorium von Pfarrer Hans Métraux

Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich. Daniel 12, Vers 3

Liebe Leidtragende,

Still, wie Hans Egg gelebt hat und gestorben ist, soll nach seinem ausdrücklichen Wunsch auch die heutige Abschiedsstunde gestaltet sein. Wenn wir auch diesen seinen Wunsch in vollem Masse respektieren, so können wir doch nicht verhindern, dass etwas von dem, was von seinem Leben in so reichem Masse ausstrahlte, auch das Dunkel der wehmütigen Abschiedsstunde durchdringt. Wir fühlen uns besonders herzlich der nun äusserlich einsam gewordenen Gattin verbunden, die in einer selten glücklichen Ehe ihrem Gatten Gefährtin, verständnisvolle Kameradin war, aufs engste und völlig gleichgerichtet mit ihm verbunden. In diesen Tagen des äusserlichen Scheidens werden ihre Gedanken in ferne Jugendjahre zurückgehen, wo schon die erste Begegnung stattfand. Damals, als Hans Eggs Vater als Direk-

tor in Nordmähren erst 31jährig verstarb und Hans Eggs Bruderlein noch nicht geboren war, hatte sich der dort amtende Arzt Dr. Teich der jungen Witwe und ihrer Kinder herzlich angenommen; aus jener ersten Berührung der beiden Familien ergab sich dann im Lauf der Jahre die Begegnung der beiden jungen Leute, die vor 35 Jahren zur Ehe führen sollte. Wir wissen, wie reich im Geben und Nehmen diese Jahre geworden sind; um so mehr, als den Eheleuten eigene Kinder versagt waren, schlossen sich die Gatten aneinander, in feinsten Übereinstimmung ihrer Empfindungen und ihrer Lebenseinstellung. In stiller Besinnlichkeit, im gemeinsamen andächtigen Naturerleben, in immer neuer und dankbarer Beglückung über die ihnen zuteil gewordene Lebenserfüllung flossen die gesegneten Jahre ungetrübt dahin. Aber es wäre durchaus irrig, daraus auf eine selbstbezogene besonnene Häuslichkeit zu schliessen. Sondern dieses innerste Glück einer restlos erfüllten Harmonie bildete nur den fruchtbaren Boden, auf dem das Lebenswerk von Hans Egg sich entfalten konnte.

Nach aussen tritt seine sehr wirksame und hochgeschätzte Tätigkeit im Dienste seines Berufsstandes in Erscheinung.

Ich bin beauftragt, namens des Lehrervereins Zürich, des Gesamtkonventes der Stadt Zürich und des Schweizerischen Lehrervereins an seiner Bahre den allerherzlichsten Dank dieser drei Gremien auszusprechen, denen er in selbstloser Weise je acht oder neun Jahre als ausserordentlich fähiger und sehr beliebter Präsident gedient hatte. Still, bescheiden, lauter und klar hat er diese Führungsaufgaben erfüllt, getragen von einem unbegrenzten Vertrauen und einer grossen Dankbarkeit. Es bedeutet ein unvorstellbares Mass an hingebender Arbeit, so fast ein Vierteljahrhundert lang an verantwortlicher Stelle einer sehr wichtigen Berufsorganisation vorzustehen.

Aber das alles verblasst doch schier vor dem andern, was das Lebenswerk von Hans Egg kennzeichnet: er war mit einer besonders schwierigen Aufgabe betraut: Fünfunddreissig Jahre lang hat er eine Schwererziehbar-Klasse in unserer Stadt geführt und dabei Hunderten von Knaben und Mädchen im vielleicht entscheidenden Stadium ihres Lebens nicht nur Wissen und Können mitgegeben, sondern viel mehr: sein väterliches Interesse, seine wohlwollende Fürsorge, seine alles umschliessende Liebe. Ja, es braucht dazu mehr als Geduld, es braucht eine unbegrenzte Liebeskraft, das alles zu ertragen, auszuhalten und daran nicht zu verbittern.

Hans Egg war in seinem Beruf am rechten Platz; es war für ihn mehr als Beruf, es war eine innere Berufung, ja eine ganz seltene Begnadung, die ihm solche gesegnete Dienstleistung ermöglichte.

Von ganz jung auf war es sein Wunsch gewesen, Lehrer zu werden. Dafür hatte auch sein sehr verständnisvoller Stiefvater, ein Bruder seines frühverstorbenen Vaters, volles Verständnis. Hans Egg war auch in seinem Beruf übergücklich. Wenn er jeweilen nach Jahren irgendeine Klasse seiner ehemaligen Schüler zusammennahm, mit ihren Familienangehörigen, da kannte wohl sein Glück und seine Dankbarkeit keine Grenzen. Wenn er sehen durfte, wie sehr gefährdete Jugendliche, mit sehr schlechten Entwicklungsprognosen, sich zu prächtigen Männern und Frauen entwickelten, die sich in der Folge im Leben bewährten, da war er für alle Opfer an Zeit und Kraft voll entschädigt, ja mehr noch, zu solch heiligem Ministerium noch viel innerlicher verpflichtet. Er hatte das richtige Vaterherz, voll Erbarmen mit der Not der ihm anvertrauten Kinder. Er sah in die bedrohlichen Risse im Gefüge unseres Volkskörpers, in das elende Doppelverdienertum, das die Kinder in die Verwahrlosung hineintreibt. Er sah aber auch immer wieder beglückt, wie junge Menschen durch schwere Erfahrungen, wenn sie sich drin bewähren, um so lebenstüchtiger werden und dann auch besonders schwere Berufe um so besser zu erfüllen vermögen.

Das Schönste, was ihm da auch an Anerkennung zuteil wurde, ist wohl der etwa ausgesprochene Gedanke von früheren Schülern: sie hätten in ihm den *ersten* Vater kennengelernt!

Jedes einzelne Schicksal lag ihm am Herzen. Es will viel heissen, wenn er am Schluss seiner Wirksamkeit ein beglückendes Fazit ziehen durfte: dass nur zwei oder drei der ihm in den vielen Jahren anvertrauten Kinder eine Fehlentwicklung gemacht hätten; alle andern hätten ihren Weg erfreulich gefunden.

Still und verständnisvoll in diesem Ministerium an der hilfebedürftigen Jugend, begleitet und betreut von

seiner Gattin, hat Hans Egg bis vor wenigen Monaten diesen Dienst getan. Dann war sein Leben aufgebraucht; bei der Art seiner Erkrankung ist es doch wohl eine Gnade, dass ihn ein freundliches Abscheiden vor vielleicht schmerzhaftem und belastendem Siechtum bewahrt hat. Wunderbar sanft ist er eingeschlafen, zu Hause, wo er mit seiner Frau sich täglich dankbar bewusst wurde, wie schön sie es zusammen hatten.

Ja, aus dieser innern und stillen Harmonie brach ein strahlendes und helfendes Licht hervor und hat manche Dunkelheit erhellt. Und wenn wir seinen Dienst als Ganzes auffassen, so können wir nur mit tiefer Ergriffenheit und staunend es bezeugen: so müsste eigentlich, für jedes an seinem Ort und in seinem Lebenskreis, der Einsatz und die Erfüllung gestaltet sein. Denn da werden ewige und unvergängliche Werte geschaffen. Darum ist es auch heute nicht ein eigentlicher endgültiger Abschied, den wir nehmen. Gerade weil es um diese echt menschlichen Werte geht, weil in jungen Menschenherzen ein Feuer entzündet worden ist, das heute noch strahlt und wärmt und voranleuchtet, wirkt ein äusserlich abgeschlossenes Leben in Segen weiter. Daran wird einmal auch der Wert oder Unwert unseres eigenen Lebens gemessen werden, ob von uns selber auch ein solches Licht ausgegangen ist, das dann auch weiterstrahlt, wenn wir schon nicht mehr da sind. Darum darf vielleicht, in Würdigung aller Selbstbescheidung von Hans Egg, doch dieses für unsern Verstorbenen schönste Wort der Schrift ausnahmsweise einmal über dieses nun äusserlich abgeschlossene Leben gestellt werden:

Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Können wir doch wohl ahnen, dass bei vielen seiner einstigen Schüler und ihrer Angehörigen in diesen Tagen bei der Trauerkunde vom Hinschied ihres Lehrers und väterlichen Freundes eine grosse Dankbarkeit aufstieg und eine klare Gewissheit darüber, was er ihnen bedeutete. Denn hineingezogen zu werden in den Bereich eines verstehenden Vaterherzens, herausgeführt zu werden aus aller Verkehrtheit und Irrung in einen guten und sinnvollen Lebensaufbau, das sind Dienste, die vom jungen Menschen aus für ein ganzes Leben bestimmend werden können. So danken wir, im Namen unserer Stadt, aber sicher auch im Namen sehr vieler, denen er Vater sein durfte, dem nun Dahingegangenen für seinen segensreichen Dienst.

Wir sind auch der festen Überzeugung, dass die nun äusserlich einsam gewordene Witwe im Wissen um all das, was aus ihrer innersten Gemeinschaft heraus geschehen durfte, immer neu dankbare Zuversicht gewinnen wird. Und wenn ihr auf ihrem künftigen Lebensweg immer wieder eine Spur von dem Licht begegnen wird, das von ihrem Gatten einst entzündet worden ist, dann wird es ihr sicher zur tröstenden Gewissheit werden: Ja, wir haben nicht umsonst gelebt und gewirkt; es ist davon ein bleibender Segen ausgegangen.

Wir können in tiefer Dankbarkeit für all das, was hier geschehen durfte, ja nur von ganzem Herzen bitten: Herr, schenke uns immer wieder solche erzieherischen Menschen mit gütigem Vaterherzen und schenke uns immer wieder Ehen, in denen solche helfenden Kräfte wachsen und sich auswirken können. Hilf uns, in allem, was wir tun, den Menschen suchen und dem Menschen dienen, damit sie ihre Bestimmung viel besser verwirklichen können: Menschen zu werden, an denen Gott Wohlgefallen hat.

Einladung zur Delegiertenversammlung

Sonntag, den 17. Juni 1956, in Zürich

Tagessordnung:

09.30 Uhr Ordentliche Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins im Rathaus, Limmatquai 55, Zürich, nach besonderer Traktandenliste.

13.00 Uhr Bankett im Kongresshaus (Konzertfoyer).

Preis der Bankettkarte: Fr. 7.—.

Die Sektionspräsidenten erhalten die Bankettkarten und die Traktandenliste der Delegiertenversammlung nebst Beilagen zur Weiterleitung an die Delegierten vom Sekretariat des SLV zugestellt.

An die Delegierten und Mitglieder des SLV

Die Abgeordneten des SLV haben anlässlich unserer Jahresversammlung 1955 in Luzern beschlossen, in diesem Jahr eine eintägige Delegiertenversammlung durchzuführen. In der Tat dürfte die Zeit ausreichen, um die durch die Statuten vorgeschriebenen Geschäfte und eine

im Zusammenhang mit unserer Mitgliedschaft in der Nationalen Arbeitnehmergemeinschaft und deren allfälligem Beitritt zur Aktionsgemeinschaft der Arbeitnehmer stehende Aussprache und Beschlussfassung zu bewältigen. Nachdem wir an den letzten eintägigen Jahresversammlungen in Olten zu Gast waren, freuen sich die Zürcher Kolleginnen und Kollegen, die Delegierten dieses Jahr im ehrwürdigen Rathaus der Limmatstadt begrüßen zu können.

Der Zentralvorstand sieht angesichts der gedrängten Durchführung der Delegiertenversammlung von den sonst üblichen Einladungen befreundeter Vereine ab. Alle freie Zeit wird den Delegierten für Aussprache und Vertiefung interkantonalen Beziehungen zur Verfügung stehen.

Der Zentralvorstand heisst Delegierte und Mitglieder zur Tagung in Zürich herzlich willkommen. Er dankt dem Zürcher Lehrerverein bestens für seine kollegiale Mitarbeit und Durchführung der Delegiertenversammlung 1956 des Schweizerischen Lehrervereins.

Der Zentralvorstand des SLV.

Elternschulung

In zahllosen Veranstaltungen, Vorträgen, Diskussions- und Elternabenden werden heute Erziehungsprobleme gewälzt. Viele Zeitungen und Zeitschriften haben besondere Rubriken, in denen Anfragen aus dem Leserkreis beantwortet werden. Das weist darauf hin, dass in weiten Elternkreisen ein Bedürfnis nach vermehrter Orientierung über Erziehungsfragen vorhanden ist, aber auch, dass angesichts der verschärften Zeitprobleme weitgehend eine Ratlosigkeit herrscht.

Erziehung gab sich nie «von selbst», und heute ist das am allerwenigsten der Fall. Erziehen ist ein bewusstes Eingreifen, eine ständige Auseinandersetzung zwischen Erzieher und Kind, gelegentlich sogar ein Kampf. In diesen Situationen kommt es darauf an, dass sich die Erzieher richtig verhalten, die angezeigten Mittel und Methoden anwenden und das Kind in seiner Wesensart und in seinen Reaktionen verstehen. Bei den heute ins Enorme gesteigerten Umwelteinflüssen, wie zunehmende Technisierung des gesamten Lebens, Vermassung, Überreizung mit Sinneseindrücken usw., ist eigentlich ein gewaltiges psychologisches Wissen und ein besonderes pädagogisches Geschick erforderlich. Und was heute vor allem nottut: eine tiefgreifende Besinnung darauf, wohin man eigentlich erziehen will und soll.

Es muss demnach die Forderung nach einer besseren und bewussteren Instruktion und Vorbildung der Eltern erhoben werden.

Eine Braut bereitet sich in jeder Beziehung auf ihre Ehe vor. Sie besucht Koch-, Näh-, Flick-, Glätt-, Säuglings- und alle möglichen anderen Kurse. Der angehende Ehemann besucht berufliche Weiterbildungskurse, um ja einen guten Start bei der Hausstand- und Familiengründung zu haben. Das ist alles gut und recht. Aber an das Rüstzeug für die kommenden Erziehungsaufgaben denkt niemand. Man vertraut seinem natürlichen Instinkt — den es heute kaum noch gibt oder der jedenfalls nicht mehr genügt.

Es fragt sich nun, ob man das Erziehen erlernen kann. Gewiss ist die erste Voraussetzung ein natürliches Geschick. Darüber hinaus braucht es aber noch einiges Wissen. Die meisten Erziehungsfehler werden ja deshalb begangen, weil die Eltern zu wenig wissen über die Wesensart und Entwicklungsstufen der kindlichen Persönlichkeit. Man betrach-

tet das Kind als Erwachsenen in Kleinausgabe und trachtet darnach, es möglichst rasch dahin zu bringen, dass es sich wie Erwachsene verhält. Diese Dressur zum blossen Artigsein kann nicht Erziehung genannt werden, weil sie dem Kinde Zwang antut. Es ist daher ein immer dringlicheres Postulat, dass einerseits den Eltern die Möglichkeit geboten wird, in Kursen sich das erforderliche Wissen anzueignen und dass andererseits die Eltern die Notwendigkeit ihrer Vorbereitung erkennen.

Wir haben in der Schweiz bereits schöne und verheissungsvolle Ansätze zur Elternschulung. In einer Schrift «Die Elternschule» (herausgegeben vom Schulamt der Stadt Winterthur) berichtet EMIL FREI, Vorsteher des Schulamtes von Winterthur, über die nunmehr zwölfjährigen Erfahrungen in der von ihm gegründeten Mütterschule in Winterthur. In klarer Sicht werden die Erziehungsnotwendigkeiten der Gegenwart und die erzieherische Unsicherheit der Eltern erfasst und dargestellt. Ausführlich wird über die seit dem Jahre 1943 in Winterthur durchgeführten Kurse berichtet. Mit den Müttern werden Säuglingspflege, Krankenpflege in der Familie, Ehe-, Familien- und Erziehungsfragen, Probleme der Wechseljahre, ärztliche Fragen aus Ehe und Familie und Anleitungen zur Anfertigung von Spielwaren behandelt. Aber auch für die Väter werden Kurse veranstaltet, die sie über ihre erzieherischen Funktionen unterrichten und ihr Verantwortungsgefühl stärken sollen. Die Mütter können sich in den Kursen aussprechen, und wenn sie sehen, dass auch die andern mit den gleichen Problemen ringen, wird ihnen schon leichter. Man lernt ferner, wie man auf die Gesetze der kindlichen Seele zu achten hat, um Erziehungsfehler zu vermeiden. All diese Kurse werden nicht schulmässig durchgeführt, sondern sie sind den Bedürfnissen von erwachsenen Zuhörern angepasst. Sie begegnen denn auch von Jahr zu Jahr wachsendem Interesse und weisen steigende Besucherzahlen auf.

Die Schrift von Emil Frei sei Schulbehörden, Fürsorgern, Pfarrämtern, aber auch allen Eltern sehr empfohlen. Man gewinnt aus ihr den überzeugenden Eindruck, dass die Elternschulung so wichtig ist wie Volksschulen und Berufsausbildung.

Willy Bobst

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1955

des

Schweizerischen Lehrervereins

seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen

1. Schweizerischer Lehrerverein

Der Schweizerische Lehrerverein zählt am Ende des Berichtsjahres als umfassendste Berufsorganisation unseres Landes 16 026 Mitglieder. Seit über hundert Jahren setzt er sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln ein für die Förderung des Erziehungs- und Unterrichtswesens und die soziale und berufliche Hebung des Lehrerstandes. Vieles ist in all den Jahren erreicht worden. Unzählige Verbesserungen verdanken wir dem unermüdlichen Einsatz der Vorstände von Hauptverein, Sektionen und Kommissionen. Der Dank der gesamten Lehrerschaft gebührt den vielen bekannten und unbekannten Kollegen, die «an der Front» und im stillen für unsere Ziele gearbeitet, gekämpft und gelebt haben.

Bewusst oder unbewusst sind wir, die Lehrergeneration von heute, Nutzniesser des begonnenen Werkes, das es fortzuführen gilt. Aufgaben stellen sich heute — denken wir nur z. B. an den herrschenden Lehrermangel und alle damit in Beziehung stehenden Probleme —, Aufgaben werden sich morgen stellen. Ist es deshalb nicht selbstverständliche kollegiale Pflicht, dass wir bereit sind, uns — nach Massgabe unserer Möglichkeiten — für die gemeinsamen Ziele einzusetzen?

Unser Anliegen ist es auch, jene Kolleginnen und Kollegen vor allem aus den jüngsten Jahrgängen aufzurütteln, die zwar von den Errungenschaften profitieren, die durch unablässigen Einsatz vor allem der Sektionsvorstände auf den heutigen Stand gebrachten Besoldungen selbstverständlich beziehen, die sich aber über all das, was an Aufwand dahinter steckt, kein Bild machen können oder wollen und daher bis heute die Mitgliedschaft in unserem Verein ausgeschlagen haben!

Vierorts ist im Berichtsjahr die Mitgliederwerbung mit Elan und Erfolg an die Hand genommen worden. Wir rufen alle Mitglieder auf, die Anstrengungen auf diesem Gebiet weiterzuführen.

Der Zentralvorstand

trat siebenmal zur Behandlung zahlreicher Geschäfte zusammen, die ihm durch die Vereinsstatuten übertragen sind. Die wichtigsten Geschäfte sind im Jahresbericht dargestellt.

Der Leitende Ausschuss

behandelte wöchentlich die in seinen Aufgabenbereich fallenden Aufgaben; er bereitete die Sitzungen des Zentralvorstandes, die Präsidentenkonferenz und die Delegiertenversammlung vor und prüfte die Darlehens- und Hilfsgesuche. Die Vorarbeiten für die Schaffung einer «Kunstkommission», einer Studiengruppe der Kommission für interkantonale Schulfragen, die sich mit Fragen des Wandschmuckes in den Schulen befassen wird, konnten zum Abschluss gebracht werden, Reglemente für die Tätigkeit dieser Kommission und der Studiengruppe für das Unterrichtslichtbild wurden ausgearbeitet. Auf Anregung der Kommission für interkantonale Schulfragen wurde das Reglement dieser Kommission den derzeitigen Verhältnissen angepasst und redaktionell überarbeitet. Die

Statuten der Stiftung der Kur- und Wanderstationen fanden nach nochmaliger Ueberarbeitung die Genehmigung sowohl des die Aufsicht führenden Departements des Innern und der Delegiertenversammlung. In langwierigen Verhandlungen konnte die Pensionsforderung eines aus dem Schuldienst an einer Privatschule zurückgetretenen Mitgliedes einigermaßen befriedigend geregelt werden.

Besucher aus dem Ausland wünschten über unsere Schulorganisation, Erziehungseinrichtungen und Berufsverbände Aufschluss zu erhalten; eidgenössische und kantonale Behörden und Verbände erbaten Auskünfte oder Mitarbeit. Zahlreiche Anfragen gingen auch von ausländischen Stellen ein. Kolleginnen und Kollegen wandten sich in den verschiedensten Angelegenheiten an den Leitenden Ausschuss. Seine Mitglieder besuchten als Abgeordnete des Zentralvorstandes Versammlungen anderer Organisationen und Verhandlungen unserer ständigen Kommissionen; sie standen in dauernder Verbindung mit Vereinigungen, die ähnliche Ziele wie der SLV verfolgen oder mit denen eine Zusammenarbeit in Erziehungs-, Schul- und Standesfragen gegeben ist.

Das Sekretariat

war wiederum während des ganzen Jahres stark beansprucht. Die Rechnung des Hauptvereins, der Stiftungen und Fonds wurde bei der Revision durch die Rechnungsprüfungsstelle und ein Treuhandbüro stets in bester Ordnung befunden. Die Sekretariatsarbeit schliesst auch die Mitgliederkontrolle, die Abfassung der Protokolle, den Versand unserer Fibeln und weiterer Publikationen sowie eine weitverzweigte Korrespondenz ein. Fräulein Verena Bereuter bewältigte die mannigfaltige, verantwortungsreiche Arbeit mit grosser Umsicht und Pflichttreue, während Fräulein Margrit Mathys sich zur vollen Zufriedenheit der Redaktoren zur Hauptsache den Arbeiten für die «Schweizerische Lehrerzeitung» widmete.

Die Präsidentenkonferenz

tagte am 18. Juni in Zürich. Sie befasste sich vor allem mit der Vorbesprechung der Geschäfte der Delegiertenversammlung. Prof. Dr. J. R. Schmid, Thun, wies in einem Referat über «Fernsehen und Schule» auf die zahlreichen Gefahren, die Fraglichkeit einer im Sinne wahrer Bildung wertvollen Programmgestaltung und die Wünschbarkeit einer Stellungnahme der schweizerischen Lehrerschaft hin. Seinen Vorschlägen für die Behandlung der Fernsehfrage an der Delegiertenversammlung schloss sich eine eingehende Aussprache an (vgl. Heft 25 der SLZ, S. 811).

Die Delegiertenversammlung

in Luzern (24. und 25. September) vereinigte Gäste, Abgeordnete und Vereinsangehörige zu eindrucksvollen Anlässen (vgl. Tagungsbericht in Nr. 39 der SLZ). Die Sektion Luzern hatte die Tagung aufs beste vorbereitet. Im blumengeschmückten, repräsentativen Grossratssaal kamen die statutarisch festgelegten Geschäfte zur Sprache: Jahresbericht und Rechnungen wurden einstimmig angenommen und das Budget 1956 genehmigt, die umgearbei-

teten Statuten der Stiftung der Kur- und Wanderstationen wurden diskussionslos gutgeheissen und als Nachfolgerin des zum Geschäftsleiter gewählten Thomas Fraefel, Stans, Fräulein Anna Schär, Lehrerin in Bätterkinden, in die Kommission der Stiftung gewählt.

Das Haupttraktandum galt dem *Fernsehen*. Ein orientierendes, ein befürwortendes und ein ablehnendes Referat gingen der nur von zwei Voranten benützten Aussprache voraus. Eine Resolution, in der vom erzieherischen Standpunkt auf die Gefahren des Fernsehens hingewiesen wird, wurde mit grossem Mehr gutgeheissen. Dank der zahlreich anwesenden Pressevertreter fand die Stellungnahme der Lehrerschaft die gewünschte Beachtung (vgl. Heft 45 der SLZ «Diskussion um das Fernsehen»).

Der Sonntag vereinigte die Abgeordneten im festlich geschmückten Stadttheater. Eine grosse Zahl Gäste erwies uns die Ehre ihres Besuches, unter ihnen der Erziehungsdirektor des Kantons Luzern, Regierungsrat Dr. Hans Rogger, Vertreter der politischen und der Schulbehörden Luzerns und Delegierte der mit uns befreundeten Organisationen und Vereine. Die Schuldirektion Luzern hatte allen Abgeordneten das prächtige Luzerner Stadtbuch überreichen lassen.

Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltung stand der Vortrag von Prof. Dr. J. R. von Salis «*Grundsätzliches zur kulturellen Lage der Schweiz*». Lebendig legte der in Lehrerkreisen längst bekannte und geschätzte Referent, auf die Kompetenzverhältnisse zwischen Bund und Kantonen hinweisend, die Besonderheiten unserer kulturellen Situation, die durch Ueberschneidung verschiedener Kulturkreise Nachteile und Vorzüge aufweist, dar. Die Meisterschaft, mit der diese abwägende Schau vor den Zuhörern ausgebreitet wurde, liess diese Morgenstunde zum packenden und verpflichtenden Erlebnis werden, denn von der Art, vom Geist, in dem Lehrer und Erzieher als Kulturvermittler den Boden bereiten für die Aufnahmefähigkeit und Aufnahmewilligkeit der Jungen, hängt es ab, ob eine breite und aufgeklärte Schicht von Kulturempfängern in unserem Lande heranwächst. Der Vortrag ist in Nr. 46 der SLZ erschienen und kann auch als Sonderdruck in unserem Sekretariat bezogen werden.

Die Abendunterhaltung zeugte von der Theaterfreudigkeit und vom kabarettistischen Können unserer Luzerner Kollegen. Sie hatten keine Mühe gescheut, den Delegierten jene Atmosphäre geselligen Zusammenseins zu schaffen, in der man sich wohl fühlt.

Zahlreiche Kollegen beteiligten sich an den von der Gastsektion veranstalteten Führungen und Exkursionen durch Stadt, Landschaft und auf Bürgenstock und Pilatus.

Prof. Dr. Paul Boesch, 1933 bis 1945 Zentralpräsident des SLV, wurde am 16. April des Berichtsjahres nach kurzer Krankheit aus einem reichen Leben des Dienstes an Schule, Lehrerschaft und Volk abgerufen. Die Erinnerung an Paul Boesch wird stets verknüpft bleiben mit dem Gefühl der Dankbarkeit und Anerkennung.

Die Besoldungsstatistik

wurde von Max Nehrwein betreut. Nach wie vor erweist sie sich als unentbehrliche Hilfe für die Vorstände der Sektionen und lokaler Lehrervereine. Sie gibt zuverlässige Auskunft über den jeweiligen Stand der Lehrerbesoldungen und Pensionen, über die Pflichtstundenzahl, die Dauer der Ausbildung und andere mit dem Anstellungsverhältnis zusammenhängende Fragen. Sie wird auch von amtlichen Stellen bei der Vorbereitung von Besoldungsrevisionen zu Rate gezogen. Im Berichtsjahr wurden wieder-

um an verschiedenen Orten weitere Anpassungen der Besoldungen an den Lebenskostenindex vorgenommen und die bisherigen Teuerungszulagen in die Besoldung aufgenommen. Da sozusagen laufend Besoldungsrevisionen in Beratung stehen, wurde an der Präsidentenkonferenz angeregt, es möchten auch ausserhalb der periodisch erfolgenden Umfragen alle eintretenden Änderungen sofort dem Sekretariat gemeldet werden, damit die neuesten Zahlen dort allen Interessenten zur Verfügung stehen.

Die Statistik zeigt, dass auch jetzt noch an verschiedenen Orten völlig ungenügende Besoldungen ausgerichtet werden. Im Vergleich zu zahlreichen andern Berufsgruppen, die ihr Realeinkommen über den Teuerungsausgleich hinaus ansehnlich zu erhöhen vermochten, erleidet der Lehrerberuf einen sozialen Abstieg, dessen Folgen sich in verschiedener Hinsicht zum Nachteil der Schule bemerkbar machen.

Durch unsere Mitarbeit in der
Nationalen Arbeitnehmergeinschaft (NAG)
und der
Interessengemeinschaft der Konsumenten

haben wir die Möglichkeit, unsere Standesinteressen, die sich mit denjenigen anderer Berufsverbände decken, in Behörden, der Öffentlichkeit und bei Abstimmungen zu vertreten und zu wahren — in voller Berücksichtigung der in den Statuten festgelegten parteipolitischen Neutralität.

Die Hilfsinstitutionen des SLV

konnten auch im Berichtsjahr wieder in Fällen von Krankheit und unverschuldeter Not zahlreichen Kolleginnen und Kollegen aus finanzieller Bedrängnis helfen und ihnen durch diese äussere Hilfeleistung zum Bewusstsein bringen, dass ihre Berufsorganisation hinter ihnen steht. Nach sorgfältiger Prüfung durch die Sektionsvorstände und den Leitenden Ausschuss konnte den Gesuchen vom Zentralvorstand, der Stiftung der Kur- und Wanderstationen und der Kommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung weitgehend entsprochen werden. Aus den Akten geht mit erschreckender Klarheit hervor, wie hart Krankheit und Schicksalsschläge Kolleginnen und Kollegen mit ihren Familien treffen können, denen ihre Einnahmen nun einmal nicht erlauben, namhafte Ersparnisse zu machen.

Wiederholt machten wir unsere Mitglieder auf den
Vergünstigungsvertrag
mit den Unfallversicherungen «Zürich» und «Winterthur» aufmerksam, der ihnen eine erhebliche Prämienreduktion einräumt.

Das Schweizerische Schulwandbilderwerk und seine Kommentare

sind wie üblich fortgesetzt worden. Die neue Bildfolge — sie umfasst die Bilder «Storch», «Zürichseelandschaft», «Bündner Bergdorf im Winter» und «Metamorphose eines Schmetterlings» — hat wiederum gute Aufnahme gefunden. Die Frage der Neuauflage einer Reihe von Bildern und Kommentaren beschäftigte Kommission und Leitenden Ausschuss in mehreren Sitzungen.

Die Studiengruppe für den Geographie-Bilderatlas setzte die Vorarbeiten für Band II «Ausereuropäische Erdteile» fort. Die Bildbeschaffung konnte trotz unentwegtem Einsatz der Kommissionsmitglieder noch nicht

vollends zum Abschluss gebracht werden. Wie Band I, der einen guten Absatz gefunden hat, wird auch der neue Band eine bestehende Lücke in den Hilfsmitteln des Geographie-Unterrichts ausfüllen.

Die Studiengruppe für physikalische Apparate

leistete durch ihre Mitglieder und die kantonalen Vertreter im stillen wertvolle Arbeit: Beratung der Schulen bei der Einrichtung und Ergänzung von Schulsammlungen, Prüfung der laufend auf den Markt gebrachten neuen Apparate und Zusammenarbeit mit schweizerischen Firmen zur Schaffung zweckmässiger Hilfsmittel für die Schule. Interessenten diene ein Hinweis auf das Apparateverzeichnis, erhältlich in unserem Sekretariat.

Die Studiengruppe für den Geschichtsbilderatlas

registriert das Erscheinen einer zweiten, umgearbeiteten Auflage des 2. Bandes «Geschichte in Bildern» und steht vor dem Abschluss der Vorarbeiten für den 3. Band.

Mit der auf den 11. Juni 1955 erstmals einberufenen Schweizerischen Konferenz für das Unterrichtslichtbild

trat die *Lichtbildkommission* vor die Öffentlichkeit. Die Erziehungsdirektionen von 19 Kantonen und 10 am Unterrichtslichtbild interessierte Lehrerorganisationen aus der ganzen Schweiz waren vertreten. Mit Interesse nahm die Versammlung von der bisherigen und der geplanten Arbeit unserer Studiengruppe Kenntnis. Ein Bedarfsplan für die Herstellung von farbigen Kleinbildserien für den Unterricht in Schweizer Geographie auf der Primar- und Sekundarschulstufe wurde vorgelegt und in den Grundzügen genehmigt. Demonstrationen von Projektoren, einfachen Bildschirmen, Verdunklungseinrichtungen und von Farbkopien verschiedener Kopieranlagen trugen dazu bei, die lehrreiche und interessante Veranstaltung zum Ausgangspunkt einer neuen Zusammenarbeit zwischen den lokalen, kantonalen und der schweizerischen Lichtbildkommission werden zu lassen, die zum Zwecke hat, die vielen Anstrengungen auf dem Gebiet der Kleinbildprojektion im Interesse der Schule zu koordinieren und brauchbaren Ergebnissen entgegenzuführen (vgl. Tagungsbericht in Nr. 24 der SLZ).

Ein für die Hand des Lehrers herausgegebenes erstes Merkblatt «Das Unterrichtslichtbild — Grundsätzliche Entscheidungen» entsprach — dies zeigte die grosse Nachfrage — einem Bedürfnis. Die Reihe der Merkblätter wird fortgesetzt und auch in französischer Sprache erscheinen.

Zu Beginn des Jahres 1956 werden die ersten drei Bilderserien erhältlich sein. Eine zweite schweizerische Konferenz ist für den Frühsommer 1956 in Aussicht genommen.

Wie im Falle der Lichtbildkommission, genehmigte der Zentralvorstand auch das Reglement für die

Studiengruppe für künstlerischen Wandschmuck

und bewilligte für beide Studiengruppen einen Kredit für das laufende Jahr. Als erstes Ziel hat diese jüngste Studiengruppe der Kofisch die Zusammenstellung und Durchführung einer Wanderausstellung von grossformatigen, originalgetreuen Reproduktionen älterer und moderner Malerei in Angriff genommen. Die Ausstellung soll im Juni 1956 bereit sein, um möglichst vielen Kollegen, Schulbehörden und Baukommissionen im ganzen Lande in Fragen des künstlerischen Wandschmuckes unserer Schulhäuser zu beraten und damit der Schule zu dienen.

Die Fibelkommission

betreut unser gemeinsam mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein geschaffenes Fibelwerk, dessen farbenfrohe und kindertümlich illustrierte Bändchen sich dank ihres vorzüglichen methodischen Aufbaus grosser und anhaltender Beliebtheit erfreuen.

Um vor allem jüngeren Kolleginnen und Kollegen zu dienen, wurde die Herausgabe eines Lehrganges durch die von Alice Hugelshofer verfasste «Roti-Rösli»-Fibel beschlossen. Ein im Herbst erscheinendes Merkblatt gibt durch kurze Angaben einen Ueberblick über die Schweizer Fibern und die dazu gehörigen Lesehefte. Es kann in unserem Sekretariat unentgeltlich bezogen werden.

In der

Schriftenreihe des SLV

erschien zu Beginn des Berichtsjahres der sehnlichst erwartete zweite Band «Das Zeichnen in den Geschichtsstunden», von Dr. Hans Witzig. Zeichnungen und Text bieten dem Lehrer eine Fülle im Unterricht verwertbarer Anregungen.

Die «Schweizerische Lehrerzeitung»

hat den 100. Jahrgang ihres Erscheinens als Organ des SLV abgeschlossen. Wie dies bei Zeitungen üblich ist, manifestierte sie dieses Ereignis durch eine reichhaltige und festlich ausgestattete Jubiläumsnummer, welche den Lesern interessante Einblicke in die Geschichte von Zeitung und Verein tun liess. — Die reiche Fülle von Beiträgen aus allen Gebieten von Unterricht und Erziehung, vom Schaffen der Lehrerorganisationen in Standesangelegenheiten, vom pädagogischen Leben der Schweiz und des Auslandes hat es verstanden, der SLZ auch ausserhalb unseres Vereins immer mehr Beachtung zu verschaffen. Für die Fahrt durchs zweite Jahrhundert wünschen wir ihr weiterhin gutes Gedeihen im Dienste von Verein und Schule.

Die Jugendzeitschriften

«Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung»

(Reinhold Frei),

«Schweizer Kamerad» (Fritz Aebli),

«Jugendborn» (Josef Reinhart),

erscheinen unter dem Patronat des SLV. In anregender Form bieten sie den verschiedenen Altersstufen guten Lesestoff und mannigfache Winke und Anleitungen zum Basteln. Sie erziehen zu gut schweizerischer Gesinnung. Durch Jugendzeitungen, die von der Riesenreklame finanzkräftiger Firmen durchsetzt sind, werden sie in steigendem Masse konkurrenziert. Darin liegt eine Beeinflussung unserer Jugend, die Gefahren in sich birgt. Kolleginnen und Kollegen sollte deshalb die vermehrte Empfehlung der von uns patronisierten Jugendblätter, die auf diese Finanzierungsquellen bewusst verzichten, angelegen sein.

Der vom Schweizerischen Lehrerverein und vom Schweizerischen Lehrerinnenverein gemeinsam gestiftete

Jugendbuchpreis

wurde für das Jahr 1955 auf Antrag unserer Jugendchriftenkommission dem Schöpfer zahlreicher Bilderbücher, Ernst Kreidolf, für sein Gesamtschaffen zugesprochen.

Gross ist die Zahl der laufend erscheinenden, in der Qualität sehr unterschiedlichen Jugendbücher. Unsere

Jugendchriftenkommission

widmete sich der Begutachtung der vielen Neuerscheinungen, der Betreuung der Wanderausstellung und traf Vor-

bereitungen für die Drucklegung der 12. Auflage des Katalogs «Das gute Jugendbuch».

Eine grosse erzieherische Aufgabe erfüllt auch das *Schweizerische Jugendschriftenwerk*.

Für seine Verbreitung treten der Schweizerische Lehrerverein und die Lehrerschaft mit Ueberzeugung ein.

Gerne leihen wir auch unsere Unterstützung dem für die Idee des Friedens werbenden Heft «Zum Tag des guten Willens».

Der Zentralvorstand empfahl im Berichtsjahr die *traditionellen Sammlungen*

für das Kinderdorf Pestalozzi, das Bundesfeierkomitee und die Schweizer Europahilfe. Der ehrenamtliche Einsatz der Lehrerschaft half wesentlich mit, den Reinertrag dieser Sammlungen zu erhöhen.

Mit besonderer Freude erfüllten uns die Nachrichten über Bau und Eröffnung des den schweizerischen Schulen im Turnus zur Verfügung stehenden Hauses

«Coccinella» im Kinderdorf Pestalozzi.

Die hochherzige Gabe eines Auslandschweizers ermöglichte die Erfüllung dieses längst gehegten Wunsches, der die direkte Kontaktnahme der Schweizer Schuljugend mit dem Leben des Pestalozzidorfes und seinen Bewohnern in sinnvoller Weise zur Tatsache werden lässt (vgl. Nr. 45 und 49 der SLZ).

An verschiedene Jahresversammlungen unserer *kantonalen Sektionen*

entsandte der Leitende Ausschuss Delegationen. So überbrachten an der schlichten Feier des 50jährigen Bestehens der Sektion *Freiburg* Präsident und Vizepräsident die Glückwünsche des Hauptvereins. Nach einer Reihe von Jahren verdienstvoller, unermüdlicher Tätigkeit ist auf Jahresende Fritz Lerf, Murten, als Sektionspräsident zurückgetreten. Auch an dieser Stelle sei ihm für seinen grossen Einsatz im Dienste von Stand und Schule und für die erspriessliche Zusammenarbeit mit den Organen des SLV herzlich gedankt. Seinem Amtsnachfolger, Walter Urfer, gelten unsere besten Wünsche für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Einer längst geplanten, vom 18.—21. April in Schuls (GR) von der Conferenza Generala Ladina des Kantons *Graubünden* durchgeführten Tagung über romanische Sprache und Kultur für die Volksschullehrer des Engadins und des Münstertales wurde vom Zentralvorstand ein Beitrag gewährt.

Die Beziehungen zum *Schweizerischen Lehrerinnenverein (SLiV)* und zur *Société Pédagogique de la Suisse Romande (SPR)*

sind getragen vom Willen kollegialer Zusammenarbeit. Zum SLiV ist die ständige Verbindung gewährleistet durch seine Vertreterin im Zentralvorstand, Fräulein Marguerite Siegenthaler.

Zu Beginn des Berichtsjahres übernahm die Sektion Genf das Präsidium der SPR. Eine Sitzung in Twann diente der persönlichen Stellungnahme zwischen dem Vorstand der SPR und unserem Zentralvorstand. Es wurde der Wunsch formuliert, nach wie vor in allen beide Vereine berührenden Fragen Kontakt zu nehmen und zudem die Zusammenarbeit in den von den Studiengruppen der Kofisch bearbeiteten Sachgebieten enger zu gestalten.

Die Stellungnahme zum Bericht betreffend «Stellung und Anstellungsverhältnisse der Lehrerschaft» der

Konsultativen Kommission der Angestellten und intellektuellen Arbeiter des BIT (Kongress 1954)

führte die Spitzen der verschiedenen Lehrerorganisationen der Schweiz zur Ausarbeitung dieser gemeinsamen Antwort zuhauenden des BIGA zusammen. Hoffen wir, dass die Bemühungen des BIT, die soziale und berufliche Stellung der Lehrerschaft auf das der Bedeutung ihrer Aufgabe angemessene Niveau zu heben, nicht nur in den «unterentwickelten Ländern» Früchte tragen mögen.

Weder im In- noch im Ausland hatte man verstehen können, dass bei der Neubildung der

Schweizerischen Nationalen Unesco-Kommission

im Herbst 1954 die Vertreter der Lehrerorganisationen ausgeschlossen blieben. Die Lehrervereine wandten sich in einem gemeinsamen Protestschreiben an die Unesco-Kommission, worauf die Ernennung der Lehrervertreter durch das Politische Departement im Herbst 1955 erfolgte.

An einem Unesco-Seminar zum Thema «Unterricht über die Vereinten Nationen und Internationalen Organisationen» delegierte der Bundesrat auf Antrag des SLV Max Nehrwein. Die wertvollen Anregungen und Erfahrungen dieses Kurses sollen für unsere Verhältnisse praktisch ausgewertet werden. Ein Bericht über die Heidelberger Tagung erschien in Nr. 49 der SLZ.

Eine wichtige und schöne Aufgabe des Schweizerischen Lehrervereins ist die Förderung der Auslandschweizerschulen.

Das Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen

arbeitete unter der überlegenen Leitung von Prof. Walter Baumgartner, St. Gallen. Als Abgeordneter des SLV steht ihm Max Nehrwein vor allem bei der Besetzung von Lehrstellen zur Seite. Dieser Aufgabe dürften sich in Zukunft weniger Schwierigkeiten entgegenstellen, da es im Berichtsjahr gelang, den Bundesbeitrag an die Auslandschweizerschulen wesentlich zu erhöhen. Unser Mitglied im Arbeitsausschuss des Hilfskomitees steht im direkten Kontakt mit den Kollegen dieser Schulen und hilft ihnen bei der Beschaffung neuer Lehrmittel, bei der Neugründung von Schülerbibliotheken usw. Um die Auslandschweizerschulen in der Heimat und vor allem bei unserer Kollegenschaft besser bekannt zu machen, ist für 1956 eine Ausstellung über Aufgabe und Tätigkeit dieser Schulen im Pestalozzianum, Zürich, geplant. Das langjährige Postulat der Aufnahme von Lehrern an Auslandschweizerschulen in die Schweizerische Lehrerverkrankenkasse konnte nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten im Berichtsjahr bereinigt werden. Gut besucht war wiederum der alle zwei Jahre zur Durchführung gelangende

Fortbildungskurs für Lehrer an Auslandschweizerschulen in Wolfgang-Davos,

welcher mit Unterstützung des SLV einen denkbar guten Verlauf nahm. Vorträge, Vorführungen, praktische Betätigung und Ausflüge boten viel Anregung und Gelegenheit zu kollegialer Kontaktnahme mit Lehrern anderer Schulen des Auslandes und Vertretern der Schweizer Lehrerschaft. Unsere Vertreter am Kurs konnten viele Fragen über Berufs- und Standesangelegenheiten beantworten.

An den Jahresversammlungen der *Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (FIAI)* und des *Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)*, die in Istanbul abgehalten wurden, nahm eine Zweierdelegation des Zentralvorstandes teil.

Diese Kongresse dienten neben der Behandlung der Hauptthematika — für FIAI war es «Die Erziehung behinderter Kinder», für WCOTP «Die Lage des Lehrerberufes» — der direkten Fühlungnahme und dem Gedankenaustausch zwischen den Spitzen der nationalen Lehrerorganisationen. Trotz der grossen Verschiedenheiten unter den einzelnen Ländern ist der Wille zur Zusammenarbeit auf gemeinsam interessierenden Gebieten unverkennbar. Unsere Delegierten berichteten darüber in Heft 38 der SLZ.

Durch Vermittlung von Lehrmitteln, Schulwandbildern, Schülerzeichnungen und Auskünften, durch den Empfang von Besuchern usw. pflegte der SLV die Bezie-

hung zu ausländischen Lehrerorganisationen auch im Berichtsjahr. Wir ermunterten unsere Mitglieder zur Teilnahme an internationalen Kursen, Studentagungen usw.

Mit dem Schweizerischen Lehrerinnenverein zusammen bewilligte der Zentralvorstand einen Kredit zur Durchführung der

Internationalen Lehrertagung im Kinderdorf Pestalozzi. Das gute Echo der ersten Trogener Woche 1954 hatte die Initianten veranlasst, die Tagung im Berichtsjahr wiederum auszuschreiben. Unter der umsichtigen Leitung von Dr. Willi Vogt, Redaktor der SLZ, war dem Kurs auch diesmal ein voller Erfolg beschieden (vgl. Heft 36 der SLZ).

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1955

Kanton	Bezahlende Mitglieder		Beitragsfreie Mitglieder (Sektions- und Einzelmitglieder)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 31. Dez. 1954	Abonnenten der SLZ
	(Sektions- und Einzelmitglieder)	Ausserordentliche				
Zürich	3 059	16	398	3 473	24	2 225
Bern	4 636	9	1 096	5 741	41	400
Luzern	337	1	70	408	5	172
Uri, Schwyz } Unterwalden }	45	—	5	50	3	28
Glarus	148	—	30	178	4	127
Zug	51	—	8	59	3	32
Freiburg	87	—	14	101	3	38
Solothurn	710	1	89	800	8	282
Baselstadt	292	2	93	387	4	154
Baselland	555	3	84	642	7	545
Schaffhausen	243	1	61	305	4	150
Appenzell A.-Rh.	184	—	46	230	4	138
Appenzell I.-Rh.	3	—	—	3	—	2
St. Gallen	794	1	185	980	10	402
Graubünden	402	—	76	478	6	226
Aargau	914	4	96	1 014	9	541
Thurgau	740	2	113	855	7	379
Tessin	169	—	20	189	4	11
Vaud	11	—	2	13	—	7
Wallis	7	—	—	7	—	5
Neuenburg	5	—	—	5	—	3
Genève	3	1	2	6	—	2
Ausland	—	—	102	102	—	4
	13 395	41	2 590	16 026	146	5 873
Unpersönliche u. Nichtmitgliederabonnements:						
Schweiz						693
Ausland						48

2. Jahresrechnung 1955

des Schweizerischen Lehrervereins

I. BETRIEBSRECHNUNG

A. Einnahmen

1. Mitgliederbeiträge	40 318.75
2. Zinsen von Konto-Korrent und Wertschriften	4 688.40
3. Versicherungsprovisionen	5 972.60
4. Verlagsprovision	1 000.—
5. Verwaltungsbeiträge der eigenen Institutionen	9 522.—
6. Vergütung Ingold & Co. für Tafelwerk	750.—
<i>Total Einnahmen</i>	<u>62 251.75</u>

B. Ausgaben

1. Sitzungsspesen und Fahrtentschädigungen:	
a) Delegiertenversammlung	5 324.05
b) Präsidentenkonferenz	828.55
c) Zentralvorstand	3 175.—
d) Rechnungsprüfungsstelle	522.—
e) Jugendschriftenkommission	1 712.65
f) Kommission für internationale Schulfragen	1 233.30
g) Delegationen	5 745.60
	<u>18 541.15</u>

2. Apparatkommission	27.40
3. Lichtbildkommission	215.45
4. Jugendbuchpreis	500.—
5. Besoldungen	16 593.50
6. Beiträge an andere Organisationen	5 130.40
7. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	2 395.—
8. Drucksachen, Vervielfältigungen	3 590.45
9. Bürospesen, Porti	2 723.03
10. Allgemeine Unkosten:	
a) Schweizerischer Lehrerverein (inkl. Kosten Statutenänderung der Kur- und Wanderstationen)	5 433.67
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung	1 289.96
c) Kommission für interkantonale Schulfragen	339.15
	<u>7 062.78</u>
11. Steuern	822.55
12. AHV-Ausgleichskasse	378.80
13. Bank- und Postcheckspesen	593.15
14. Personalversicherung	278.15
15. Handbibliothek und Archiv	95.95
16. Mobilien	18.90
<i>Total Ausgaben</i>	<u>58 966.66</u>

C. Betriebsergebnis

Total Einnahmen	62 251.75
Total Ausgaben	58 966.66
Betriebsüberschuss 1955	3 285.09
plus Gewinnanteil aus geschäftlichen Unternehmen	9 633.45
Total Gewinn 1955	12 918.54
Davon werden der Verlustreserve	2 000.—
und dem Vermögen	10 918.54
zugewiesen.	

II. VERMÖGENSRECHNUNG

Reinvermögen am 31. Dezember 1954	172 527.67
plus Zuweisung aus Gewinn 1955	10 918.54
Reinvermögen am 31. Dezember 1955	183 446.21
Verlustreserve am 31. Dezember 1955	19 000.—
Personalfürsorgefonds am 31. Dezember 1955	7 310.—
Lehrertagfonds am 31. Dezember 1955	20 000.—

Separate Fonds

Bestand am 31. Dezember 1955

Fonds für die Schweizerische Schülerzeitung	21 665.95
Fonds für das Schweizerische Schulwandbilderwerk	11 344.60
Subventionsfonds Schulwandbilderwerk	1 128.75
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für die Schweizerischen Pädagogischen Schriften	1 594.75

3. Bericht der Rechnungsprüfungsstelle über das Geschäftsjahr 1955

Die Rechnungsprüfungsstelle hat die Rechnung des Schweizerischen Lehrervereins und die ihm verbundenen Nebenverwaltungen: Schweiz. Lehrerweisenstiftung, Kur- und Wanderstationen, Hilfsfonds, Schweiz. Lehrerzeitung, Lehrerkalender, Verlagsgeschäfte, in fünf Sitzungen kontrolliert.

Wir haben festgestellt, dass die Verbuchungen im Journal und auf den einzelnen Kontoblättern an Hand der lückenlos ausgewiesenen Belege sachgemäss erfolgt sind und immer à jour nachgetragen waren. Die Quartalsbilanzen haben jeweils die rechnerische Korrektheit der Verbuchungen bestätigt.

Die Abschlussbilanzen per 31. Dezember 1955, wie auch die Rechnungsauszüge stimmen in allen Teilen mit den Hauptbuchkonten der Kartei überein. Die Aktiven sind durch die Kontokorrentauszüge, durch die Wertschriftendepotscheine der Zürcher Kantonalbank und durch den Saldozettel des Postcheckkontos ausgewiesen.

Das Vermögen des Schweiz. Lehrervereins beträgt auf 31. Dezember 1955 183 446.21 Franken gegenüber 172 527.67 Franken im Vorjahr.

Die Mehrheit der Betriebsrechnungen weist zum Teil sehr erfreuliche Überschüsse auf. Das kleine Defizit der Kur- und Wanderstationen hat seine Ursache in der Reorganisation dieses Betriebes. Der Rückschlag bei der Lehrerzeitung ist bedingt durch die verhältnismässig hohen Kosten für die Herausgabe der Jubiläumsnummer.

Das Studium der Jahresrechnung 1955 erlaubt uns die Feststellung, dass der Zentralvorstand und die zuständigen Kommissionen mit den vorhandenen Mitteln sparsam und sorgfältig arbeiten und dass die gesamte Verwaltung den Eindruck umsichtiger und wohlüberlegter Geschäftsführung hinterlässt.

Gestützt auf unsern Befund unterbreiten wir der Delegiertenversammlung den Antrag, es sei die Jahresrechnung des Schweiz. Lehrervereins pro 1955 zu genehmigen und der Leitung des Vereins, insbesondere den mit der Rechnungsführung betrauten Organen, Herrn Quästor Ad. Suter und der Buchhalterin, Fräulein

V. Bereuter, in Anerkennung und Verdankung ihrer grossen vorbildlichen Arbeit die Entlastung zu erteilen.

Frauenfeld, den 8. Februar 1956.

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
O. Gimmi

4. Redaktionskommission

Aufgabe der Redaktionskommission muss es sein, dem Ausbau der Lehrerzeitung im Grundsätzlichen die Wege zu weisen, die finanziellen Mittel für die zielgerechte Gestaltung habhaft zu machen und den Redaktoren einen genügend weiten geistigen Lebensraum zu schaffen.

Zum ersten genehmigte die Redaktionskommission den Plan für die Jubiläumsnummer der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Sie besprach in einer weiteren Sitzung die Möglichkeiten der Angliederung anderer Fachblätter mit Zielsetzungen, die im Ideenkreis der Volks- oder Mittelschule wurzeln.

Zum zweiten wurden die Jahresrechnung 1954 und Budget 1955 diskutiert und in annehmendem Sinne verabschiedet. Eine Erhöhung der Besoldung der Redaktoren wurde ins Auge gefasst.

Zum dritten nahm die Redaktionskommission in zustimmendem Sinne Kenntnis von der Beilegung einer Meinungsverschiedenheit, die zwischen Redaktion und einer Lesergruppe zutage getreten war.

Als vierte Aufgabe ergibt sich für die Redaktionskommission die Kontrolle des Erfolges. Nach Aussagen befragter Kollegen erfährt die «Schweizerische Lehrerzeitung» als Sprachrohr gewerkschaftlicher Interessen, als Fachblatt für pädagogische Fragen und als Anregerin zielstrebigster Lektionsgestaltung überall sympathieauslösende Aufnahme. Die wachsende Abonnentenzahl bestätigt die Richtigkeit von solchen Meinungsäusserungen. Wünschbar wäre eine bessere Beachtung der Lehrerzeitung in der Tagespresse, damit sie ihre Aufgabe, repräsentatives Organ der wichtigsten schweizerischen Lehrerverorganisation zu sein, besser erfüllen könnte.

5. Schweizerische Lehrerzeitung

Das besondere Kennzeichen des Jahrganges 1955 der SLZ findet man mit einer kleinen Ziffer links unten auf dem Titelblatt vermerkt. Es lautet: 100. Jahrgang. Dieses Zentenarium, Zeichen einer soliden Beständigkeit des SLV und seines sechs Jahre jüngeren Organs, der SLZ, bot eine begründete Gelegenheit, *Rückschau* zu halten, einerseits über die Gründerzeit, in der schliesslich das Fundament des weitem Bestandes gelegt wurde, dabei zugleich den Dank an die Vorfahren abzustatten, vor allem den 24 früheren Redaktoren der SLZ, von denen drei noch unter uns weilen: Prof. Dr. HANS STETTACHER, FRITZ RUTISHAUSER und Dr. WALTER KLAUSER. Soweit der Raum es zuliess, wurden einige typische Stellen aus alten Jahrgängen herausgeholt. Andererseits wurde in der Jubiläumsnummer Rechenschaft über die Aufgaben der Lehrerzeitungs-Redaktion gegeben und gleichzeitig ein Überblick über den jetzigen Stand der Schule in der Schweiz. Nach vielen Zeugnissen hat die SLZ dazu einen beachtenswerten Beitrag gegeben. Denn in ihren Spalten tritt das pädagogische Denken eines grossen Kreises schweizerischer Lehrer jede Woche öffentlich in Erscheinung. Damit weist unser Organ auch stets in die Zukunft. Das Jubiläumsheft, dem eine grosse Zahl von Inserenten ihre Unterstützung gaben (es erforderte dennoch grosser zusätzlicher Mit-

tel), kam als Nummer 21 heraus, nicht weniger als 132 Seiten stark mit 62 Textseiten.

Nicht nur durch diese Sondernummer, die durch den kunstvollen Umschlag und die Mehrfarbigkeit von der gewohnten Form abwich, wurde die Gesamtzahl der herausgegebenen Seiten vermehrt: der Jahrgang zählt die bisher maximale erreichte Zahl von 1472 Seiten, wobei eine grössere Gruppe von Beilagen, die sogenannte Lehrschau, d. h. weitere 24 Seiten, nicht inbegriffen sind. Der Jahrgang umfasst also rund 1500 Seiten, das sind etwa doppelt so viele als vor etwa 25 Jahren.

Der Jahrgang enthält im weitem eine Gruppe von Artikeln, die im Inhaltsverzeichnis eine neue, besondere Überschrift bekommen haben. Sie betrifft das Kinderdorf Pestalozzi und die Trogener Tagungen. 22 Sonderhefte fassen thematische Gedankengruppen zusammen, drei davon (Nr. 37, 45 und 46) beziehen sich auf die Delegiertenversammlung des SLV in Luzern. Besondere Beachtung im schweizerischen Schulwesen fanden u. a. und besonders bei Schulbehörden die Darstellungen über Ferienprobleme (Nr. 34) und Haftpflichtfragen auf Schulgebiet (Nr. 42). Von beiden wurden Separata für Schulamtsstellen verlangt. Auf eine Besonderheit der SLZ, die im Berichtsjahr recht umfangreich zur Geltung kam, sei hingewiesen: Sie ist das einzige Lehrerorgan der Schweiz, das in grösserem Umfang und regelmässig auch über ausländisches Schulwesen und internationale Erziehungsverhältnisse berichtet. Die Titel der Beiträge für die unmittelbare Praxis der Schule und zwar für alle Fächer — eine Abteilung, die wir gerne noch vermehren möchten — nehmen im kleingedruckten Inhaltsverzeichnis immerhin zwei volle Spalten ein.

Die SLZ wird in einer Auflage von über 7000 Exemplaren gedruckt. Über den unvermeidlichen Abgang von Abonnenten durch Rücktritt, Berufswechsel und Tod hinaus hat sich die Zahl der Bezüger im Berichtsjahr wieder um mehr als 250 vermehrt.

6. Jahresrechnung 1955 der Schweizerischen Lehrerzeitung

A. Einnahmen

1. Vergütung für Redaktion und Mehrabonnements laut Vertrag	19 950.60
2. Vergütung des Verlages auf Inseraten	29 195.55
3. Vergütung des Verlages aus Abonnements	40 816.40
4. Zinsen	390.45
5. Div. Einnahmen (Beiträge an Sondernummern, Klischees, Verkauf von Zeitungs-exemplaren)	1 366.—
6. Beitrag aus dem Vermögen an Jubiläumsnummer	4 500.—
7. Vergütungen von Beilagen und Publikationen	7 097.55
<i>Total Einnahmen</i>	<u>103 316.55</u>

B. Ausgaben

1. Druckkosten (Teuerung, Klischees, Übersichten, Versandtaschen Jubiläums-Nummer, Lehrschau-Beilage)	69 720.80
2. Mitarbeiterhonorare	13 830.75
3. Propagandakosten	2 939.85
4. Besoldungen	11 931.20
5. Allgemeine Unkosten, Reisespesen	1 790.90
6. Verwaltungsvergütungen an SLV	1 193.20
7. Sitzungsspesen, Porti, AHV	1 467.—
8. Drucksachen	575.75
9. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	1 278.30
<i>Total Ausgaben</i>	<u>104 727.75</u>

Defizit 1955 zulasten des Vermögens	1 411.20
Vermögen am 31. Dezember 1955	<u>23 316.48</u>

7. Schweizerische Lehrerweisenstiftung

Die Kommission trat am 2. April 1955 zu der einzigen Sitzung des Jahres zusammen. Diese wurde durch den statutengemäss ausscheidenden Präsidenten Heinrich Bähler, Sekundarlehrer in Hätzingen, geleitet, der sich während seiner Amtszeit eine gründliche Kenntnis aller Fälle erworben und der Stiftung mit Umsicht und viel Hingabe vorgestanden hatte. Neben den Mitgliedern, die durch die Delegiertenversammlung des Jahres 1954 neu in die Kommission gewählt worden waren, nahmen auch alle bisherigen an den Verhandlungen teil. Als Nachfolger Heinrich Bählers, dessen uneigennützig und umsichtige Arbeit voll gewürdigt wurde, bestimmte die Kommission Jakob Binder, Sekundarlehrer in Winterthur, welcher ihr seit 1952 angehört.

Auf Grund der Beratungen wurden die Gaben in 6 Fällen sistiert, da die Waisen selbständig geworden sind, was ihnen ermöglicht, für sich und ihre Mutter aus eigenen Kräften zu sorgen. Die Stiftung hat in allen Fällen nach Möglichkeit mitgeholfen, wie es ihrem Zwecke entspricht, Lehrerweisen eine solche Ausbildung zu ermöglichen, die ihnen erlaubt, auf einem guten Fundament weiterzubauen.

Sodann wurden 45 Familien Gaben im Betrag von Fr. 25 600.— zugesprochen, wobei 40 bisher Bedachte wiederum in den Genuss von Zuwendungen kamen, die je nach den sorgfältig festgestellten Verhältnissen unverändert blieben, etwas erhöht oder leicht gesenkt werden konnten.

Im Laufe des Jahres kamen 2 neue Fälle hinzu, die durch den Präsidenten in Verbindung mit dem Sekretariat erledigt wurden und durch die Kommission für das Jahr 1956 ins Definitivum übergeführt werden sollen.

Auf die Ausrichtung von Weihnachtsgaben wurde im Jahr 1955 verzichtet. Es geschah aus folgenden Gründen: Erstens waren noch neue Fälle gemeldet worden, wo geholfen werden musste, und zweitens möchte man die schöne Aktion, die Heinrich Bählers Idee ist und die er zweimal durchführte, nicht zu einer regelmässigen «Zuschussaktion» werden lassen, die erwartet wird und der dadurch der Charakter des Besonderen genommen würde. Es besteht aber keinesfalls die Absicht, das schöne und in vielen Beziehungen auch aufschlussreiche Unternehmen fallen zu lassen, das in manche Familien Freude zu tragen vermag und auch dankbar anerkannt wird.

Das Ergebnis der jährlichen Sammlungen zugunsten der Stiftung ist ungefähr gleich geblieben wie im Vorjahr. Es sei auch an dieser Stelle allen Spendern sowie den Bezüger des Lehrerkalenders herzlich gedankt. Einen besonderen Dank spricht die Kommission für das Legat von Fr. 1000.— aus, das der Güte des verstorbenen Dr. S. Blumer-Elmer, Reallehrer in Basel, zu verdanken ist, der dem SLV mehr als 30 Jahre angehörte. Möge die Waisenstiftung auch in den kommenden Jahren von Kollegen und Sektionen mit Gaben bedacht werden, die es ermöglichen, überall dort, wo die Not bei Waisen und Halbwaisen einkehren will oder eingekehrt ist, zur Milderung eines schweren Geschickes beizutragen.

Kanton	Vergabungen 1955	Unterstützungen 1955		Vergabungen (ohne Legate) 1895—1955	Unterstützungen 1903—1955	
		Fam.	Betrag		Fam.	Betrag
Zürich	1 829.45	6	4 100.—	133 731.99	32	68 914.—
Bern	672.25	10	5 000.—	87 091.20	63	174 634.—
Luzern	354.—	5	2 650.—	12 480.17	23	69 842.—
Uri	—.—	1	300.—	384.25	6	12 350.—
Schwyz						
Obwalden						
Nidwalden						
Glarus	297.—	—	—.—	11 885.97	11	39 159.—
Zug	—.—	—	—.—	307.55	2	6 110.—
Freiburg	154.—	1	600.—	2 970.80	5	6 350.—
Solothurn	261.40	4	1 950.—	39 228.35	30	103 499.—
Baselstadt	549.95	—	—.—	49 352.71	9	15 709.—
Baselland	981.60	1	400.—	16 802.55	6	20 264.—
Schaffhausen	428.—	—	—.—	12 713.35	9	19 335.—
Appenzell AR	176.70	1	750.—	10 658.65	11	24 265.—
Appenzell IR	—.—	—	—.—	72.—	1	1 925.—
St. Gallen	2 448.70	5	3 750.—	66 917.17	31	122 931.—
Graubünden	309.45	4	2 100.—	11 391.45	26	102 785.—
Aargau	3 221.60	5	2 650.—	50 277.60	36	137 193.—
Thurgau	500.—	2	1 200.—	27 318.50	13	37 318.—
Tessin	—.—	2	850.—	57.—	5	26 075.—
Waadt	—.—	—	—.—	7.13	1	3 500.—
Wallis	—.—	—	—.—	—.—	—	—.—
Neuenburg	—.—	—	—.—	—.—	—	—.—
Genf	—.—	—	—.—	2.50	—	—.—
Diverse Vergabungen	18.10	—	—.—	4 809.95	—	—.—
SLV und Institutionen des SLV	419.85	—	—.—	12 002.04	—	—.—
Total	12 622.05	47	26 300.—	550 462.88	320	992 158.—

8. Jahresrechnung 1955

der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung

A. Einnahmen

1. Sammlungsergebnisse	13 122.05	
2. Zinsen	27 806.45	40 928.50

B. Ausgaben

1. Unterstützungen an 47 Familien	26 300.—	
2. Sitzungsspesen, Verwaltung	1 035.90	
3. Beitrag an Personalversicherung	172.70	
4. Porti, Bankspesen, Unkosten	1 883.95	29 392.55

C. Betriebsüberschuss 1955 11 535.95

plus Reinertrag Lehrerkalender 1955. 5 266.89

Total Reingewinn 1955 16 802.84

Davon werden der Verlustreserve 5 000.—

dem Vermögen 11 802.84

zugewiesen

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1954	823 943.05
Legat Dr. Samuel Blumer, Basel.	1 000.—
Vergabung Lehrerverein Zürich	500.—
Zuweisung aus Reingewinn 1955	11 302.84
Reinvermögen am 31. Dezember 1955	836 745.89
Verlustreserve am 31. Dezember 1955	55 000.—

9. Schweizerischer Lehrerkalender

Durch die Herausgabe des Schweiz. Lehrerkalenders (61. Jahrgang) erzielte der SLV im Berichtsjahr einen Reingewinn von über 5000 Franken. Viele Kollegen wissen ihren Kalender zu schätzen, da er den speziellen Bedürfnissen des Lehrers dient und mit seiner reichen

Textbeilage jedem Kollegen wertvolle Dienste leistet. Da der Reingewinn jedes Jahr der Lehrerweisenstiftung zufließt, ist es dem SLV dadurch vermehrt möglich, schwere Not zu lindern.

Jahresrechnung 1955 des Schweizerischen Lehrerkalenders

A. Einnahmen Fr.

Eingänge aus Verkäufen und Inseraten 17 962.99

B. Ausgaben

Druck- und Erstellungskosten	11 557.75
Verwaltung, Porti, Unkosten	1 138.35

C. Betriebsüberschuss 1955 5 266.89

zugunsten der Schweizerischen Lehrerweisenstiftung.

10. Hilfsfonds

Im Berichtsjahr wurden in 19 Fällen *Gaben* ausgerichtet im Betrage von insgesamt Fr. 8260.—. Sie kamen in sechs Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 2080.—, St. Gallen Fr. 980.— (2), Schwyz Fr. 800.— (2), Graubünden Fr. 750.— (2), Zürich Fr. 700.— (2), Baselland Fr. 1000.— (1), Wallis Fr. 1000.— (1), Luzern Fr. 500.— (1), Aargau Fr. 250.— (1) und Tessin Fr. 200.— (1).

Darlehen wurden in 18 Fällen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 43400.— gewährt. Sie gingen in 10 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 32500.—, Schwyz Fr. 3200.— (2), in je einem Fall nach Baselland Fr. 2500.—, Graubünden Fr. 1200.—, Aargau Fr. 1000.—, Appenzell (AR) Fr. 1000.—, Tessin Fr. 1000.— und Wallis Fr. 1000.—. Die Darlehensguthaben belaufen sich am 31. Dezember 1955 auf Fr. 86170.65; sie haben im Vergleich zum Vorjahr eine Vermehrung um Fr. 26437.10 erfahren.

11. Jahresrechnung 1955 des Hilfsfonds

<i>A. Einnahmen</i>		
1. Mitgliederbeiträge	12 983.35	
2. Zinsen	8 289.90	21 273.25
<i>B. Ausgaben</i>		
1. Gaben in 19 Fällen	8 260.—	
2. Darlehensabschreibung (Krankheit)	400.—	
3. Verwaltung, Unkosten	2 117.—	
4. Beitrag an Personalversicherung SLV	172.70	
5. Steuern	1 017.75	
6. Porti, Bankspesen	997.85	12 965.30
<i>C. Betriebsüberschuss 1955</i>	8 307.95	
Davon werden der Verlustreserve	3 000.—	
dem Vermögen	5 307.95	
<i>D. Vermögensrechnung</i>		
Reinvermögen am 31. Dezember 1954	233 634.82	
plus Zuweisung aus Gewinn 1955	5 307.95	
Reinvermögen am 31. Dezember 1955	238 942.77	
Verlustreserve am 31. Dezember 1955	38 000.—	

12. Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Die Kommission trat zur Erledigung der ihr obliegenden Aufgaben zweimal zusammen. Neben den statutarischen Geschäften befasste sie sich erneut mit der Statutenrevision, die zum Zweck der Beibehaltung der Steuerbefreiung nach Inkraftsetzung des zürcherischen Steuergesetzes nötig geworden war. Das Eidg. Departement des Innern und die Delegiertenversammlung 1955 des SLV haben den vorgelegten Entwurf gutgeheissen und in Kraft gesetzt.

Die für anfangs 1956 in Aussicht genommene neue Ausgabe des Ferienhausverzeichnisses wurde durchberaten.

Das erste Jahr der Neuordnung der Geschäftsstellen ist abgeschlossen. Die Jahresrechnung schliesst, wie vorzusehen war, mit einem Defizit ab. Es ist verursacht durch erhöhte Beanspruchung der Kasse einerseits und einen Rückgang des Ertrages aus den Geschäftsstellen andererseits.

Es wurde 23 Gesuchen mit einer Gesamtsumme von Fr. 8700.— entsprochen. Die Gaben gingen in die Kantone Bern mit Fr. 3550.— in 9 Fällen; Zürich Fr. 1400.— (4); Appenzell A.Rh. Fr. 800.— (2); in je einem Fall in die Kantone Aargau Fr. 150.—, Baselland Fr. 500.—, Graubünden Fr. 300.—, Nidwalden Fr. 500.—, Schwyz Fr. 200.—, Solothurn Fr. 600.—, St. Gallen Fr. 400.— und Tessin Fr. 300.—. Dazu kamen noch Beiträge an die Schweizerische Lehrerkrankenkasse (Fr. 500.—), die Stiftung Zwyssighaus (Fr. 300.—), den Schweizerischen Bund für Jugendherbergen und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege (je Fr. 100.—).

Bericht der Geschäftsleiter

Der Mitgliederbestand der Stiftung nahm im verfloffenen Jahr in erfreulichem Masse zu und beträgt heute 10 858 gegenüber 10 614 im Vorjahr. Damit ist der durch die Reorganisation bedingte Mitgliederausfall wenn auch nicht ganz, so doch annähernd wieder wettgemacht.

Im Bestreben, die Ausweiskarte immer attraktiver zu gestalten, bemühten wir uns wieder um weitere Vergünstigungen. Die Direktionen von 12 Luftseilbahnen, 6 Skiliften und Sesselbahnen, 11 Museen und Strandbädern erklärten sich bereit, unsern Mitgliedern Ermässigungen

zu gewähren. Wir richten an unsere Kollegen die Bitte, privat und auf Schulreisen nach Möglichkeit jene Bahnen zu berücksichtigen, die uns durch verbilligte Fahrten entgegenkommen.

Die neue Dauerkarte fand überall gute Aufnahme und bewährt sich ihres handlichen Formats wegen als praktischer Mitgliederausweis. Der hohe Prozentsatz säumiger Zahler — über 1100 Mitglieder mussten zweimal gemahnt werden — und Gründe rationellerer Geschäftsführung bewogen die Kommission, die Ausweiskarte in Zukunft per Nachnahme zu verschicken. Sie bittet um das Verständnis der Mitglieder.

Dank freundlicher Mitarbeit vieler Kolleginnen und Kollegen konnte wieder ein Nachtrag zum Reiseführer herausgegeben werden, der eine schöne Anzahl Adressen erprobter Gaststätten des In- und Auslandes enthält. 1957 soll der Reiseführer neu aufgelegt werden, damit die vielen Beilagen in einem Band zusammengefasst sind. Wer auf Reisen empfehlenswerte Hotels und Pensionen kennenlernt, die unserm Stand entsprechen, ist höflich ersucht, solche Adressen der Geschäftsstelle Heerbrugg mitzuteilen. Je grösser der Mitarbeiterstab, um so reichhaltiger und aktueller wird das Hotelverzeichnis werden.

Die andere Publikation der Stiftung, das Ferienhausverzeichnis, ist völlig umgearbeitet, auf 6200 Adressen erweitert und alphabetisch geordnet worden. Die Adressen wurden durch Kollegen an Ort und Stelle nachgeprüft, so dass das neue Verzeichnis für die Richtigkeit der Angaben Gewähr bietet. Den Sektionspräsidenten des SLV und ihren vielen regionalen Mitarbeitern danken wir für die zeitraubende, ehrenamtlich ausgeführte Nachprüfung des Ferienhausverzeichnisses herzlich. Die vor bald 25 Jahren von Frau Müller-Walt ins Leben gerufene Schrift ist durch die Neuauflage zur grössten schweizerischen Publikation dieser Art angewachsen.

13. Jahresrechnung 1955 der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

<i>A. Einnahmen</i>		
1. Zinsen	6 442.05	
2. Ertrag aus der Geschäftsstelle	4 000.—	10 442.05
<i>B. Ausgaben</i>		
1. Kurunterstützungen in 23 Fällen	8 700.—	
2. Verwaltung, Unkosten, Porti, Bankspesen	2 127.70	
3. Beitrag an Personalversicherung SLV	172.70	
4. Beitrag an Schweiz. Lehrerkrankenkasse	500.—	
5. Beitrag an Stiftung Zwyssighaus	300.—	
6. Beitrag an Schweiz. Bund für Jugendherbergen und Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege je 100.—	200.—	12 000.40
<i>C. Defizit 1955</i>	1 558.35	
<i>D. Vermögensrechnung</i>		
Reinvermögen am 31. Dezember 1954	179 730.72	
keine Veränderung im Laufe des Jahres.		
Reinvermögen am 31. Dezember 1955	179 730.72	
Verlustreserve am 31. Dezember 1955	13 000.—	
Fürsorgefonds am 31. Dezember 1955	13 553.60	

14./15. Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Jahresbericht und Jahresrechnung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse erscheinen später.

16. Jugendschriftenkommission

Die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins bemühte sich, ihre mannigfaltigen Aufgaben im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zu lösen, wobei ihr angesichts der Schwemme guter und schlechter Jugendliteratur die Arbeit nie ausging.

Die Gesamtkommission nahm an ihrer Sitzung vom 21. Mai 1955 in Bern die reglementarischen Wahlen vor und besprach sich über den zweckmässigen Umfang der Buchbesprechungen. Ihr Antrag, den Jugendbuchpreis 1955 dem greisen Künstler Ernst Kreidolf für sein Gesamtschaffen auszurichten, fand die Zustimmung der Zentralvorstände des Schweizerischen Lehrervereins und des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Den einzelnen Mitgliedern der Kommission lag es ob, die neu eingegangenen Jugendbücher zu begutachten, wobei es auf jedes Mitglied durchschnittlich gegen 30 Bücher traf.

Der Geschäftsausschuss besprach am 2. April 1955 in einer gemeinsamen Sitzung mit Vertretern des Schweiz. Buchhändler- und Verlegervereins in Zürich die Frage der Neuauflage des Verzeichnisses «Das gute Jugendbuch».

Der Katalog-Ausschuss sichtete in acht Sitzungen die Gutachten über 187 Jugendbücher. Er traf darunter die Auswahl zur Veröffentlichung im «Jugendbuch» und merkte sich die zur Aufnahme in das Verzeichnis empfohlenen Bücher vor. Der Gesamtkommission unterbreitete er die Liste der für den Jugendbuchpreis in Frage kommenden Werke und stellte dazu den diesbezüglichen Antrag. Die Erziehungsdirektionen der deutschsprachigen Kantone wurden eingeladen, sich an der Abnahme der nächsten Auflage des Verzeichnisses «Das gute Jugendbuch» zu beteiligen.

«Das Jugendbuch» erschien als Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung im 21. Jahrgang. Sie musste in Anbetracht der ausserordentlich zahlreichen Buchbesprechungen auch dieses Jahr wieder um zwei Nummern vermehrt werden, wovon die achte Nummer allerdings erst im Januar 1956 erschien. In den sieben bis zum Jahresende herausgegebenen Nummern wurden 211 Besprechungen veröffentlicht. Für wünschbare Mitteilungen anderer Art war unter diesen Umständen der Raum nur knapp bemessen.

Die Wanderbücherei wurde einer gründlichen Revision unterzogen. Durch zahlreiche neue Bücher aufgefrischt, land sie an den Ausstellungsorten Niederhelfenschwil, (SG), Herisau und Luzern die gebührende Beachtung.

Die Jugendzeitschriften, «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad», herausgegeben unter dem Patronat der Jugendschriftenkommission, erfreuten sich aller Konkurrenz zum Trotz der Gunst der Schweizer Jugend.

Die Zusammenarbeit mit kantonalen und städtischen Jugendschriftenkommissionen kam besonders zum Ausdruck bei der Bewertung neuer Jugendbücher. Die Beziehungen zu den Vereinigten Jugendschriften-Ausschüssen in der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Lehrerverbände wurden aufrecht erhalten durch den Austausch der Mitteilungsblätter. Der Präsident der Jugendschriftenkommission folgte einer Einladung zu einer vom Verlag Herder, Freiburg, veranstalteten Tagung: Das gute Jugendbuch, die vom 2.—6. Juni 1955 in Todtnauberg (Schwarzwald) durchgeführt wurde.

17. Kommission für interkantonale Schulfragen

a) Engere KOFISCH

Am 23. Januar 1955 trat in Zürich die neu gewählte Kommission zusammen um die Konstituierung vorzunehmen. Zum neuen Präsidenten wurde Prof. Hugo Meyer (Schaffhausen) gewählt, zum Vizepräsidenten Kurt Schilling (Basel). Dr. Simmen, welcher der Eidg. Jury noch weiterhin angehört, wurde mit der Erledigung der Arbeiten für die Bildfolge 1955 betraut. Die Beratungen, welche mit der Lichtbildkommission sowie mit der Kunstkommission in Zusammenhang standen, erheischten eine weitere Sitzung, welche am 20. April in Zürich stattfand. Die Reglemente für die genannten Studiengruppen wurden aufgestellt und an den Zentralvorstand weitergeleitet, welcher sie darauf genehmigte. In der Folge wurde auch das Reglement für die Kofisch einer Revision unterzogen und den neuen Verhältnissen angepasst. Am 3. September 1955 fand die traditionelle Tagung in Bern statt. Am Vormittag trat die Pädagogische Kommission für das SSW zur Beurteilung der neuen Bildfolge zusammen. Der Nachmittag war den Geschäften der Kofisch gewidmet. Neue Anregungen wurden zur Prüfung entgegengenommen, andere mangels Interesse abgeschrieben. Die Kommission wählte zum Kommentarmedaktor für die laufende Amtsdauer Dr. Simmen. Das neue Reglement für die Kofisch wurde bereinigt, vom Zentralvorstand am 24. September genehmigt und in Kraft gesetzt.

Die Arbeit der Kofisch besteht im wesentlichen in der Entgegennahme der Berichte der Studiengruppen und der Prüfung neuer Tätigkeitsgebiete. Es darf festgestellt werden, dass auch die neugebildeten Studiengruppen für das Lichtbild und für künstlerischen Wanderschmuck in den Schulen rasch vorwärts gekommen sind, wie dies aus den nachfolgenden Berichten hervorgeht.

b) Pädagogische Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk (SSW)

Die Pädagogische Kommission für das SSW tagt in der Regel nur einmal im Jahr, jeweils im Anschluss an die Jurierung der auf Grund des Eidg. Wettbewerbs zur Erlangung von Entwürfen für das SSW eingegangenen Originale. Diese einzige Jahressitzung fand am Samstagvormittag des 3. September im Bundeshaus in Bern statt. Die sich aus der Sitzung ergebenden weiteren, zumeist an Termine gebundenen Arbeiten wurden in Verbindung mit dem Präsidenten der Kofisch, Prof. Hugo Meyer, Schaffhausen, durch die Subkommission für das SSW in einer Sitzung und im weiteren vom Kommentarmedaktor und Beauftragten für das SSW, Dr. M. Simmen, ausgeführt. Es handelt sich um immer wiederkehrende Aufgaben: Die wichtigsten sind die Texte für die Briefe an jene Maler, von denen noch eine Korrektur an den Originalen gefordert werden muss. Sodann ist die Kontrolle dieser Korrekturen vorzunehmen und für die dazu notwendigen Begutachtungen besorgt zu sein, sei es durch Mitglieder der Subkommission für das SSW oder auch durch Mitglieder der Eidg. Jury für das SSW. Hierauf sind für die Jahresbildfolge der Plan für die Kommentare aufzustellen und die Kommentarmedarbeiter zu suchen. Schliesslich müssen die Bildbeschriebe für den neuen Wettbewerb zuhanden der Maler verfasst und so weit nötig übersetzt werden. Diese Beschriebe sind dem Eidg. Departement jeweils auf Anfang Februar vervielfältigt abzugeben. Sie bilden die wichtigste Beilage zum Wettbewerbsprogramm. Neben diesen feststehenden Aufgaben er-

geben sich eine Menge Korrespondenzen, entstehend aus dem Geschäftsbetrieb des SSW, so u.a. Fragen der Nachdrucke von vergriffenen Bildern und Kommentaren u.a.m.

2. In den Bereich des Berichtsjahres fielen der 19. und 20. Eidg. Wettbewerb.

3. Die Jahresbildfolge 1955 bestand aus den Themen *Storch* (Robert Hainard), *Bündner Bergdorf im Winter* (Alois Carigiet), *Zürichseelandschaft* (Fritz Zbinden), *Metamorphose eines Schmetterlings* (Willi Urfer). Dieselben Themen betrafen die Kommentare. Siehe darüber im Bericht der Studiengruppe SPS.

4. Auf Grund des Bildervorrats wurden für die Bildfolge 1956 (Bildnummern 88—92) bestimmt: *V-Thal* (Iséables), (Viktor Surbek, Bern); *An einem Bahnhof* (Jean Latour, Genf); *Turnier* (Werner Weiskönig, Sankt Gallen); *Tropischer Sumpfwald* (Rolf Dürig, Bern).

5. Die Kommentarmedaktion über diese Themen wurde wieder Dr. Simmen übertragen, der kompetente Mitarbeiter gefunden hat.

6. Für die Bildfolge 1957 wurde vorausbestimmt: *Schneewittchen* (Ellisif, Genf)

7. Die Themen des 20. Wettbewerbs (pro 1956) betreffen die Motive: *Eichbörnchen, Sämann, Sommerzeit an einem Ufergelände, Fluss-Schleuse, Walliserhaus-Siedlung oder -dorf, Märchen* (Frau Holle, Hase und Igel, Rapunzel, Der gestiefelte Kater), *Baumwoll- und Kaffeeplantage* (je nach Wahl)

8. Vorbereitet wurde u.a. eine Liste der zum Nachdruck freigegebenen und der «gesperrten» Bilder (für die neue Ausschreibungen nötig sind), sodann Vorschläge über neue Vertragsbestimmungen betreffend die Kommentare und Beschlüsse über den Ausgleich der Kommenturvorräte; ebenso die neue Themenliste.

c) Berichte der Studiengruppen

1. Schweizerische Pädagogische Schriften (SPS)

Ausgaben 1955: die obligaten vier Kommentare der *Jahresbildfolge des SSW*:

STORCH (Robert Hainard), Autoren: *Hans Zollinger, Max Bloesch*.

ZÜRICHSEELANDSCHAFT (Fritz Zbinden), Autoren: *Eugen Halter, Walter Höhn, Erwin Kuen, Hannes Maeder, Franz Schoch*.

BÜNDNER BERGDORF IM WINTER (Alois Carigiet), Autoren: *Alfons Maissen, Martin Simmen*.

METAMORPHOSE EINES SCHMETTERLINGS (Willi Urfer), Autor: *Adolf Mittelholzer*.

Zweitaufgaben des SSW:

IN EINER ALPHÜTTE (Bild 19, Bildfolge 1938), Autoren: *Heinrich Burkhardt, Hans Michel, Martin Walkmeister*.

WILDBACHVERBAUUNG (Bild 20, Bildfolge 1938), Autoren: *Franz Michel, Emil Dasen*.

BERGWIESE (Bild 22, Bildfolge 1939), Autor: *Hans Gilomen*.

Vorbereitung weiterer Zweitaufgaben von Bildern, deren Vorrat ausgeht.

Lektorentätigkeit zu eingegebenen und Verhandlungen über Manuskripte zu pädagogischen Themen, die in Vorbereitung stehen.

Stand des aus Zuwendung der Stiftung Lucerna und Rückzahlung des Verlags geäußerten Fonds Ende 1955: Fr. 1594.75.

Mitglieder der Studiengruppe: Dr. M. Simmen (Luzern), Präsident; Universitätsprofessor Dr. J.R. Schmid (Thun); Seminardirektor Dr. W. Schohaus (Kreuzlingen) und Prof. Leo Weber sen. (Solothurn).

2. Studiengruppe für den Geschichtsbilderatlas

Im Berichtsjahre erschien der zweite Band «*Geschichte in Bildern*» in stark umgearbeiteter zweiter Auflage. Der Bestellungseingang zeigt, dass auch dieser Band unter der Lehrerschaft eine gute Aufnahme findet.

Nachdem der Entwurf zum dritten Band einem weiteren Kreis von Fachkollegen zur kritischen Besprechung unterbreitet worden war, konnte mit der Beschaffung der reproduktionsfähigen Vorlagen begonnen werden. Da wenn immer möglich Aufnahmen nach Originalstücken gemacht werden sollen, sind oft zeitraubende Erhebungen über den Standort der Originale notwendig, namentlich, wenn diese in ausländischen Sammlungen gesucht werden müssen.

Für die erwähnten Arbeiten war keine Kommissions-sitzung nötig. Die Zusammensetzung der Studiengruppe blieb im Berichtsjahre unverändert.

3. Studiengruppe für den Geographischen Bilderatlas («*Geographie in Bildern*»)

Band 1, Europa: Der Verlag Sauerländer bezeichnete den Absatz im Jahr 1955 als gut. Im November gelangte der Band im Kanton Zürich auf die Liste der empfohlenen Lehrmittel.

Band 2, Ausereuropäische Erdteile: Seine Disposition folgt in den Grundzügen der von Band 1. Der *Textteil* wird diesmal ein Vorwort enthalten, welches das Ziel des Lehrmittels und die Auffassung der Herausgeber über seine unterrichtliche Verwendung kundgeben wird. In Anbetracht der Grösse des zu behandelnden geographischen Raumes musste der *Bildteil* mit 116 Seiten, was 232 halbseitigen Bildern entspricht, veranschlagt werden (Band 1: 108 Seiten). Zusammen mit dem dadurch ebenfalls etwas vergrößerten Textteil (mehr Bildkommentare) wird der Umfang des Bandes um 16 Seiten oder einen Druckbogen grösser sein als der von Band 1.

Die Beschaffung des Bildmaterials, die teilweise auf erhebliche Schwierigkeiten stiess, ist nun zum grössten Teil gesichert; eine Lücke besteht noch für das asiatische Sowjetgebiet und Ergänzungen sind noch für Südamerika erwünscht.

An der Begutachtung der zu Beginn der Arbeiten aufgestellten Themenliste der Bilder beteiligten sich in verdankenswerter Weise die Herren Prof. Dr. H. Guter-sohn in Zürich und Prof. Dr. H. Annaheim in Basel.

Zufolge des vergrößerten Umfangs und des Wegfalls von Subventionen wird der Verkaufspreis von Band 2 voraussichtlich Fr. 14.85 (mit Wust) betragen (Band 1 Fr. 9.80); wie schon früher bemerkt, sollte er durch eine Subskription, allfällig auch durch eine Erhöhung der Auflage, gesenkt werden können.

Für die Durchführung der Subskription wird die Studiengruppe nochmals die Unterstützung durch die Organe des Schweizerischen Lehrervereins und durch die Kollegenschaft anrufen müssen, so wie sie ihr schon bisher, auch im Berichtsjahr zuteil geworden ist. Hiefür sei allen Beteiligten herzlich gedankt.

4. Lichtbildkommission

I. Schweiz. Konferenz für das Unterrichtslichtbild. Am 11. Juni 1955 fand in Zürich die erste Schweizerische Konferenz für das Unterrichtslichtbild statt, die von der Kommission für interkantonale Schulfragen in Verbindung mit der Lichtbildkommission einberufen worden war. Die Konferenz wurde durch 26 Vertreter von 19 kantonalen Erziehungsdirektionen und durch 15 Vertreter von 10 Lehrerorganisationen besucht. Die Teil-

nehmer wurden über die bisherige Tätigkeit der Lichtbildkommission und über grundsätzliche Entscheide in bezug auf die Projektion orientiert. Anschliessend wurden gleichzeitig sechs Schulprojektoren vorgeführt, die interessante Vergleiche ermöglichten. Die Vorweisung von farbigen Originalbildern und Kopien zeigte, dass die Kopiertechnik so weit fortgeschritten ist, dass man mit Zuversicht an die Herstellung farbiger Lichtbilderkopien gehen kann.

Die Lichtbildkommission legte dann auch der Versammlung einen Plan zur Herstellung von Lichtbilder-serien für den Unterricht in Schweizergeographie vor. Ein Bedarfsplan, der die Bilder aufführt, die für den Geographieunterricht erwünscht sind, wurde in seinen Grundzügen genehmigt und die vorgesehene Herausgabe der Lichtbilder-Serien lebhaft begrüsst.

II. Herausgabe von Farbenlichtbildern für den Unterricht in Schweizergeographie. Die Lichtbildkommission konzentrierte ihre Anstrengungen auf die Herausgabe dieser Bilder. Sie bearbeitete den Bedarfsplan und berücksichtigte dabei die Anregungen und Wünsche, die von den Teilnehmern der Konferenz eingesandt worden waren. Die Bilder der Serien Graubünden, Tessin, Wallis wurden in bezug auf Standort und Inhalt durchbesprochen. Die entsprechenden Aufnahmen wurden durch die Herren Hs. Rossi, Buchs/AG, Dr. Winckelmann, Luzern und W. Eicher, Krauchthal/BE während der Sommerferien gemacht. Die eingehenden Bilder wurden in zwei Sitzungen begutachtet und zu endgültigen Grund- und Ergänzungsserien zusammengestellt. Die umfangreichen Vorarbeiten sind nun soweit gediehen, dass die Bilder Ende Februar 1956 durch die Lehrmittel AG., die den Vertrieb übernommen hat, geliefert werden können.

III. Merkblätter. Die Kommission gibt Merkblätter heraus, um die Lehrerschaft und Behörden über Lichtbilder, Projektionseinrichtungen, Projektionsapparate, Bildschirme und andere Fragen der Projektion zu beraten. Ende November ist das erste Merkblatt «Das Unterrichtsbild — Grundsätzliche Entscheidungen» in einer Auflage von 1000 Exemplaren erschienen. Die rege Nachfrage nach den Blättern erforderte einen Nachdruck. Ein zweites Blatt über die Projektionsräume liegt druckfertig vor.

IV. Begutachtung fremder Lichtbilder. Die Kommission wurde nur für wenige Serien um ihr Urteil angegangen. Das vorgelegte Bildmaterial war zum Teil ungenügend und eignete sich nicht zur Zusammenstellung von empfehlenswerten Serien.

V. Diverses. Herr Dr. Eggenberger hat in der Lehr-filmstelle Basel mit eigens entwickelten Messapparaten Untersuchungen über die Wärmeentwicklung verschiedener Projektoren angestellt. Die interessanten Ergebnisse werden nächstens in der Schweizerischen Lehrerzeitung veröffentlicht. Sie zeigen, in welcher Weise die Lichtbilder am ehesten vor Wärmeschäden bewahrt werden können.

5. Kunstkommission

Die Kommission besteht aus fünf Mitgliedern: dem Präsidenten Hans Ess, Zürich, Dr. Marcel Fischer, Zürich, Erich Müller, Basel, Walter Simon, Bern, und Fritz Kamm, Schwanden.

Im Jahre 1955 wurden drei Sitzungen abgehalten, an zwei Sitzungen nahm auch der Präsident der KOFISCH, Herr Prof. Meyer, Schaffhausen, teil.

Die Kommission studiert die Fragen des künstlerischen Wandschmuckes an unseren Schulen und hat sich die Aufgabe gestellt, durch Artikel in der Fachpresse und durch eine Wanderausstellung Schulbehörden, Lehrer- und auch die Elternschaft auf die Bedeutung künstlerischen Wandschmuckes nachdrücklich hinzuweisen.

In Zusammenarbeit mit in- und ausländischen Kunstverlagen bemüht sich die Kommission, grossformatige, originalgetreue Reproduktionen, die ältere und modernere Malerei umfassen, zu einer Ausstellung zusammenzufassen, die Blätter für alle Schulstufen enthalten soll. Die Reproduktionen werden durch Lithographien ergänzt werden. Die Ausstellung soll zugleich zeigen, auf welche Art die Kunstdrucke gerahmt werden sollen.

Eine Sondernummer der SLZ wird auf die Ausstellung noch besonders hinweisen.

Die Ausstellung soll im Juni 1956 im Pestalozzianum in Zürich eröffnet werden. Lehrersektionen oder Lehrerkollegien einzelner Ortschaften können die Wanderausstellung dann für sich anfordern, sie sollte möglichst in der ganzen Schweiz gezeigt werden können.

18. Veröffentlichungen

Der zweite Band von Dr. Hans Witzig «*Das Zeichnen in den Geschichtsstunden*» wurde im Berichtsjahr herausgegeben. Wie schon der erste Band hat auch die Fortsetzung einhellige Zustimmung gefunden. Die zahlreichen Skizzen sind so geschickt vereinfacht, dass sie auch dem ungeübteren Zeichner gestatten, während des Unterrichts das Dargebotene bildlich zu veranschaulichen. Daneben bietet der Text eine Fülle geschichtlichen Materials, das sich der Lehrer bisher mühsam in geschichtlichen Werken zusammensuchen musste. Besonders wertvoll sind dabei die zahlreichen Beiträge kulturhistorischen Geschehens. Ein langjähriger Wunsch vieler Kollegen ist mit der Herausgabe dieses 2. Bandes erfüllt worden.

Jahresrechnung 1955 des Publikationen-Verlages des SLV

A. Einnahmen			
1. Verkäufe Schriften SLV	14 314.95		
2. Einnahmen aus Kommentaren zum Schweiz. Schulwandbilderwerk	10 940.95		
3. Beitrag aus Fonds SSW an Kommentare	800.—		
4. Einnahmen aus Kommentaren zum Tafelwerk	16.15		
5. Einnahmen aus Apparateverzeichnis	191.40		
6. Lagervermehrung Schriften SLV	3 876.80	30 140.25	
B. Ausgaben			
1. Druckkosten Schriften SLV	16 871.20		
2. Druckkosten Kommentare SSW	11 329.50		
3. Verwaltung, Porti, Unkosten	1 706.80		
4. Beitrag an Personalversicherung SLV	43.20		
5. Lagerabschreibung Kommentare SSW	433.07		
6. Lagerabschreibung Kommentare Tafelwerk	103.96	30 487.73	
		C. Defizit 1955	347.48
plus Verlustvortrag von 1954.			3 028.25
Gesamtes Defizit 1955,			<u>3 375.73</u>
vorzutragen auf neue Rechnung.			

19. Fibelkommission

An Stelle des zurückgetretenen Herrn Prof. Dr. Stettbacher, dessen Bemühungen um die Schweizer Fibeln auch an dieser Stelle herzlich verdankt seien, wählte die Kommission zum neuen Präsidenten Dr. J. M. Bächtold. Sie beschloss, auf das Frühjahr 1956 einen neuen Kommentar mit ausgearbeiteten Lektionen zur «Roti-Rösli»-Fibel herauszugeben. Frau Dr. A. Hugelshofer übernahm in verdankenswerter Weise diesen Auftrag. Dr. J. M. Bächtold wird in einer kleinen Schrift sich zum Sprachunterricht der 1. Klasse äussern. Beide Arbeiten sollen in einem Heft erscheinen, weil sie sich weitgehend in ihren Anschauungen decken und sachlich zusammengehören.

Der Vorsitzende gab im Herbst 1955 ein Merkblatt zu den Schweizer Fibeln und den dazu gehörenden Leseheften heraus, das kurz über die Methoden und den Inhalt der Hefte orientiert. Dieses Merkblatt kann beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Zürich, unentgeltlich bezogen werden. Vorgesehen ist ferner ein Begleitwort zur synthetischen Fibel, das später erscheinen wird.

(Die Jahresberichte der Sektionen des SLV werden im nächsten Heft veröffentlicht.)

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Totentafel

Alt-Regierungsrat FRITZ ZAUGG, der während vieler Jahre der Erziehungsdirektion vorstand und in dieser Zeit oftmals Gelegenheit hatte, seine Lehrerfreundlichkeit zu beweisen, ist am 14. Mai, mitten im herrlichsten Blühet, aus dieser Welt geschieden. Er verdient es, dass seiner auch in der SLZ kurz nachgedacht wird, ist er doch u. a. der Schöpfer des gegenwärtig geltenden aargauischen Schulgesetzes, welches er mit grossem diplomatischem Geschick Räten und Volk mundgerecht zu machen verstand, ohne dabei weltanschauliche Kämpfe, die im Aargau immer noch leicht zu entfachen sind, heraufzubeschwören. Er verliess seinerzeit sein Amt mit dem Gefühl, die Lehrerschaft habe das, was er ihr erringen half (darunter auch die Neuregelung des Besoldungswesens), nicht nach Gebühr estimiert. Dies ist aber sicher unzutreffend, und auch jetzt wieder gedenken viele Lehrer des nun verstorbenen einstigen Erziehungsdirektors in Dankbarkeit.

nm.

Schulhausbaufieber

Im Jahre 1945 wurden im Aargau für Schulhausbauten etwas mehr als 600 000 Franken aufgewendet. 1955 waren es bereits 12,5 Millionen Franken. Bis im April dieses Jahres waren Schulbauten im Betrage von annähernd 15 Millionen Franken bewilligt, welch sprunghaftes Ansteigen der Bausummen (2211 %!) von Politikern als «Schulhausbaufieber» diagnostiziert wird. Die Beiträge der Staatskasse kletterten entsprechend von 122 000 Franken auf rund 3,2 Millionen Franken hinauf.

nm.

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 23. Mai 1956

1. Es werden in den LVB als Mitglieder aufgenommen Hans Stocker, Primarlehrer in Allschwil, und Jacqueline Dürrenberger, Primarlehrerin in Aesch.

2. Der Regierungsrat hat zum Bericht der Expertenkommission für die Besoldungsrevision in verschiedenen Beratungen Stellung genommen und unterbreitet ihn nun den Personalverbänden. Auch ist jedem Beamten mitge-

teilt worden, welches Gehalt ihm nach den Vorschlägen der Kommission zustehen würde, damit er von dem ihm eingeräumten Rekursrecht Gebrauch machen kann. Dagegen hat der Regierungsrat nichts vorgekehrt, um auch die Lehrerschaft zu orientieren. Der Vorstand beschliesst deshalb, die Landeskanzlei zu ersuchen, wenigstens für die einzelnen Besoldungskategorien der Lehrerschaft die neuen Besoldungen, welche die Kommission auf der Basis von 167 Indexpunkten berechnet hatte, in ähnlicher Weise wie bei den Beamten auf die derzeitigen Indexpunkte abzustimmen und umzurechnen. Die Zusammenstellung wird man dann jedem einzelnen Lehrer zusammen mit einer Einladung zu einer *ausserordentlichen Generalversammlung des Lehrervereins* zustellen können, die am Samstag, den 9. Juni, in Liestal stattfinden wird. An dieser Vereinsversammlung wird der Vorstand die Mitglieder in allen Einzelheiten über die neue Besoldungsordnung aufklären und ihnen Gelegenheit geben, sich dazu auszusprechen. Allfällige Eingaben der Personalverbände müssen nämlich bis zum 18. Juni 1956 dem Regierungsrat eingereicht sein. An den Vorschlägen der Kommission in bezug auf die Lehrerbesoldungen hat der Regierungsrat nur eine Aenderung vorgenommen, allerdings eine sehr einschneidende, indem er die Freiheit der Gemeinden, *Ortszulagen* auszuweisen, limitiert, und zwar so, dass die höchsten gegenwärtig geltenden Ortszulagen nur noch soweit überschritten werden dürfen, als der Staat künftig die Teuerungszulagen erhöht.

3. Der Regierungsrat hat die Statuten der *Beamtenversicherungskasse* ohne wesentliche Aenderungen an den Landrat weitergeleitet. Nur schlägt er vor, dass für alle bereits Pensionierten als Stichtag für die Neuordnung der 1. April 1956 gelten soll. Somit werden alle zwischen dem 1. Januar 1949 und dem 1. April 1956 Pensionierten gleich behandelt, indem sie wie bis anhin 65 % der zu 140 % versicherten Besoldung als Altersrente und zusätzlich die ganze AHV-Rente erhalten werden. Bereits hat die landrätliche Kommission beschlossen, auf die Vorlage einzutreten, so dass zu erwarten ist, dass der alte Landrat das Geschäft noch beraten und darüber beschliessen werde.

4. Der Präsident wird bevollmächtigt, in einem *Rechtsschutzfall* das Nötige vorzukehren.

5. Der Präsident berichtet über einen Teil der Verhandlungen der *Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins*.

6. Zusammen mit je zwei Vertretern der sechs *Reallehrerschaften*, die noch keine Ortszulagen erhalten, werden die möglichen, je nach den örtlichen Verhältnissen verschiedenen Wege besprochen, die im Ringen um eine *Ortszulage* zu einem positiven Resultate führen könnten.

O. R.

Neuenburg

Nach dem letzten Jahresbericht des Erziehungsdepartements, er gilt für 1954, hat es im Kanton 549 Lehrkräfte an den Primarschulen gegeben. Davon sind 221 Lehrer und 328 Lehrerinnen. Es wurden 130 Lehrstellen frei, 25 von Lehrern und 105 (!) von Lehrerinnen. Das hatte zur Folge, dass 19 Lehrerinnenstellen künftig mit männlichem Personal besetzt werden.

Der Durchschnitt der Schüler je Klasse betrug 27. In den drei kantonalen Pädagogischen Gymnasien (*Gymnases pédagogiques*), der früheren Ecoles normales, sind 20 Seminaristen und 29 Seminaristinnen diplomiert, d. h. mit dem entsprechenden *baccalauréat* ausgestattet worden.

Der Lehrermangel macht sich sehr stark bemerkbar; 22 Lehrpersonen wurden aus dem Wallis beigezogen.

Meistens war ihre Arbeit ausgezeichnet. Im laufenden Frühling sollen 60 Walliser Lehrer und Lehrerinnen von den Halbjahresschulen her berufen werden. Während der Wiederholungskurse musste man die Seminaristen und auch andere Studenten als Verweser einstellen.

(Aus dem «Educateur» 17/1956.)

Solothurn

Eine Schulbehörde wendet sich an die Eltern

Es ist schon wiederholt vorgekommen, dass sich verantwortungsbewusste Schulbehörden an die Eltern wandten und sie um die Unterstützung in der Erziehung der Schuljugend ersuchten. Mehr und mehr dringt die Einsicht durch, dass eine möglichst harmonische Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule die beste Gewähr für eine erfolgreiche Erziehung der Kinder bietet. So richteten die Bezirksschulpflege Olten und der Schulvorsteher an alle Eltern der Bezirksschüler ein Rundschreiben, in dem die Sorge der Behörde und der Lehrerschaft um die seelische und körperliche Gesundheit der Jugend deutlich zum Ausdruck kommt. Es wird darin betont, dass die Schule in ihren Bestrebungen mehr und mehr auf die Mithilfe der Eltern angewiesen ist.

Mit Recht wird erwähnt, dass Knaben und Mädchen allzusehr in Vereinen und Jugendorganisationen tätig sind, welche sie in unverantwortbarem Masse und bis in die Nacht hinein beanspruchen; dadurch werden die Leistungen der Schüler sichtlich beeinträchtigt. Auch wird gerügt, dass Knaben vielfach in Geschäften als Ausläufer arbeiten. So lobenswert das Bestreben, die Freizeit nützlich zu verbringen und etwas dabei zu verdienen, auch sein möge; ein Übermass wirke sich bestimmt nachteilig aus. Dabei dürfe die Möglichkeit der sittlichen Gefährdung nicht übersehen werden. Auch wurde letztes Jahr festgestellt, dass Schüler Kinos besuchten, obwohl es ihnen gesetzlich verboten ist. Die Schulbehörde bittet die Eltern um kräftige Unterstützung der polizeilichen Kontrolle.

Es wäre ferner erwünscht, dass die Mädchen in schlichten Kleidern zur Schule kämen, mit einer einfachen und zweckmässigen Schürze und ohne den sonntäglichen Schmuck. «Das Bestreben der weiblichen Jugend, sich gegenseitig in Schmuck und Kleidung zu überbieten, ist wohl vor allem den Müttern nicht angenehm und vom erzieherischen Standpunkt aus ganz abwegig. Wir finden es endlich selbstverständlich, dass die Eltern die Hausaufgaben nach Möglichkeit überwachen und dafür sorgen, dass ihre Kinder rechtzeitig zum Schlafen kommen, damit das leidige Zuspätkommen am Morgen verschwindet.»

Schulbehörde und Lehrerschaft möchten mit diesen wohlgemeinten und sympathisch vorgebrachten Anregungen und Hinweisen nicht Kritik oder Bemängelung der elterlichen Erzieherarbeit üben, sondern vielmehr die Sorge um die seelische und körperliche Gesundheit der heranwachsenden Jugend zum Ausdruck bringen und das gemeinsame Vorgehen im Interesse der Schuljugend fördern. Es ist diesen Bemühungen ein voller Erfolg zu wünschen. Dies setzt jedoch voraus, dass es die Eltern nicht an der nötigen Einsicht fehlen lassen. Nur der gemeinsame und volle Einsatz kann zum Ziele führen.

Korr.

*Unterstützt das Kinderdorf Pestalozzi in Trogen
durch Errichtung von Patenschaften!*

St.-Galler Berichte

Präsidentenkonferenz des Kantonalen Lehrervereins St. Gallen

Der Verlauf der ersten Sitzung der vorberatenden Kommission des Grossen Rates über das Lehrergehaltsgesetz machte es notwendig, dass der Kantonalvorstand und die Sektionspräsidenten unverzüglich tagen mussten. Es galt zu folgenden Fragen Stellung zu nehmen:

1. Soll die jetzige Vorlage des LGG zurückgewiesen werden, um jetzt in erster Linie den grundsätzlichen Aspekt der Übernahme der Lehrergehalte durch den Staat abzuklären?
2. Soll einer Übergangslösung, zum Beispiel 10% Teuerungszulage, zugestimmt werden?
3. Hält die Lehrerschaft an der Gleichstellung zwischen weiblichen und männlichen Lehrkräften fest, auch dann, wenn ausser der Kinderzulage keine Sozialzulage in Frage kommt?
4. Soll die Trennung von Wohnungsentschädigung und Bargehalt beibehalten werden?

Die Präsidentenkonferenz hiess folgende Beschlüsse gut:

Zur ersten Frage: Die Abklärung der grundsätzlichen Frage über die Übernahme der Auszahlung der Lehrergehälter durch den Staat soll von der jetzigen Vorlage getrennt werden.

Zur zweiten Frage: Da auch eine Übergangslösung dem obligatorischen Referendum unterstünde und ferner zu befürchten wäre, dass ein allzulanges Provisorium erwachsen könnte, kann einer solchen Lösung nicht zugestimmt werden.

Zur dritten Frage: Die Frage vom gleichen Grundlohn kann nicht von der Ausrichtung gerechter Sozialzulagen getrennt werden. Nach wie vor errechnet die Konferenz bei einem Grundgehalt von Fr. 10 000.— für Primarlehrkräfte und einem solchen von Fr. 12 000.— für Sekundarlehrkräfte eine Familienzulage von Fr. 1200.— und eine Kinderzulage ab 1. Kind von Fr. 240.— als minimal angemessen.

Zur vierten Frage: Nach wie vor wird die Regelung nach Art. 4 des neuen Gesetzes als vorbildlich klar und einwandfrei betrachtet. Wir haben errechnet, dass bei einer durchschnittlichen Wohnungsentschädigung von Fr. 1000.— mehr als die Hälfte der Lehrerfamilien einen kalten Gehaltsabbau in Kauf nehmen müsste.

Die grossrätliche Kommission, der übrigens auch drei Lehrer-Kantonsräte angehören, wird nun erneut zu unsern Begehren Stellung nehmen. Mögen ihre Beratungen vom Willen getragen sein, für unsere Volksschule und deren Lehrkräfte das Bestmögliche zu schaffen. In den nächsten Tagen wird das Gesetz bereits im Grossen Rat zur ersten Lesung kommen.

M.H.

Kantonsschule.

Die st.-gallische Kantonsschule ist soeben in ihr hundertstes Jahr eingetreten. Das Programmheft des laufenden Schuljahres trägt denn auch diese stolze Zahl auf dem Umschlagblatt und berichtet einiges über die grossen Festlichkeiten, die im Laufe des Herbstes stattfinden werden und deren Vorbereitungen schon in vollem Gange sind. Mit Genugtuung vernimmt man, dass auch die Erziehungsbehörden diesem Schuljubiläum grosse Bedeutung beimessen und daher ausserordentliches Entgegenkommen zeigen, was sich unter anderem darin äussert, dass die Regierung eine weitgehende Defizitgarantie übernommen und die Abfassung einer Schulgeschichte in Auftrag gegeben hat.

Die Schülerzahl beträgt gegenwärtig in allen drei Abteilungen (Gymnasium, Oberrealschule und Höhere Handelsabteilung) zusammen etwa 890. Der Zuwachs in den letzten zwei Jahren beträgt somit mehr als 200. Diese Tatsache bringt schwerwiegende Platznöte mit sich, welche so weit gehen, dass neuestens mehrere Kellerräume in Schulzimmer umgewandelt werden mussten. Die Zimmer werden für das laufende Schuljahr knapp genügen. Aber man kann doch ein leises Gefühl des Unbehagens nicht unterdrücken, wenn an der höchsten kantonalen Lehranstalt in sonnenlosen — nicht bloss sonnenarmen — Kellerräumen unterrichtet werden muss. Es scheint, dass man auf diesem Gebiete mit grosszügigen Massnahmen allzu lange zugewartet hat; allerdings teilweise aus begreiflichen Gründen. Jahrelang gehegte Pläne, wie die Übernahme des bisherigen Gebäudes der Handelshochschule u. a. scheinen zerronnen, so dass man nun zu andern Lösungen schreiten muss. Unseres Erachtens dürfte man auch den Plan einer zweiten Kantonsschule in einem andern Landesteil nicht ausser Diskussion lassen. Denn es zeigt sich gerade bei der dem Programm beigegebenen Statistik der Schülerzahlen, dass nur 10% der Schüler aus weiter entfernten Landesteilen kommen, während 90% Kost und Logis im Elternhaus haben, also in der näheren Umgebung der Hauptstadt wohnen.

Der Jahresbericht des Rektors Dr. Kind gibt Aufschluss über alle Ereignisse des letzten Schuljahres, wie Maturitätsprüfungen, Sportveranstaltungen, Schul- und Bildungsreisen, Mutationen im Lehrkörper. Auf Ende des Schuljahres sind aus Altersrücksichten 3 verdiente Lehrer von ihrem Amte zurückgetreten: die Herren Dr. Kopp, Dr. E. Scherrer und Dr. Fr. Steinmann. Alle drei werden aber als «Hauptlehrer im Ruhestand mit besondern Lehraufträgen» weiterhin an ihrer Schule wirken. Die Zahl der Hauptlehrer ist auf 53 gestiegen, wozu noch eine grössere Zahl von Hilfslehrern kommt.

b.

Stadt St. Gallen

Mit höchst erfreulichem Mehr haben die Stimmbürger am 12./13. Mai eine gemeinderätliche Vorlage über die Neuregelung der Pensionsverhältnisse für die Lehrerschaft — wie auch für die städtischen Arbeiter, Angestellten und Beamten — gutgeheissen. Die neuen Statuten sind das Ergebnis langwieriger Verhandlungen und treten rückwirkend auf den 1. Januar 1956 in Kraft. Sie bringen Verbesserungen, die für sanktgallische Verhältnisse einen Fortschritt bedeuten. Einzelheiten sollen in einem Sonderbericht dargelegt werden.

H. Z.

Pensionsverhältnisse in der Stadt St. Gallen

Nachdem durch die Verordnung vom 11. Mai 1954 die Besoldungen der städtischen Lehrerschaft neu geregelt worden waren, drängte sich zwangsläufig die Anpassung der Pensionsverhältnisse auf. In langwierigen Verhandlungen wurde gleichzeitig das entsprechende Statut der Arbeiter, Angestellten und Beamten zum Abschluss gebracht. Unangenehme Erfahrungen bei früheren Gemeindeabstimmungen veranlassten die Verbände zu gemeinsamem Vorgehen von Personal und Lehrerschaft, und die Bürgerschaft hat mit höchst erfreulichem Mehr beide Vorlagen gutgeheissen.

Die Berechnung der Renten geht von den seit 1954 geltenden Gehaltsansätzen aus, wobei bei allen Kategorien ein Abzug von Fr. 1600.— eintritt. So ergeben sich folgende Altersrenten:

Primarlehrer	Fr. 5940.—
Primarlehrerin	Fr. 5115.—
Sekundarlehrer	Fr. 6930.—
Arbeitslehrerin	Fr. 4400.—
Kindergärtnerin	Fr. 3410.—

Das sind 55% des anrechenbaren Gehaltes (Maximalgehalt abzüglich Fr. 1600.—). Zu diesen Beträgen kommen noch in allen Fällen die AHV-Renten, die nach den früheren Statuten von 1950 zur Hälfte der Pensionskasse zufielen. Die vorläufige Abstufung der AHV-Renten nach der Zahl der Beitragsjahre wird einigermaßen ausgeglichen durch die Bestimmung, dass für jedes zu 20 AHV-Beitragsjahren fehlende Jahr eine Zulage von Fr. 20.— ausgerichtet wird. Die weiblichen Lehrkräfte, die mit 60 Jahren pensioniert werden, aber erst mit 65 Jahren in den Genuss der AHV-Renten gelangen, erhalten pro Jahr eine Zulage von Fr. 1200.—. Die Invalidenrente beträgt bis zum zurückgelegten 45. Altersjahr 40% der anrechenbaren Besoldung. Mit jedem weiteren Jahr steigt sie um 1% bis zum Maximum von 55% nach zurückgelegtem 60. Altersjahr.

Die Witwe eines Versicherten hat Anspruch auf eine jährliche Rente von 27% der anrechenbaren Besoldung und dazu neben der AHV-Rente für jedes bis zu 20 AHV-Beitragsjahren fehlende Jahr eine Zulage von Fr. 10.—. Diese Regelung bedeutet einen sehr erfreulichen Fortschritt gegenüber den früheren Ansätzen. Waisen erhalten 9%, zuzüglich Fr. 180.— und Vollwaisen 12%, zuzüglich Fr. 240.—; dazu kommt in allen Fällen die AHV-Rente.

Damit sind die wichtigsten Positionen dargelegt. Selbstverständlich enthalten die Statuten noch eine Reihe von besonderen Bestimmungen, über das Maximum von Witwen- und Waisenrenten, über Beschränkung der Renten bei grösserem Einkommen nach der Pensionierung u. a. m. Leider hat der Gemeinderat eine solche Beschränkung wieder eingefügt, nachdem Schulrat und Stadtrat dieselbe angesichts der Schwierigkeiten bei der Besoldung von pensionierten Stellvertretern und im Hinblick auf die Unmöglichkeit einer zuverlässigen Kontrolle fallen gelassen hatten.

Besonders erfreulich für alle seit dem 1. Januar 1949 Pensionierten ist die Tatsache, dass sie in die Neuregelung einbezogen wurden. Dieses Entgegenkommen drängte sich auf als Ausgleich dafür, dass deren AHV-Renten bis jetzt zur Hälfte der Pensionskasse zugute kamen. Die Grundlage für die Berechnung bilden hier die früher geltenden Bestimmungszahlen: Primarlehrer Fr. 9500.—, Sekundarlehrer Fr. 10 750.—, Arbeitslehrerinnen Fr. 7450.— und Kindergärtnerinnen Fr. 6000.—. Die jetzt anrechenbare Besoldung beträgt fünf Viertel der bisher geltenden, abzüglich die Fr. 1600.—. So ergibt sich für den Primarlehrer dieser Kategorie eine Jahrespension von Fr. 5600.— (ca.), zuzüglich AHV-Rente und $x \times \text{Fr. } 20.—$. Eine besondere Regelung musste auch für diejenigen getroffen werden, die in der Zeit vom 1. Juli 1954 (Inkraftsetzung des neuen Gehaltsregulativs) bis 31. Dezember 1955 pensioniert wurden. Auch für diese ergeben sich erfreuliche Verbesserungen. Die neuen Statuten treten rückwirkend auf 1. Januar 1956 in Kraft.

Für alle vor dem 1. Januar 1949, nach den Statuten von 1930, Pensionierten, die erst seit 1. Januar 1956 AHV-Renten erhalten, ist durch den Gemeinderat eine Reduktion der bisher ausgerichteten Teuerungszulagen vorgenommen worden, wodurch für die Stadt eine bedeutende Entlastung eintritt. Immerhin erfährt auch so die Rente eines Ehepaars dieser Gruppe eine Erhö-

hung um Fr. 720.—, während diese beim Verwitweten (auch mit eigenem Haushalt) wegen der Regelung bei der AHV nur Fr. 200.— beträgt. Das ist eine Härte, die irgendwie korrigiert werden muss.

Wenn durch die Neuregelung auch nicht alle Wünsche erfüllt wurden und in einzelnen Fällen die Verbesserung der Ruhegehälter nicht so gross ist, wie erwartet werden durfte, so müssen die neuen Statuten doch als ein Fortschritt und damit als Erfolg der Verbände bewertet werden. Wie zukünftige Revisionen der AHV angegliedert oder eingebaut werden, kann jetzt noch nicht überblickt werden.

H. Z.

Die Schule gegen Unmässigkeit und Trunksucht

Seit bald sechzig Jahren widmen sich die abstinente Lehrer der Schweiz diesem Ziel, und es darf gesagt werden, dass ihre Arbeit nicht vergeblich gewesen ist. Zudem arbeitet die Zeit im Sinne der Mässigkeit und Enthaltensamkeit. Dass auch das Wirtschaftsgewerbe sich der neuen Lage anpasst, davon gibt Zeugnis ein schmuckes Buch, das der Schweizerische Wirteverein unter dem Titel «Alkoholfreie Getränke» herausgibt.

Die abstinente Lehrer, die gegenwärtig in sechzehn kantonalen Sektionen zusammengeschlossen sind, werden am 2. und 3. Juni ihre jährliche *Delegiertenversammlung* in St. Gallen abhalten. Sie rüsten zu einer grossen und geschlossenen Aufklärungsaktion, an der sich auch die Schule beteiligt: *Gesundes Volk*. Im letzten Jahr haben Landesvorstand und Zweigvereine mit Hilfe zahlreicher gutgesinnter Helfer eine und eine halbe Million der beliebten *Heftumschläge* und über 20 000 *Lebensbilder* (dabei neu: «Gandhi» und «Ming») sowie eine grosse Menge Hefte «*Gesunde Jugend*» vertrieben. Durch Kurse, Vorträge, Exkursionen, Besichtigungen, Ausstellungen, Rundbriefe und Verbindung mit den gleichgerichteten Verbänden anderer Länder wurde die Arbeit belebt. An der Versammlung in St. Gallen wird ein Kollege aus Österreich, Seminarlehrer Dr. Josef Giptner aus Graz, einen Vortrag über Jugendprobleme in seiner Heimat halten. Näheres über den Verein teilen gerne mit der Sektionspräsidentin und der Zentralpräsidentin, M. Javet, alt Sekundarlehrer in Obersteckholz (BE).

Kleine Mitteilungen

Kataloge — willkommene «Schlüssel» zur Bibliothek!

Jugend, Erziehung und Familie: Bücher und Broschüren über Jugendpsychologie, Erziehungsfragen, Pflege und Aufbau der Familie. Preis Fr. 1.—.

Freizeitbücher der pro Juventute-Bibliothek. Verzeichnis über 300 Bücher und Broschüren für Freizeitbeschäftigung. Illustriert und nach den verschiedenen Gebieten geordnet: Holzbearbeitung, Weben, Modellieren, Kasperlspiel, Kinderbeschäftigung, Spiele für draussen und drinnen, Naturbeobachtung usw. Fr. 1.50.

Die Pro-Juventute-Bibliothek leiht ihre Bücher und Broschüren innerhalb der Schweiz unentgeltlich gegen Vergütung der Portospesen aus. Anfragen und Katalog-Bestellungen an Pro-Juventute-Bibliothek, Seefeldstrasse 8, Zürich 8.

4. Kinder-Musikferienlager

Das vierte Kinder-Musikferienlager findet vom 23. Juli bis 11. August im Hotel «Therme» in Vals (Graubünden) statt.

Die Teilnehmer werden von Berufsmusikern angeleitet in Violine (Herr Peter Lippert), Cello (Frau Ursula Reichel), Klavier (Herr Robert Appert), Bambusflöte, Rhythmik und Improvisation (Fräulein Vreni Noser). Sie basteln nach Wunsch eine Bambusflöte und wirken mit im Orchester. Befähigte Kinder beteiligen sich an Kammermusik-Gruppen.

Wir erarbeiten im Laufe des Lagers: *Orchesterwerke* von Bach, Haendel, Purcell, Telemann, Stamitz, Haydn, Mozart; *Instrumentalkonzerte* von Vivaldi, Manfredini, Corelli, Dittersdorf, Mozart, Haydn; *Kammermusik* aus vier Jahrhunderten;

Spielmusik für allerlei Instrumente (Xylophon, Glocken, Ginellen, Pauken).

Erholung und Ausflüge: Tägliche Ruhestunde nach dem Mittagessen, Spiele im Freien, Wanderungen und Touren, Schwimmen.

Kosten: Fr. 245.— (inkl. Kost und Logis, Reise ab Zürich, Versicherung und Arbeitsmaterial). Einzahlung vor Beginn des Lagers an Ursula Ming, Zürich, Postcheckkonto VIII 47 692.

Anmeldung: Frühzeitige Anmeldung erbeten an David Tillmann, Primarlehrer, Weinplatz 4, Zürich 1, der über alles Nähere orientiert. (Tel. 051 25 95 78 zwischen 18.30 und 19.30 Uhr.)

Neuerscheinungen

Jäggi, Beat: Liechtli im Dezember. (Gedichte). Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. 79 S.

Pum — oder mache deine Spiele selber. Ein Handbuch für den Spielleiter. Bund Schweizerischer Pfadfinderinnen, Bern. 57 S. Fr. 2.90.

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telefon 28 08 95

Schweizerische Lehrerrkrankenkasse, Telefon 26 11 05

Postadresse: Postfach Zürich 35

Jugendbuchpreis 1956

Auf Antrag der Jugendschriftenkommission des SLV haben die Zentralvorstände des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins den diesjährigen Jugendbuchpreis der Zürcher Jugendschriftstellerin, unserer früheren Kollegin

OLGA MEYER

für ihr Jugendbuch «*Heimliche Sehnsucht*», Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, 1955, verliehen. Wir gratulieren der Preisträgerin zu ihrem vortrefflichen jüngsten Buch herzlich. Eine Würdigung des von Liebe und Verständnis gegenüber der Jugend getragenen Schaffens Olga Meyers findet sich in der heutigen Beilage «Das Jugendbuch». Der diesjährige Preis wurde am vergangenen Sonntag anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Thun in einer schlichten, würdigen Feier überreicht. Ein Bericht über diese Tagung wird in der nächsten Nummer der SLZ folgen.

Für den Zentralvorstand des Schweiz. Lehrervereins

Der Präsident: Theophil Richner.

Schweizerschule in La Penilla

Die Lehrstelle an der Schweizerschule der Sociedad Nestlé A. E. P. A. in La Penilla bei Santander (Spanien) ist auf Mitte August 1956 neu zu besetzen. Es handelt sich um Primarunterricht an einer Gesamtschule mit gegenwärtig 4—5 Schülern. Der Unterricht wird in deutscher Sprache nach dem Lehrplan des Kantons Zürich erteilt. Französische Sprachkenntnisse sind jedoch erwünscht. Anstellungsvertrag von mindestens zwei Jahren. Interessante Stelle für jüngeren, ledigen Lehrer, der sich die spanische Sprache anzueignen sowie Land und Leute kennen zu lernen wünscht.

Nähere Auskunft erteilt die AFICO A. G., Technische Beratung, La Tour de Peilz (Vaud) an die auch die Anmeldungen zu richten sind.

Der Präsident des SLV

Schriftleitung: Dr. MARTIN SIMMEN, Luzern; Dr. WILLY VOGT, Zürich; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6, Postfach Zürich 35
Tel. 28 08 95 - Administration: Stauffacherquai 36, Zürich 4, Postfach Hauptpost, Telefon 23 77 44, Postcheckkonto VIII 889

Bücherschau

SAINT-AMAND EDRIS: *Sonne und Schatten über Haiti*. Büchergilde Gutenberg, Zürich. 285 S. Leinen Fr. 8.—.

Der Roman, eine Darstellung der wahren Verhältnisse, eine Anklage über Haiti hinaus an die Welt, erzählt von dem grösstenteils aus Analphabeten bestehenden Volke in der Negerrepublik. Die Bauern leben auf ihrem immer mehr zusammenschrumpfenden Lande im Elend dahin, seufzen unter ihren Unterdrückern aus dem eigenen Volke und verlieren ihre Richtung im Kampfe der Priester der verschiedenen Religionen. Eigenmenschliche Nöte sind verwoben mit der allgemeinen Not dieser Bauern. Das Land könnte ein Paradies sein, wenn den Armen geholfen würde. Dass aber im eigenen Lande junge und starke Kräfte wirken, die ihr Volk in eine bessere Zukunft hineinführen wollen, davon zeugt das Buch auch. Mag der Verfasser seine Form noch nicht ganz gefunden haben, das Buch steht doch weit über anderen, sentimental gefärbten Erzählungen ähnlicher Art. Besonders dankbar wird man der Übersetzerin für ihre Einleitung sein. H.

NELSON ERICH: *Gesetzmässigkeiten der Gestaltswandlung im Blütenbereich und ihre Bedeutung für das Problem der Evolution*. 302 S., im Grossformat, mit 689 Abb. auf 14 z. T. farbigen Tafeln. Verlag E. Nelson, Chêne-sur-Montreux. Subskriptionspreis Fr. 81.10 (noch für eine beschränkte Zeit gültig). Publiziert mit Unterstützung des «Schweiz. Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung».

In diesem umfangreichen Werk ist die wissenschaftliche Verarbeitung eines fast unüberschaubar mannigfaltigen blütenmorphologischen Beobachtungsmaterials enthalten. Die in der Botanik bis jetzt kaum gepflegte entwicklungsphysiologische Betrachtungsweise wird darin konsequent durchgeführt, und es gelingt dem Verfasser, eine ganze Anzahl bekannter, aber bis jetzt nicht befriedigend erklärter Reihen von Gestaltwandlungen, die in den verschiedensten Gruppen von Blütenpflanzen übereinstimmend auftreten, auf innerphysiologische Faktoren wie Stellungs- und Ernährungsverhältnisse, Konkurrenz- und Kompensationsphänomene zurückzuführen. Höchst bemerkenswert sind dabei die Parallelen zu manchen aus der tierischen Entwicklung bekannten Gesetzmässigkeiten.

Das hervorragend illustrierte Werk stellt eine fast unerschöpfliche Fundgrube blütenmorphologischer Besonderheiten bei einheimischen und fremdländischen Pflanzen dar und regt, besonders auch für den Schulunterricht, zu selbständiger Beobachtung und Überprüfung an. Interessante und teilweise neue Perspektiven ergeben sich für die phylogenetischen Beziehungen unter den Blütenpflanzen und darüber hinaus für allgemeine Evolutionsprobleme. G. W.

THEIMER WALTER: *Geschichte der politischen Ideen*. Verlag A. Francke, Bern (Sammlung Dalp Band 56). 505 S. Leinen.

Theimer breitet in diesem Buch die politischen Ideen vom Altertum bis zur Gegenwart vor uns aus. Gleichzeitig vermittelt er knappe, aber treffliche Schilderungen der bedeutendsten Denker der Politik. So führt er uns von Plato und Aristoteles über den Feudalismus des Mittelalters, den Absolutismus und die Theorien von Utopia zu den geschichtsbildenden Ideen und Bewegungen des 19. und 20. Jahrhunderts. Diesen, d. h. dem Liberalismus, dem Marxismus und dem totalen Machtstaat, widmet er die zweite Hälfte seines Werkes. Ohne je trocken zu wirken oder sich durch die differenzierte Materie in mühevollen Satzkonstruktionen verlocken zu lassen, gelingt es Theimer, uns die Ursachen, den Kern und die Folgen dieser Theorien aufzuzeigen. Wer aus Zeitmangel die umfangreichen Schriften der politischen Denker nicht studieren mag, findet in diesem neuen Dalp-Bändchen zuverlässige, leicht lesbare Zusammenfassungen, oft durch Zitate aus den einschlägigen Hauptwerken untermauert. In diesem Zusammenhang sei auch auf das vorzügliche «Lexikon der Politik» vom selben Verfasser (Dalp 23) verwiesen, das die vorliegende Publikation aufs beste ergänzt.

-110-

HIRSBRUNNER G.: *Wir zeichnen die Schweiz*. Schweizer Jugend-Verlag, Solothurn. 84 S. Broschiert.

In klar gegliederten Abschnitten führt uns der Verfasser von der erdgeschichtlichen Entstehung bis zur heutigen Bodengestalt unseres Landes. Zahlreiche Beispiele stellen dem Leser die gestaltenden Naturkräfte mit den daraus resultierenden Geländeänderungen dar. So erhalten wir einerseits Einblick in die enormen Zerstörungsgewalten (Abkühlung der Erdoberfläche, Hitze, Frost, Wasser, Luft), anderseits in die mannigfaltigen interessanten Bodenformen (Bergspitzen,

Hügel, Täler). — Ein grosses Kapitel ist der Entstehungsgeschichte unserer Schweizerseen gewidmet. Anschauliche Vergleiche helfen mit, den Denkprozess beim Durcharbeiten der verschiedenen Probleme zu erleichtern.

Das Werk ist für den Lehrer ein willkommenes Hilfsmittel, sein eigenes Wissen aufzufrischen oder zu ergänzen. (Schade, dass einzelne Skizzen nicht noch einfacher dargestellt worden sind.) Aber auch in der Hand des Schülers leistet dieses Büchlein bestimmt gute Dienste (Gruppenunterricht). Wir können es daher empfehlen. W. B.

THÜRER GEORG: *Der Aborn*. Neue Gedichte. Verlag Tschudy, St. Gallen. 101 S. Leinen. Fr. 9.35.

Thürers Verse sind keiner Mode unterworfen; sie sind schlichter, jedermann verständlicher Ausdruck eines warmen, lebendigen Empfindens. Der Dichter macht aus seinem Innern kein undurchschaubares Geheimnis und daraus die komplizierte lyrische Mitteilung, wie das heute bei vielen Verseschreibern der Brauch ist. Alles, was Thürer in Verse formt, ist überschaubar und offenbart unmittelbar den Sinn, den er ihm gegeben hat. In vier Gruppen, «Die blühende Runde», «Fahrt und Heim», «Der hohe Bogen», «Gestalten und Geschick» sind die Gedichte aufgeteilt, aber alle sind zugleich auf einen Generalnenner ausgerichtet. Denn alles, was der Dichter verkündet, Liebe zu Heimat und Natur, zu Mensch und Volk, das mündet aus in ein überall durchdringendes Gotteslob, und dieses ist es, was die Verse in ihrer Gesamtheit bindet und ihnen, auch bei trüber Gestimmtheit, stets die Kraft und Zuversicht verleiht. Des Dichters Gutmeinen mit allen Geschöpfen, allem Geschaffenen, verleiht den Gedichten, die alle, vom zarten Blumengedicht bis zur Ballade, vom sittlichen Impuls getragen sind, die rührende Herzlichkeit. O. B.

LOHSE BERND: *Kanada — Land von morgen?* Umschau-Verlag, Frankfurt a. M. 215 S., 124 Abb., 2 Karten. Leinen.

Bernd Lohse ist sich bewusst geworden, dass ein Land wie Kanada, das sich in stürmischer Entwicklung befindet, sein Antlitz unaufhaltsam ändert, denn sein dritter Besuch in Kanada, der erste nach dem Kriege, hat ihm einige Überraschungen gebracht. So wird ihm in Vancouver, der östlichsten Großstadt, wo der Besucher kanadischen Boden betritt, beim Geldwechsel eine solche zuteil: Der kanadische Dollar hat in der Zwischenzeit wertmässig den amerikanischen entthront. Von Vancouver führt ihn der Weg über die Rocky Mountains, über Prärien und Seen bis Montreal, der «Stadt mit Patina», die ihn an seine deutsche Heimat erinnert. Wo immer er ist, Lohse findet Kontakt mit den Menschen, er wird in ihren Kreis aufgenommen, und ihm geht das Verständnis für manches Einzelschicksal auf. Wie verschieden ist der Weg des Einzelnen, bis er in des kanadischen Nation aufgeht! Im Land der Gegensätze zwischen Ost und West, zwischen Stadt und Land, britischer und französischer Prägung, hält er Umschau nach Stätten des berühmten kanadischen Booms, d. h. nach jenem gewaltigen allumfassenden Aufschwung, worin Kanada lebt. Wo ist er zu finden? Bei den Baumfarmen der Insel Vancouver oder in Edmonton, das durch die Ölfunde des Jahres 1947 zur Großstadt empor-schießt, in Calgary, wo der «Nationalsport» der Kanadier, nämlich die Spekulationssucht am Aktienmarkt, jedermann packt?

Ein zweiter Teil des Buches bietet einen knappen, aber umfassenden Rück- und Ausblick über das Werden einer selbständigen Nation im Schosse der britischen Völkerfamilie, über die gigantischen wirtschaftlichen Projekte, über die Eroberung des kanadischen Nordens und über Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Einwanderung.

Das ganze Buch, das in flüssiger Sprache geschrieben ist, bietet uns eine Gesamtschau über ein wichtiges Land der Zukunft. Ein hervorragendes Bildmaterial bekräftigt gleichsam jedes geschriebene Wort. R. W.

JUCKER ERNST: *Nomaden, Eigenbrötler und Schamanen*. (Neue Erinnerungen aus Sibiriens Urwald und Steppe.) Verlag Paul Haupt, Bern. 172 S. Leinen.

Ernst Jucker hat nach der russischen Revolution — ohne selbst Parteimann zu sein — 16 Jahre als Leiter der Lehrerbildung der nichtrussischen völkischen Minderheiten Sibiriens in Tomsk gewirkt. In diesen langen Jahren hat er ausserordentlich viel Interessantes erlebt in den unendlichen Wäldern Sibiriens, in den Steppen und Tundragebieten, in der herrlichen Gebirgslandschaft des Altas, ja selbst in der Umgebung des höchsten tätigen Vulkans auf der fernöstlichen Halbinsel Kamtschatka. Er hatte das Glück, noch vor der grossen Industrialisierung Sibiriens mit prächtigen Vertretern der Stämme der Urbevölkerung bekannt zu werden. So sind

ihm einmalige Einblicke geschenkt worden, z. B. in die Geheimnisse der Schamanen — der Priester aus dem Stamme der Tungusen — er genoss die Gastfreundschaft der Nomaden, der Jäger, lauschte den klagenden und hoffenden Lauten der Kirgisensänger, er traf aber auch europäische Russen (Mönch und Arzt), deren reiches und glückhaftes Schicksal sich in der Einsamkeit der Taiga erfüllt.

Weil Ernst Jucker schlicht und bescheiden mit den einfachen Naturmenschen verkehrt, auch mit sibirischen Analphabeten, sind ihm tiefe und seltene Erkenntnisse der Volksseele zuteil geworden, die nur auf Grund eines lauten Vertrauensverhältnisses verständlich sind. — Dieses Buch hat etwas Beglückendes: seine Naturschilderungen verbreiten die Ruhe und Erhabenheit einer grossartigen Natur; was uns noch mehr ergreift, ist die vornehme Art der menschlichen Begegnungen.

R. W.

CHÄGI RUDOLF: «Juhui, e Hochsig». Gernsberg-Verlag Winterthur. 127 S. Karton.

Nach den beiden Mundart-Bändchen: «Flarzbuch» und «Fäschttag» schenkt uns der Mundartdichter Rudolf Chägi in seinem dritten Band «Juhui, e Hochsig!» wiederum ein Werk, das die Reife tiefen Verwachsenseins mit dem Heimatgrund und seinen Menschen in sich trägt. Hellhörig und scharfsichtig für die Natur seiner Heimat und die Natur ihrer Menschen, weiss er sich in feiner Einstimmung zum Festtag wie zum Alltag ihres Lebens. Eine Muttersprache von kräftigen Farben und träger Anschaulichkeit ist der unerschöpfliche Born, aus dem er den Reichtum sprachlicher Gestaltung schöpft. Alles Gestaltete aber ist durchsonnt von einer Liebe zum Wahren und Echten. Man spürt in seinen Erzählungen den Pulsschlag des Herzens. So weist jede der vierzehn Erzählungen über Liebe und Hochzeit, wenn auch thematisch nicht stark abgewandelt, ganz eigene Prägung und eigenen Gehalt auf. Das Bändchen wird bereichert durch eingestreute Gedichte von herzhafter Volksweisheit und Gläubigkeit. Ba.



Schuldruckerei

günstig zu verkaufen. Tiegel auf Hartholz aufgeschraubt. Akzidenz-Grotesk-Schrift, 14 Corps, eventuell mit einem zusätzlichen Schriftsatz zu 10 Corps lieferbar. Anschaffungspreis mit einem Schriftsatz, Setzkasten und Zubehör Fr. 300.—, Verkaufspreis Fr. 180.—. Der zweite Schriftsatz wird für Fr. 70.— abgegeben. 268
Anfragen sind zu richten an:

Walter Stählin, Gewerbelehrer, Fadenstr. 19, Zug.

Wo erhalten Sie den Prospekt für
Krampfadernstrümpfe



Zürich Seefeldstrasse 4

Zuverlässige, erfolgreiche

Ehevermittlung

durch **Frau G. M. Burgunder**

a. Lehrerin, Postfach 17,

Langenthal

OFA 6514 B



In Geigenfragen kann nur der
FACHMANN Ihr Berater sein!
Erstklassige Referenzen

Gesucht zwei

Pflegefamilien

für ein 4jähriges, reformiertes Mädchen und für einen 13jährigen, katholischen Primarschüler. Pflegeeltern mit pädagogischer Erfahrung erhalten den Vorzug.

Offerten unter Schilderung der persönlichen Verhältnisse und unter Angabe der Pflegegeldansprüche unter Chiffre SL 277 Z an die Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Postfach Zürich 1.

Gesucht

279

Ferienkolonieleiter und Leiterhilfen

für die Ferienkolonien des Stadtkreises Winterthur.

Leiter: 16. Juli—4. August

Hilfen: 9. Juli—28. Juli

30. Juli—18. August

16. Juli—4. August

18. Juli—17. August

Die Kolonien gehen in Pension. Kolonieleiter, Leiterkinder u. Hilfen haben freie Station, eventuell Entschädigung nach Vereinbarung.

Anfragen erbeten an **J. Höner**, Schlossstrasse 7, Töss. — Telefon 2 31 88.

Cotonificio Legler in Ponte S. Pietro bei Bergamo in Oberitalien sucht für seine Privat-Schweizerschule auf den Herbst 1956

270

qualifizierten, jungen Sekundarlehrer

Gute Bedingungen.

Angebote mit Lebenslauf an Ing. Enrico Legler, Villa Belvedere, Ponte S. Pietro bei Bergamo.

FINNLAND

BIS LAPPLAND

STOCKHOLM - KOPENHAGEN

17 TAGE FR. 530.—

(ab Strassburg bis Strassburg)

AEGYPTEN

BIS ASSOUAN

33 TAGE FR. 775.—

19 TAGE FR. 585.—

(ab Genua bis Marseille)

SERVICE DES JEUNES (Voyages Gallandat)

Neue Adresse: 205, Boulevard Raspail

Paris (Métro Vavin) — ODE 95—17.

Sprechstunde von 18.00—19.00 h

Sommerreisen sind für Jugendliche im Alter von

18 bis 35 Jahren und für Mitglieder des Unterichts reserviert.

P 274 76-610 DE

Wir bieten

P 12230 Y

Seminarist oder jungem Lehrer

der seine Sommerferien im Berner Oberland verbringen möchte, gute Unterkunft und Verpflegung sowie angemessenen Lohn.

Wir verlangen Beaufsichtigung und Erziehung von drei Kindern im Alter von 8, 9 und 11 Jahren.

Offerten sind erbeten an E. Bühlmann, Park-Hotel, Wengen (Berner Oberland).

Schulgemeinde Kenzenau TG

Infolge Erreichung der Altersgrenze des bisherigen

Lehrers an der Oberschule

ist die Stelle auf anfangs Wintersemester 1956 neu zu besetzen.

Bewerber hiefür möchten sich melden beim Präsidenten K. Galmarini, Entetschwil-Schweizersholz.

Freie Schule Winterthur

Offene Lehrstelle

An unserer Schule ist auf Beginn des Wintersemesters eine Lehrstelle (Lehrer oder Lehrerin) zu besetzen.

Bewerber mit christlicher Ueberzeugung, die Freude haben, eine solche Lebensaufgabe zu übernehmen, sind gebeten, sich mit unserem Präsidenten, J. Vontobel, Büelrainstr. 26, in Verbindung zu setzen.

An der Mittelschule Sursee ist auf Beginn des Schuljahres 1956/57 (10. September 1956) die

Stelle eines Hilfslehrers

für Zeichnen neu zu besetzen. Das Unterrichtspensum umfasst 20—22 Wochenstunden Freihandzeichnen und technisches Zeichnen an den zwei Knabensekundar-, vier Real- und vier Progymnasialklassen, gemäss Lehrplänen der Kantonsschule Luzern. Wahlkörper ist der Wahlausschuss des Mittelschulkreises bzw. der Sekundarschulkreis Sursee.

Bewerber erhalten auf schriftliche Anfrage hin vom Rektorat der Mittelschule Sursee nähere Auskunft über die Anstellungsverhältnisse.

Anmeldungen sind unter Beilage der Ausweise bis zum 15. Juni an das Erziehungsdepartement zu richten.

Luzern, den 22. Mai 1956.

Erziehungsdepartement des Kantons Luzern.

Kantonsschule Zürich

An der Kantonalen Handelsschule Zürich sind auf den 16. April 1957 zu besetzen:

1 Lehrstelle

für Chemie, Warenlehre und ein weiteres naturwissenschaftliches Fach,

1 Lehrstelle

für Geschichte in Verbindung mit einem andern Fach.

Die Bewerber müssen Inhaber des zürcherischen oder eines andern gleichwertigen Diploms für das höhere Lehramt sein oder ausreichende Ausweise über wissenschaftliche Befähigung und über Lehrtätigkeit auf der Mittelschulstufe beibringen.

Vor der Anmeldung ist vom Rektorat der Kantonalen Handelsschule Zürich (Rämistr. 74, Zürich) schriftlich Auskunft über die einzureichenden Ausweise und die Anstellungsbedingungen einzuholen.

Die Anmeldungen sind der Erziehungsdirektion des Kantons Zürich, Amtshaus Walchetur, Zürich 1, bis 30. Juni 1956 einzureichen.

Zürich, 15. Mai 1956.

Die Erziehungsdirektion.

Einwohnergemeinde Baar

Offene Lehrstelle

Zufolge Demission des **Primarlehrers** an der Oberschule Allenwinden (4.—7. Kl. gemischt) wird die Stelle zur Bewerbung ausgeschrieben. Besoldung Fr. 8448.— bis Fr. 11 660.—, nebst Familien-, Kinderzulagen und Wohnungsentschädigung. Leherpensionskasse vorhanden. Die näheren Bedingungen können auf der Schulratskanzlei Baar eingesehen werden. Tel. (042) 4 31 41.

Stellenantritt: 15. Oktober 1956, evtl. schon früher.

Bewerber belieben ihre handschriftliche Anmeldung mit Lichtbild und Zeugnissen sowie einem Curriculum vitae bis spätestens 30. Juni 1956 der Schulratskanzlei Baar einzureichen.

Persönliche Vorstellung nur auf Verlangen.

Baar, den 24. Mai 1956.

Schulkommission Baar.

Offene Lehrstelle

Die Gemeinde Göschenen sucht einen katholischen

Primarlehrer

für gemischte 5. und 6. Klasse mit Amtsantritt zirka Anfang September, eventuell Anfang November 1956. Wenn irgend möglich auch als Organist im Nebenamt. 5-Zimmer-Wohnung mit Zentralheizung und Bad vorhanden. 273

Anmeldungen mit Zeugnissen u. Ausweis über bisherige Tätigkeit sind zu richten an den Schulrat Göschenen.

Göschenen, den 22. Mai 1956.

Der Schulrat.

Realschule Waldstatt AR

Infolge Erreichung der Altersgrenze des jetzigen Reallehrers und Schaffung einer neuen Lehrstelle in unserem neuen Schulhaus suchen wir auf Beginn des Schuljahres 1957/58

1 Reallehrer

der mathematisch-naturwissenschaftlichen Richtung;

1 Reallehrer

der sprachlich-historischen Richtung.

Interessenten mögen sich mit den üblichen Ausweisen bis 30. Juni 1956 melden bei J. Blumer, Präsident der Realschulkommission Waldstatt. 281

Primarschule Männedorf

Auf Beginn des Winterhalbjahres 1956/57 ist eine

Lehrstelle

an der Realstufe neu zu besetzen. 278

Die freiwillige Gemeindezulage beträgt gegenwärtig Fr. 1500.— bis Fr. 2700.—, zuzüglich 21 % Teuerungszulage. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Gemeindensparkasse.

Anmeldungen mit Stundenplan und den üblichen Ausweisen sind bis 15. August 1956 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn Hch. Ott, Männedorf, einzureichen.

Männedorf, den 28. Mai 1956.

Die Schulpflege.

Besuchen Sie mit unseren Pullman-Cars . . .

das volkstümliche Jugoslawien, das märchenhafte Spanien, das eigenartige Land der Bretagne, den Hirtenstaat Andorra, das schottische Hochland oder den bezaubernden Norden. Unser Motto: Komfort mit grösstmöglichstem Genuss alles Sehenswerten, wobei Reise- und Rasttage sorgfältig aufeinander abgestimmt sind. Verlangen Sie bitte kostenlos unseren farbig illustrierten Jahreskalender, der für Ihre Ferien eine grosse Auswahl an wirklich interessanten Reisen vorsieht.



ERNST MARTI AG., KALLNACH.

P 334 U

Tel. (032) 8 24 05.



Französisch-Ferienkurse

für Jünglinge und Töchter, Oberprimar-, Sekundar- und Handelsschüler, Gymnasiasten.

16. Juli bis 4. August 1956.

Auskunft und Liste über Familienpensionen durch die Direktion.

OFA 4836 S

Kaufmännische Schule Langenthal Stellenausschreibung

Auf Beginn des Wintersemesters 1956 (Oktober) ist neu zu besetzen: 271

die neugeschaffene Stelle eines Sprachlehrers im Hauptamt.

Erfordernisse: Abgeschlossene Ausbildung als Lehrer der Mittelschulstufe (Sekundarlehrerpatent oder gleichwertiges schweizerisches Mittelschullehrerpatent).

Der Lehrauftrag umfasst die Fächer Deutsch, Französisch, Englisch. Ferner ist die Zuteilung von Staats- und Wirtschaftskunde sowie der Schreibfächer Stenographie und Maschinenschriften vorbehalten. Diese letzteren Fächer sind nicht Bedingung, der Bewerber müsste sich jedoch bereit erklären, sich bei Uebertragung des Amtes in sie einzuarbeiten, wozu Gelegenheit geboten würde. Besoldung: nach der geltenden Besoldungsordnung der Gemeinde Langenthal. Für die Lehrkräfte an unserer Schule gelten folgende Ansätze: Minimum: Fr. 14 560.—, Maximum Fr. 17 680.—, nach zehn Alterszulagen von jährlich Fr. 312.—.

Der Gewählte hat der Bernischen Lehrerversicherungskasse beizutreten und Wohnsitz in der Gemeinde Langenthal zu nehmen. OFA 8384 B

Bewerbungen sind zu richten bis 9. Juni 1956 an Herrn E. Rindlisbacher, Präsident der Schulkommission, Finckenweg 1, Langenthal. Weitere Auskunft erteilt das Rektorat der Schule, Herr E. Gempeler, Tel. (063) 2 16 90.

Die Schulkommission.

Benedikt Bächler Luzern

Bürgenstrasse 10

Tel. 041/2 42 07

Schulmobiliar-Lieferungen

Schulbänke

Kindergarten-Mobiliar

Tessiner Traubensaft



bedeutet Qualität

Quellennachweis: Virano A.G. Magadino Tel. (093) 832 14



Wissenschaftlich geprüft - Immer an der Spitze



Hier finden Sie ...
die guten Hotels, Pensionen und Restaurants

APPENZEL

Neues Berggasthaus Seealpsee

Gut bekanntes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Tadellose Verpflegung, bescheidene Preise. Massenlager. — Gondelfahrten. Telephon (071) 8 81 40. Besitzer: Joh. Dörig-Koller.

Gasthaus und Bahnhofrest. Wasserauen

Endstation der Appenzeller-Bahn/Talstation der Ebenalpbahn. Halte mich bestens empfohlen für Schulen und Passanten. Vorzügliche Preise, rasche u. reelle Bedienung (200–250 Sitzplätze). Telephon (071) 8 81 55. A. Gmünder.

ST. GALLEN



Bei Schulreisen im 1956

Bad Pfäfers

am Eingang der

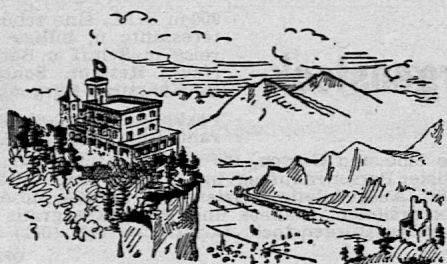
Tamina-Schlucht

mit ihrem dampfenden Heilquell.
K 7342 B

Geschichtlich interessant — ein-
drucksvolles Reiseziel.

Währschafes Mittagessen oder ein
Zvieri-Kaffee in den historischen
Hallern des Jahrhunderte alten
Klosterbades. — Kundige Führung.

Auskunft: Dir. Kurhaus Bad Pfäfers
O. Lenz-Flury, Telefon (085) 912 60



Seilbahn Ragaz-Wartenstein

Die Aussicht von Wartenstein auf Bad Ragaz, Sargans und die Bündner Herrschaft ist genussreich und instruktiv und wird jedem Kind in lebendiger Erinnerung bleiben.

Hotel Wartenstein

Der schöne Ausflugsplatz im St. Galler Oberland. Den Schulen und Vereinen empfohlen auf dem Rückweg von der Tamina-Schlucht. Gutes und reichliches Essen. — Neue Direktion: W. Trösch-Gafner

IN ST. GALLEN

empfehlte sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
CAFÉ KRÄNZLIN Unionsplatz Telephon 2 36 84

PFÄFERS-Dorf

«Adler»

Guter Gasthof am Wege zur Taminaschlucht. Eigene Metzgerei und Landwirtschaft — Grosser Garten und Saal für Schulen u. Vereine. Mässige Preise und reichlich serviertes Essen.

Telephon (085) 9 12 51.

K 7319 B

Familie Grob.

THURGAU

Zur gefl. Beachtung !

Wir möchten die werte Lehrerschaft höflich aufmerksam machen, auf einer evtl. **Schulreise** durch Kreuzlingen oder Umgebung unser

Café Möve

am Hauptzoll zu besuchen.

Unser Vorschlag: Bei jeder Tageszeit Café complet mit Gipfel zu Fr. 1.60 bis zur Genüge. Anmeldungen sind höflich erbeten an E. Maurer, Tel. (072) 8 28 12. Café mit Garten, 200 Sitzplätze.

SCHAFFHAUSEN

Rheinfahrten Rheinfall-Eglisau

Tal- und Bergfahrten auf der 26 km langen Rheinstrecke Rheinfall—Rheinau—Ellikon—Rüdlingen—Eglisau übernimmt seit Jahrzehnten mit Schulen, Vereinen und Familien
OFA 3697 Sch

Ernst Mändli, Schiffsmann, Nohl/Neuhausen.

Prospekte und weitere Auskünfte werden gerne erteilt.
Telephon (053) 5 15 88

Stein am Rhein Burg Hohenklingen

Der ideale Ausflugsort für Vereine, Hochzeitsgesellschaften und Schulen. Das Beste aus Küche und Keller empfiehlt

Telephon (054) 8 61 37

Fam. H. Beugger.

Fremdenzimmer und Matratzenlager. Parkplatz.

K 7330 B

ZÜRICH

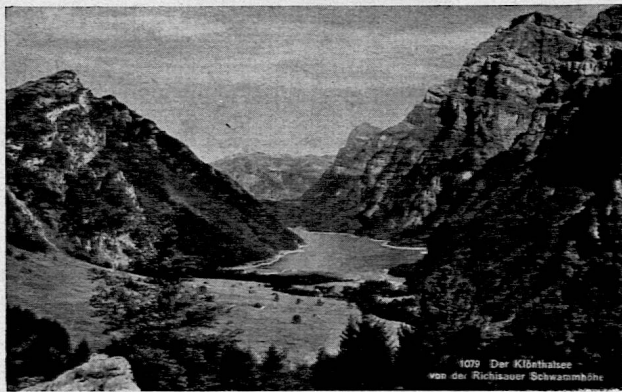
«Buech» ob Herrliberg

Schönster Aussichtspunkt an der Strasse Forch—Herrliberg, Empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. Passanten
Fam. Moser.

Restaurant zum Zoologischen Garten Zürich

Wir empfehlen unser Restaurant für Essen u. Zwischenverpflegungen aufs höflichste. Schulen und Vereine Ermässigungen. Verlangen Sie Prospekte. Sitzungssäle für 30 Personen. Tel. (051) 24 25 00. Fam. Hans Mattenberger.

Schulausflug 1956 nach



Alp Richisau

Klöntal-Glarus 1100 m

ein äusserst lohnendes und vielbietendes Reiseziel

2tägiger Ausflug:

1. Tag bis Alp Richisau (Übernachten)
2. Tag Passwanderung a) Pragelpass 1554 m, bis Muotatal 4 1/2 Std. (Höllochgrötte), zum Vierwaldstättersee bis Schwyz oder Brunnen 6 1/2 Std.
- b) Schweinalp-Pass 1572 m ins Wägital, bis Innerthal am Stausee 4 1/2 Std.
- c) Über Saasberg und Kreuz 1808 m nach dem romanischen Sihlsee nach Einsiedeln 6 Std.

Verlangen Sie für Unterkunft und Verpflegung unsere Preisangaben. 20 Betten, Massenzimmer für 60-100 Personen. Auch ideal für Ferien. Pensionspreis Fr. 11.50.

Postautoverbindung Glarus-Richisau

Gast- und Kurhaus Richisau

Tel. 058 / 5 10 85

Klöntal-GL

Fam. Steinmann

BOOTSVERMIETUNG PFÄFFIKON-ZÜRICH

W. Schaufelberger Telefon 97 55 03



Seerundfahrten mit Motorbooten für 25-40 Personen
Überfahrten mit Wanderwegen für Schulausflüge
von und zum Rosinli

Restaurant Tannenbaum Pfäffikon ZH

Bekannt für gute und preiswerte Küche. Grosser, schattiger Garten. Der Lehrerschaft bestens empfohlen.

Telephon (051) 97 51 56.

Frau Stauber-Willmann.

Löwen Regensburg

am Fusse der Lägern. Das Haus für Schulen und Vereine.
Telephon (051) 94 11 06.

Familie Neeracher.

Geht Ihre Schulreise nach Zürich?

Dann besuchen Sie

Hotel und Restaurant Zürichberg
Orellistrasse 21, beim Zoo

Tel. 34 38 48

Hotel und Restaurant Rigiblick
Krattenturmstr. 59, b. d. Seilbahn Rigiviertel

Tel. 26 42 14

oder in der Stadt

Restaurant Karl der Grosse
Kirchgasse 14, beim Grossmünster

Tel. 32 08 10

Restaurant Rütli
Zähringerstrasse 43, beim Central

Tel. 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften

GLARUS

Berggasthaus ORENPLATTE

Braunwaldterrasse, am Weg zum Oberblegisee.
Betten und 45 Matratzenlager. Gute, preiswerte Verpflegung.
Tel. (058) 7 21 39. Post Diesbach (Glarus). Hs. Zweifel-Rüedi.

Klöntal GL Gasthaus Rhodannenberg

vorn am See — 850 m — Postauto

P 952 - 2 Gl.

Butterküche — eigene Landwirtschaft — Klöntalfische
Massenzimmer — Für Schulen u. Vereine Spezialarrangement.
Tel. (058) 5 20 42.

H. Ginsig.

SCHWYZ

Hotel Alpenblick

Arth-Goldau

2 Min. v. Bahnhof SBB und Rigibahn, Gartenrestaurant, empfiehlt sich höflich für Schulen und Vereine.
Tel. (043) 81 61 61.

Familie J. Schilter-Estermann.

VIERWALDSTÄTTERSEE

BRUNNEN Café Hürlimann, alkoholfre. Restaurant

Bahnhofstrasse, je 3 Min. von Bahnhof SBB und Schiffstation.
Für Schulen bekannt, gut und vorteilhaft. Grosser Restaurantgarten.
Telephon (043) 9 11 64.

Hotel-Restaurant Rosengarten BRUNNEN

Bahnhofstrasse

Aus Küche und Keller nur das Beste. — Grosser Restaurantgarten.
G. Vohmann, Tel. (043) 9 17 23

Der Treffpunkt der Schulen!

Bürgenstock

900 m ü. M., eine schöne, interessante u. billige Schulreise m. Schiff u. Bergbahn.
Neues Restaur. Schiffplände in Kehrsiten-Bürgenstock

Parkhotel Bahnhof - Restaurant, Bürgenstock

Grosse Säle und Garten, 165 m hoher Lift (höchster u. schnellster Personenaufzug in Europa), 50 Rp. Prächtige Aussicht. Ausgedehnte Spazierwege. Eigenes Motorschiff für Exkursionen. Plakate und Prospekte gratis durch Zentralbüro Bürgenstock, Luzern. — Tel. (041) 2 31 60.

OFA 2082 Lz

Seelisberg
850m.ü.M.

ob

Rütli

Seilbahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen von Fr. 12.— bis Fr. 14.—.

WALDHAUS RÜTLI. Gedeckte Terrassen mit wundervollem Ausblick.
Familie G. Truttmann-Meyer, Tel. 9 12 70.

WALDEGG-MONTANA. 50 Betten. Garten, Aussichtsterrasse und geräumige Lokale. Zimmer mit fl. Wasser. Massenzimmer.
A. Truttmann, alt Lehrer. Tel. (043) 9 12 63.

PENSION LÖWEN. Schön gelegen. Grosser Saal für Schulen u. Vereine. Alle Zimmer fl. Wasser. J. Baumann, Tel. 9 13 69.

Hotel Schynige Platte

derung auf das Faulhorn. - Elektrische Bergbahn. Für Schulen reduzierte Taxen. - Das Kulm-Hotel ist bestens eingerichtet für Schulen und Gesellschaften. Massenlager. Mässige Preise. - Auskunft: Hotel Schynige Platte, Tel. 2 34 31 oder Interlaken Direktion BOB, Tel. 2 21 14

UNTERWALDEN

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die
Jochpasswanderung

Route: Sachseln—Melchtal—Frutt—Jochpass—Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht). P 7164 Lz

Im Hotel **Frutt** Melchsee-
Kurhaus Frutt 1920 m ü. M.
essen und logieren Sie sehr gut und preiswert.
Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Betten-
lager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale. SJH.
Tel. (041) 85 51 27 Bes.: Durrer & Amstad

Melchsee

1920 m Das seenreiche Hochland
an der Jochpass-Route
im Herzen der Zentralschweiz

Stets lohnendes Ziel für Schülerwanderungen und Erholungssuchende.
Erstklassige Unterkunft und Verpflegung (für Schulen und Vereine
auch Stroh- und Matratzenlager) bei mässigen Preisen im

Hotel REINHARD am See

Prospekte verlangen! Telefon (041) 85 51 43 Familie Reinhard-Burri
OFA 2148 Lz

BERN

BIEL — Hotel Blaues Kreuz

am Zentralplatz. Gut und billig. — Telefon (032) 2 27 44.

Kurhaus Engstlenalp am Jochpass 1839 m ü. M.
Route Meiringen—Engstlenalp—Engelberg oder Frutt. Grosse
Räumlichkeiten für Schulen (Massenlager). Ia Verpflegung.
70 Betten, mässige Preise. Telefon 5 19 61. Familie Immer.

HANDECK

Hotel Restaurant

am Grimseipass, 1400 m ü. M.
Best eingerichtet für Ferien, Schu-
len, Vereine. Touristen- und Ma-
tratzennlager ab Fr. 2.—.
Prima Verpflegung.
Direktion E. Baer, Tel. (036) 5 61 32.

BURGDORF Tor zum Emmental



Verlangen Sie das
Schulreise-Programm
mit seinen interessanten, geführten
Exkursionen

Verkehrsbüro Burgdorf — Telefon (034) 2 24 45

Grindelwald
das schöne Gletscherdorf,
das Ziel Ihrer Schulreise!

In der über 700 Meter langen, neuerschlossenen

Gletscherschlucht

zeigen Sie Ihren Schülern Gletscherschliffe, Anfänge von Glet-
schermühlen, farbige Marmorblöcke im Flussbett, mannigfal-
tige Erosionsformen und die 80 Meter hohe Stirnwand des Un-
teren Gletschers. Häufig belebt der Alpenmauerläufer die glat-
ten Schluchtwände.
Eintritt: Geführte Schulklassen 40 Rappen.

Andere dankbare Ausflüge: Eisgrotten beim Unteren und Obe-
ren Gletscher — Firstbahn/Grosse Scheidegg/Bachalpsee/Faul-
horn/Schynige Platte — Kleine Scheidegg/Jungfrau-Joch —
Männlichen.

Auskunft: Verkehrsbüro Grindelwald. — Telefon (036) 3 23 01.

2000 m ü. M. Der Aussichtsberg des Berner Ober-
landes mit seinen Spaziergängen und alpinem, bo-
tanischem Garten. Ausgangspunkt der Höhenwan-

Grosse Scheidegg

1961 m ü. M.
Telephon 3 22 09

erreichbar auf gutem Weg ab Grindelwald-First, Mei-
ringen—Rosenlaui oder Faulhorn. 20 Betten, Touristen-
lager, Massenquartier. Rasche und prima Verpflegung
für Schulen und Gesellschaften. Mässige Preise.
Familie Burgener.

GRINDELWALD Hotel-Restaurant Bodenwald

bei der Station Grund. Gröss. Räume f. Schulen u. Gesellschaf-
ten. Matratzenlager. Reichliche, gute Verpflegung.

Familie R. Jossi, Tel. 3 22 42

SCHWARZWALD-ALP im Berner
Oberland

Route Meiringen — Grosse Scheidegg — Grindelwald oder Faul-
horn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und
gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Tel. (036) 5 12 31. Familie Ernst Thöni.

SCHLOSS THUN

Historisches Museum, prächtiger Rittersaal, Volkskunst.
Schönster Aussichtspunkt.

FREIBURG

MURTEN

Hotel Enge

Das Haus für Schulen und Gesellschaften. Grosse Räume,
grosser Garten, mässige Preise. Parkplatz.

Bes. E. Bongni, Küchenchef. — Tel. 7 22 69.

VAUD

Eine Reise mit der MOB, für Ihre Schüler ein unver-
gessliches Erlebnis.

Montreux—Berner Oberland-Bahn

Reiches Wander- und Tourengebiet. — Verlangen Sie
Reisevorschläge durch die Direktion in Montreux.

Montreux-Clarens

Hotel Regis

Ganz renoviert, in herrlicher Lage a. See. Komfort. Kleinhotel,
fliess. warmes u. kaltes Wasser. Terrassen, Garten. Reichhaltige
Küche, mässige Preise. Besitzer: M. Maillefer, Tel. 6 37 91.

MONTREUX

Hotel Terminus

beim Bahnhof. Beste Verpflegung für Schulen und Vereine.
Renoviert. Telefon (021) 6 25 63 Direktion: G. Baehrer

WALLIS

Sporthotel Wildstrubel — Gemmipasshöhe 2322 m

Telephon (027) 5 42 01 OFA 2560 A
Der Gemmipass wird voraussichtlich anfangs Juni passierbar
sein. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. — Pro-
spekte, Preislisten zur Verfügung. Fam. de Villa.

Grimentz — Perle du Val d'Anniviers

Hôtel-Pension De Moiry

Altitude 1576 m.
Le but de promenade idéal, par une route entièrement asphal-
tée. Lieu de départ pour les cabanes et les cols. (Prospectus.)
E. Gillet-Salamin. — Téléphone (027) 5 51 44.

Eggishorn Riederalp

Die traditionellen und beliebten Ausflugsziele für
Schulen — Eggishorn, Aletschgletscher, Mär-
jensee, Aletschwald — Geeignet auch für
Ferienaufenthalte. Familie Emil Cathrein
Eggishorn — Riederalp

Luftseilbahn Mörel-Riederalp

Gesunde und ruhige Ferien bietet

Hotel Täschhorn Täsch/Zermatt

Auch Ferienwohnungen, Telephon (028) 7 71 34.



Das vielbewunderte Feriengebiet und glanzvolle Reiseziel im
Herzen der höchsten Schweizer Alpen, 1620 Meter über Meer.
Vielseitig, gastfreundlich und anregend. Vor- und Nachsaison
besonders empfehlenswert. Gornergratbahn 3089 m; Sesselbahn
Sunnegga 2280 m. Ferienbillette. Auskünfte, Prospekte usw.
durch die Hotels, die Reiseagenturen und die Verkehrsbüros.

Hotel	Tagespauschalpreis*		Hotel	Tagespauschalpreis*	
	minimal	maximal		minimal	maximal
Mont-Cervin	24.—	40.50	Rothorn	14.50	19.50
Villa Margherita	21.50	33.50	Sporthotel	15.50	20.50
Victoria	20.—	29.50	Testa Grigia	5.—	10.—†
Monte-Rosa	18.50	27.50	Abendruh	14.50	19.50
Riffelalp	20.50	32.—	du Parc	15.50	19.—
Schwarzsee	18.50	27.—	Weisshorn	15.—	18.—
Zermatterhof	22.—	34.50	Alphubel	15.50	23.—
Dép. Prato Borni	20.—	29.—	Bahnhof	4.—	6.—†
Riffelberg	18.50	28.50	Dufour	15.50	22.—
Gornergrat-Kulm	22.—	33.—	St. Theodul	18.50	32.—
Belvédère	24.—	27.—	Mischabel	14.50	19.50
Findelengletscher	15.—	19.50	Morgenrot	14.—	16.—
National-Bellevue	20.—	29.—	Breitthorn	14.50	19.50
Schweizerhof	20.—	29.—	Alpenblick	14.50	19.50
Beau-Site	20.—	29.—	Schönegg	14.50	19.50
Post	15.50	20.50	Walderhuhe	13.—	16.—
Gornergrat	15.50	20.50	Walliserhof	15.50	23.—
Matterhornblick	15.50	22.50	Welschen	15.50	22.—
Julen	15.50	23.—	Alpenrose	14.—	16.—
Perren	20.—	29.—	Fluhalp	16.50	19.50
Dép. Perren	18.50	25.50	Gabelhorn	13.—	16.—
Dom	15.50	22.50	Gornergorge	14.50	15.—
Alpina	15.50	22.50	Tannenhof	13.—	16.—
Christiania	18.50	28.50	Pollux	15.50	20.50

* Preise von drei Tagen an für Pension, Zimmer ohne Bad, Service, Kurtaxe,
† Hotel garni, Zimmerpreis - Verkehrsbureau Zermatt, Telephon (028) 7 72 37.

TESSIN

Schöne Ferien bei guter Verpflegung in der
Pension Aprica in Agno/Lugano
empfiehlt Trudy Schwarz.

HOTEL DAHEIM LOCARNO

Zentral gelegen, renov. Haus, Lift. Restauration für Schulen.

BEZUGSPREISE:

Für Mitglieder des SLV	jährlich	Schweiz	Fr. 14.—
	halbjährlich		" 7.50
Für Nichtmitglieder	jährlich		" 17.—
	halbjährlich		" 9.—

Bestellung und Adressänderungen der Redaktion der SLZ, Postfach Zürich 35,
mitteilen. Postcheck der Administration VIII 889.

Ausland

Fr. 18.—
" 9.50
" 22.—
" 12.—

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung, zum Beispiel: 1/2 Seite Fr. 13.35,
1/4 Seite Fr. 25.40, 1/8 Seite Fr. 99.—.
Bei Wiederholungen Rabatt • Inseratenschluss: Montag
nachmittags 4 Uhr • Inseratenannahme: Administration der
Schweizerischen Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich 4,
Postfach Zürich 1 • Telephon (051) 23 77 44.

GRAUBÜNDEN



Graubünden 1800 m über Meer

Ideal für Familienferien, Sport
und Erholung

leicht einzugliedern in Schul-
reisen, Ferienwanderungen und
Vereinsausflüge

vielseitiger, dankbarer Stand-
ort für Sommer- und Winter-
Ferienkolonien

Grosse Auswahl an Unterkunfts- und
Verpflegungsmöglichkeiten (Hotels,
Pensionen, Restaurants, Berghütten,
Jugendherberge), Sesselbahn

Für jede Auskunft und Beratung,
auch mit Prospekten, Preislisten usw.
steht jederzeit gerne bereit:

Kurverwaltung Arosa, Tel. (081) 3 16 21

AROSA Pension Trauffer

das ideale Haus für Familie und Vereine. Gute Küche und
Weine. - Das ganze Jahr offen. - Telephon (081) 3 11 30.

J. Trauffer-Villing

Davos-Dorf

Hotel Concordia

Haus für Ferien, Erholung, Sport, Passanten. Lift, fl. Kalt- u.
Warmwasser, ausgezeichnete Küche, grosser Garten, Pension
von Fr. 14.— an.

Telephon (081) 3 51 41.

P. Dosch, Dir.

SAN BERNARDINO (GR) — 1626 m

HOTEL BELLEVUE

das gepflegte Kleinhotel für geruhige Bergferien — Ideales
Tourengebiet.

Ins Bündnerland!

Berghaus Weissfluhjoch

(2663) inmitten des Parsenngebiets (Endstation der Par-
sennbahn) ist das schönste Ausflugsziel für Schulen.
Verlangen Sie Spezialtarif für Konsumationen und
Uebernachten. Frau B. Fopp, Tel. Davos (083) 3 55 04.

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

JUNI 1956

22. JAHRGANG NUMMER 4

Jugendbuchpreis 1956

Die Zentralvorstände des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins haben auf Antrag der Jugendschriftenkommission des SLV den Jugendbuchpreis für das Jahr 1956 der Zürcher Schriftstellerin *Olga Meyer* für ihr im Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, erschienenen Mädchenbuch *«Heimliche Sehnsucht»* zugesprochen.

Olga Meyer: «Heimliche Sehnsucht»

Es war um die Mitte der zwanziger Jahre, als wir zu Hause ein Schwesterchen bekamen, das wir innigst liebten und das uns Tag und Traum beglückte. Dass es schon bei seinem Auftreten acht Jahre zählte und *«Anneli»* hiess wie unsere jüngste Schwester, tat der herzlichen Zuneigung zum dunkellockigen Tösstaler Kind keinen Abbruch. Es behielt seine Vorzugsstellung auch, als die Turnachkinder und die Leuenhofer anrückten. Schon damals bedauerten wir, nicht mehr von Annelis Geschwistern zu erfahren.

Nach mehr als dreissig Jahren hat uns Olga Meyer diesen Wunsch erfüllt. Mit ihrem jüngsten Werk *«Heimliche Sehnsucht»* ist sie wieder in den Motivkreis ihres ersten Jugendbuches zurückgekehrt, erkennen wir doch in Magdalena Lüssi, der Hauptgestalt der Erzählung, unschwer die älteste Schwester des altvertrauten Anneli aus der von Leid geprägten Malersfamilie in Turbenthal. Diesmal aber sind die Eltern, die Verwandten, die Dorfleute, das Tal und was alles zur Geschichte gehört, viel deutlicher gezeichnet: Die zähe Mutter, deren Tatkraft und Bauernstolz es nicht zulassen, dass die Behörden die halb verwaisten Kinder verdingen. Getrost erfüllt sie ihre harte Pflicht, hält Versuchung und Verbitterung von der Wohnstube fern und ist ihren Kindern ein Vorbild. Den künstlerisch veranlagten, etwas unsten Gatten hat sie im Leben nie recht verstanden. Menschen, denen das Erschauern im Schönen Lebensbestimmung ist, kann diese tüchtige, nüchterne und rastlose Frau nicht begreifen, und wenn sie schliesslich ihrer Tochter Lena doch den Weg zur Bühne freigibt, so geschieht es aus Mutterliebe. Die seltene Begabung Magdalenas wird auch nicht von ihr, sondern vom Sekundarlehrer entdeckt. Das Mädchen selbst erfährt sie erst, nachdem es durch allerlei Schicksalsschläge gereift ist. Nun erkennt Lena rückblickend ihre Jugendzeit als ein allmähliches Erwachen zur Ehrfurcht vor allem Leben und weiss die Unruhe in ihrem Herzen zu werten als die glühende Sehnsucht, den Mitmenschen ein Stück Schönheit zu schenken, etwas zu geben, was über Zeit und Sorge hinausweist. So tritt Magdalena, ergriffen vom Wissen, dass in letzthlicher Ordnung alle Dinge gut sind, den Weg zum Dienste am Schönen an.

Soweit in kurzen Zügen der Inhalt der Erzählung. Bezeichnenderweise schliesst Olga Meyer ihr jüngstes wie ihr erstes Jugendbuch mit dem Abschied von der

Heimat ab. Die *«Wegstrecke der Magdalena Amalia Lüssi»* — wie der Untertitel des Buches heisst — reicht also nur bis zur Wende der Töss kurz vor Winterthur.



Liegt darin nicht eine Beschränkung auf das Lokale? Kann eine Erzählung, deren äusserer Rahmen von den Hügelsäumen eines abgelegenen Tales gebildet wird, die Jugend anderer Gegenden fesseln? Wird die Geschichte einem Stadtmädchen mehr bedeuten können als einen an sich bemerkenswerten Einblick in die ihm fremde, dörfliche Welt? Ist — so fragen wir weiter — der Sinn für stilles alltägliches Heldentum bei den Heranwachsenden noch in dem Masse lebendig, wie es Olga Meyer voraussetzt? Denn tatsächlich geschieht hier nichts Aufregendes, Prickelndes, nichts, was uns die Buchseiten in fliegender Hast wenden lässt! Begreift man heute noch die Daseinsberechtigung der sogenannten Dorforiginale, da diese absonderlichen Geschöpfe immer mehr in Anstalten und Heime abgesondert werden? Ist nicht überhaupt die ganze Erzählung irgendwie veraltet, weil sie sich zur Zeit des Bahnbaurausches und der Herrschaft der Baumwollkönige abspielt? Kann also ein Buch, das räumlich und zeitlich dem Erlebnis-kreis der meisten Jugendlichen fernsteht, zur Auszeichnung empfohlen werden?

Alle diese Zweifel beseitigt Olga Meyer durch ihre ergreifende Kunst, die in einer köstlichen Durchwirkung von Erziehen und Schöpfen besteht. Indem sie das dörfliche Geschehen nicht aus heimatlicher Absicht, sondern um der darin handelnden Menschen willen schildert, löst sie es aus der lokalen Gebundenheit und hebt es auf die Ebene des allgemein Menschlichen empor. So wie

Lena Lüssi empfinden und finden Tausende unserer jungen Mädchen den Eintritt in die bewusste Lebensführung; Gestalten wie die Mutter Lüssi gab und gibt es nicht nur im Tösstal; wer kennt nicht wortkarge, wakkere Männer wie den hilfsbereiten Wirt Gujer oder einfache, treue Menschen wie das Fabrikmädchen Salome? An der Echtheit der Erzählung ist nicht zu zweifeln. Ebenso wenig an ihrem erzieherischen Gehalt. Je verlockender, schreiender eine gewisse wöchentliche Unterhaltungsliteratur in Text und Reklame — vom Kino nicht zu reden — den Heranwachsenden eine sinnbetörende Scheinwelt vorgaukelt, um so notwendiger sind Bücher im Geiste Olga Meyers. Natürlich, fast unmerklich geschieht hier der Abschied von der Kinderwelt. Lena Lüssi erwartet bei ihrer Fahrt aus der Heimat kein wunderhaftes Leben, trotzdem sie voll der schönsten Hoffnungen ist. Aber Glaube, Arbeitssinn und der Friede des Schönen sind ihr als Dreiklang in der Jugend geweckt worden, und auf Grund solcher Abgestimmtheit wird sie Schein und Sein auseinanderhalten können.

Olga Meyer zeigt durch Lena Lüssi jungen Mädchen den Weg zur Bewährung. Sie tut es auf ihre eigentümliche, schlichte Art, anscheinend ohne besondere Absicht, und doch zittert durch die ganze Erzählung, die man gerne einen Jugendroman nennen möchte, die bejahende Bemühung um den jungen Menschen. Unauffällig, selbstverständlich, oft in Form bäuerlicher Aphorismen, die den Tösstalern in den Mund gelegt sind, werden kostbare Ratschläge ausgestreut. Doch sind diese Weisheiten mehr zu sich selbst gesprochen, sind Benennungen der eigenen Seinsart und werden gerade deshalb vernommen und verstanden. (Hier einige Beispiele: «Man bleibt sich ewig ein Rätsel. Keiner weiss, was er dem andern gibt, was er ihm ist. Über jeden Tag geht wieder eine Sonne auf. Man kann sich das Glück nicht schenken lassen, man muss es sich selbst erschaffen!») Fast auf jeder Seite entdecken wir eine Erkenntnis, aber sie steht nicht mahnend oder fordernd, sie ist verhalten, fast bittend angeboten. Es heisst nicht: du sollst, sondern: du kannst. Olga Meyer glaubt an das Gute und wendet sich an den freien Willen des Menschen, im Dienste des Wahren das Gute zu erstreben. Das ist Erziehung im schönsten Sinne.

Olga Meyers Dichtkunst zu loben, ist heute überflüssig geworden. Ihre Liebe gehört dem Kleinen, dem Stillen; sie neigt sich zu den vom Schicksal ungünstig placierten Menschen, die sie mit gläubigem Lächeln versteht und denen sie das Beste zudenkt. Wäre Olga Meyer eine Malerin, so müsste sie den Kleinmeistern zugerechnet werden, deren Grösse in der Ruhe des Unscheinbaren liegt, wie dies der Schluss des Buches kundtut:

«Die Bahn fuhr in grossem Bogen aus der Enge des Tales einer herrlichen Weite und Bläue entgegen, wurde kleiner, immer kleiner — verschwand. Zurück blieb die Stille und in ihr ein Blühen und neues Werden. Ein gelber Schmetterling setzte sich auf einen Stein am Wasser und breitete die schimmernden Flügel aus.» *Hans Thürer*

Das Klischee wurde vom Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau, in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

Besprechung von Jugendschriften

Vom 7. Jahre an

VAN DOLZEN PEASE JOSEFINE: *Das ist die Welt*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1956. 67 S. Halbleinen.

Dieses Buch aus Amerika bezweckt, den Kindern im ersten Lesealter zu zeigen, dass jeder Tag, der kommt, ein

herrlicher Tag ist, weil wir auf der riesengrossen rätselvollen, wunderbaren Erde leben. Es tut dies, indem es in Wort und Bild das Wunderbare wenigstens ahnen lässt, was im Text besser gelingt als in den eher schablonenhaften Bildern. Unsere Kleinen, die gern einen Blick von der Stube aus in die weite Welt werfen möchten, finden hier ein offenes Fenster. *F. W.*

STEINER ALEXIS und WILHELM JARUSKA: *Kriki, das tapfere Entlein*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1956. 63 S. Halbleinen.

Kriki, das tapfere Entlein, kann den Herbstflug nach dem Süden mit Eltern und Geschwistern nicht mitmachen, weil ihm der Fuchs einen Flügel lahmgebissen hat. Kriki befindet sich in einer gefährlichen Lage, denn der Fluss vereist, und der Fuchs wird es bald erreichen können. Im letzten Augenblick aber gelingt Kriki mit Hilfe der Hasen und Vögel die Flucht in den rettenden Bergsee.

Der Verfasser hat aus der Fabel eine wirklich fesselnde und spannende Geschichte gemacht. Die Illustrationen von Jaruska mögen auf den ersten Blick etwas farbig anmuten. Sie weisen aber einen ganz persönlichen Stil auf und wirken sehr lebendig und phantasievoll. *A. R.*

Vom 10. Jahre an

BAUER FRANZ: *Das tickende Teufelsherz*. D. Gundert Verlag, Stuttgart, 1953. 124 S. Halbleinen. 7. Auflage. DM 3.50.

Die ziemlich anspruchslose Geschichte versetzt uns in das Nürnberg Albrecht Dürers. Doch nicht von Dürer ist die Rede, sondern von Peter Henlein, dem Erfinder der ersten Stahlfederuhr. Der Verfasser schildert Henleins verbissenes Ringen um seine Erfindung, das ihn Weib und Kind vergessen lässt und ihn an den Rand des Wahnsinns bringt. Um den Vater von seiner Besessenheit zu heilen und ihn zu den Seinen zurückzuführen, zertrümmert sein Sohn Christoph das noch unvollkommene «tickende Teufelsherz» mit einem Hammer. Die Tat des Kindes bringt den Vater zur Besinnung und gibt ihm die Kraft, das Werk neu zu beginnen und zu gutem Ende zu führen. Das in Gestaltung und Substanz etwas bescheidene Buch ist von Margrit Wolfinger hübsch illustriert worden. *J. H.*

BLÜMCKE KATHARINA: *Das Erbe des alten Doktors*. D. Gundert Verlag, Stuttgart, 1950. 188 S. Halbleinen. DM 5.80.

Vor mehr als einem Menschenalter hat Peter Rosegger behauptet, es komme einmal der Tag, wo die Menschen aus den Städten herausdrängen, um wieder auf dem Lande zu leben. Also Stadtfucht! In sympathischer Darstellung erleben wir in diesem kleinen Buch, wie sich Stadtkinder am ländlichen Leben erwärmen. Ein Mädchen begeistert sich so sehr für die Natur, dass es sich entschliesst, Ärztin auf dem Lande zu werden. Sie übernimmt damit «das Erbe des alten Doktors». Wir betrachten das Buch als einen Beitrag zur «Heimatkunde» in erster Linie für Stadtkinder bestimmt. An der wackern Annusch werden besonders die Mädchen sich freuen. *A. F.*

ENRIGHT ELIZABETH: *Ringsum rauscht das Meer*. Boje-Verlag, Stuttgart, 1955. 144 S. Kartonierte.

«Ringsum rauscht das Meer» um die kleine Insel Pokenick, und hier ist es, wo das zehnjährige Mädchen Mab, das keinen Vater und keine Mutter mehr hat, bei seiner guten Tante Belinda eine neue Heimat findet. Es ist aber auch alles da, was ein kindliches Gemüt beglücken kann: der Laden von Herrn Bates, das Moor, der Geheimplatz, der Friedhof mit dem Grabstein, auf dem die Kinder lachend zu Mittag essen. Und am letzten Samstag im Mai, da findet Mab auf der Wiese Mutters Messer, da verbirgt sie am Geheimplatz eine Pfeilspitze im Schatzkästlein, da kann der Papagei Cato zum ersten Mal ihren Namen sagen, und bei Fräulein Fish erblüht die Königin der Nacht. So ist alles an dieser tiefgründigen Erzählung echt kindliches Erleben, durchpulst von kerngesunder Phantasie, dargestellt mit der sprachlichen Feinheit einer dichterischen Feder, herzlich, anschaulich, bilderreich, voller Zärtlichkeit zum kleinsten Ding und wahr in jedem Wort. Mab ist ein Mädchen, das noch staunen kann. Das lebenswürdige Buch, mit klaren Zeichnungen (der Autorin?) geschmückt und von Edith Kranz-Russell sorgfältig aus dem Amerikanischen übersetzt, macht es einem leicht, an diesem Staunen teilzuhaben. *F. W.*

FLODEN HALVOR: Übersetzung aus dem Norwegischen: Marie Morgenstern: *Die «Wölfe» und die Nachbarskinder*. Verlag Hermann Schaffstein, Köln, 1955. 128 S. Halbleinen. DM 4.80.

Die Knaben und Mädchen (es sind je vier), die auf benachbarten Höfen leben, sondern sich bewusst voneinander

ab, finden aber doch genügend Gelegenheit, einander in grossartiger Weise zu necken, bis schliesslich die Not eines harten norwegischen Wintersturmes gemeinsamer Hilfeleistung ruft und die gegenseitige Achtung selbstverständlich werden lässt. Die Charaktere der Kinder sind lebensnah geprägt, und die Atmosphäre eifersüchtigen Geplänkels zwischen den ihre Härte herauskehrenden Knaben und den zur Mitgestaltung drängenden Mädchen ist natürlich, frisch und mit feinem Humor herausgearbeitet. *wpm.*

Vom 13. Jahre an

MÜLLER-TANNEWITZ, ANNA: *Die weissen Kundschafter*. Francksche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1955. 184 S. Halbleinen. DM 6.80.

«Die weissen Kundschafter» sind die Engländer, die Ende des 16. Jahrhunderts auf Betreiben Walter Raleighs zu wiederholten Malen auszogen, um die Ostküste Nordamerikas zu erforschen und die Möglichkeiten zur Gründung einer Kolonie zu studieren. Von ihren Abenteuern, von ihrem ersten Zusammentreffen mit den Indianern und vom Schicksal der jungen Kolonie «Virginia» entwirft die Verfasserin auf Grund authentischer Berichte ein überaus packendes und ergreifendes Bild. Dabei ist sie bestrebt, Licht und Schatten gleichmässig zur Verteilen und in der Frage, wer am schliesslichen Zusammenbruch der freundlichen Gemeinschaft zwischen Europäern und Indianern schuld ist, eine menschlich mitfühlende Richterin zu sein. In der Person des Malers White, der, geistiger Leiter des Unternehmens und überzeugter Verfechter der friedlichen Eroberung, in Virginia Tochter, Schwiegersohn und Enkelkind verliert, verkörpert sich die Tragik der weissen Kundschafter. Nach Aquarellen Whites hat Richard Sapper die wirkungsvollen Illustrationen des Buches gezeichnet. Das Buch, das eine in den Geschichtsbüchern mit einem dürren Satz erwähnte Tatsache menschlich erhellt und in ihren Einzelheiten dramatisch gestaltet, sei wärmstens empfohlen. *J. H.*

VON GEBHARDT HERTHA: *Die gefährdete Freundschaft*. Verlag Hermann Schaffstein, Köln, 1955. 86 S. Kartonierte.

Das vorliegende Buch ist eine Backfischerzählung voller Sentimentalität und Überschwänglichkeit. Doch hat die Verfasserin ein feines Ohr und Auge für die Seelenverfassung des Entwicklungsalters. Grosse Empfindlichkeit paart sich mit burschikosem Gebaren.

Harmlose Neckereien genügen bei Dore, der Heldin, um sie tiefunglücklich zu machen. Plump von Gestalt, glaubt sie sich jeden Liebreizes bar. Ein neckisches Spottwort von Freundin und Bruder treiben sie zur Flucht auf dem Rad, wobei sie verunfällt. Auf dem Krankenbett fällt es ihr wie Schuppen von den Augen. Sie erkennt die treue Freundschaft der Kameradin und die ritterliche Liebe des ältern Bruders. *K. Lt.*

RUDOLF GEORG: *Daimler und Benz erfinden Motorrad und Auto*. Benziger Verlag, Einsiedeln/Köln, 1955. 160 S. Leinen.

Ein Buch für Buben, die sich um die Entwicklung unserer modernen Fahrzeuge interessieren. Der Weg zum Erfolg war für die Pioniere alles andere als leicht, weniger der technischen Hindernisse als der Quertreibereien der misstrauischen Zeitgenossen wegen. An harter Arbeit, bitteren Enttäuschungen und Versuchen gemeiner Geschäftemacher, den schliesslichen Erfolg in die eigenen Taschen zu münzen, hat es sowohl Daimler wie Benz, die sich sonderbarerweise kaum gekannt haben, nicht gefehlt. Ein Schuss jenes Unternehmertums und der harten Ausdauer dürfte auch unserer Jugend gut tun. *wpm.*

KUHN FRANZ (Übersetzer): *Die Räuber vom Liang Schan Moor*. Verlag Carl Überreuter, Wien/Heidelberg, 1955. 314 S. Halbleinen. Fr. 9.15.

Zur Zeit des prachtliebenden, politisch aber unfähigen chinesischen Kaisers Hui Tsung (1100—1126) sammelten sich unter der Führung Sung Kiangs Tausende von Unzufriedenen und Unterdrückten in einer Bande, die schliesslich sogar den Thron bedrohte, bis der Kaiser die Rebellen begnadigte und sie für des Reiches Sache einzuspannen wusste. Wie das Vorwort sagt, gehört dieses Räuberepos zur chinesischen Nationalliteratur. Aber ohne die Aufklärung durch den Übersetzer würde kaum ein europäischer Leser in dieser ermüdend endlosen Aufzählung von Banditenstreichen «das Volksbuch» der Chinesen vermuten. Man ersetze versuchsweise die asiatischen Namen durch schweizerische! Gleich splittert der fremde Firnis ab und entblösst den geringen ethischen Gehalt der Erzählung. Erfreulich dagegen sind die lebendigen Illustrationen von Willy Widmann. *H. Th.*

MELCHERS URSULA: *Renate und Bill in Schanghai*. Schaffstein Verlag, Köln, 1955. 110 S. Kartonierte. DM. 4.50.

Die deutsche Rechtsanwältstochter Renate und ihr Freund Bill, Sohn eines englischen Bankiers, verbringen in Schanghai abenteuerreiche, aber im ganzen doch recht glückliche Jugendjahre. In ihr sorgenloses Dasein bricht der Zweite Weltkrieg mit seinen grausamen Wechselfällen. Bill entgeht auf gewagter Flucht der Internierung in einem japanischen Konzentrationslager, Renate muss nach dem alliierten Sieg mit ihrer Familie in die noch nie gesehene deutsche Heimat zurückkehren.

Die Verfasserin schöpft aus eigenem Jugenderleben und weiss, wie in ihren andern Chinabüchern ein sehr anschauliches Bild vom Reich des Ostens und seinen Bewohnern, vor allem von Schanghai, zu zeichnen. Leider lässt sie in der Rückschau des Erwachsenen ihre jungen Helden etwas gar altklug daherreden und in ganz unkindlicher Weise überlegen und handeln. Trotzdem sei das von Walter Rieck hübsch illustrierte Buch, das in sympathischer Weise für gegenseitiges Verständnis zwischen Völkern und Rassen eintritt, empfohlen. *J. H.*

NIEMEYER WILHELM: *Gefährliche Rheinfahrt*. Georg Westermann Verlag, Braunschweig, 1955. 216 S. Kart., Rücken: Leinen. DM 4.80.

In einer Zeit, da im Basler Grossen Rat über die Beliebtheit der Personenschiffahrt Basel—Rotterdam gesprochen wird, darf man annehmen, dass die «Gefährliche Rheinfahrt» auch am Oberrhein und in seinem Einzugsgebiet auf Interesse stossen kann. Das Buch versetzt uns um mehr als ein Jahrhundert zurück. Wir erleben die Schwierigkeiten, denen die Rheinschiffahrt anfänglich begegnet. Besonders die Fuhrleute befürchteten die Konkurrenz des neuen Verkehrsmittels. Zukunftsgläubige Alte und Junge erleben den Sieg der Technik. Sie glauben an ihre Mission: Die Völker einander näher zu bringen. Niemeyer vermittelt unaufdringlich viele historische und technische Einzelheiten. *A. F.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

WISPLER LEO: *Alwin und die Wunderlampe*. Verlag Heinrich Ellermann, Hamburg, 1950. 187 S. Kartonierte.

Eine Schar Kinder, halb noch im Märchenalter lebend, macht Bekanntschaft mit Dieben und kauzigen Menschen und erlebt dabei tolle Dinge. Die Erzählung ist eine Kreuzung zwischen Kriminalgeschichte und Märchen — und zwar eine sehr bedenkliche Kreuzung. Diese süssen Kinderchen entpuppen sich als unschlagbare Helden, springen mit dem Polizisten ärger um als Kasperli im Theater und führen hochtrabende Reden, um die sie jeder Fuchsmajor beneiden könnte. Die Erwachsenen aber sind fast durchwegs närrische Figuren, die von den Jungs und Mädels glatt in den Schatten gestellt werden. Wie fahrlässig der Verfasser mit der Seele des jugendlichen Lesers umgeht, zeigt sein häufiger Missbrauch der Bibel zu Witzzwecken:

S. 21: «Gott, Tom, du bist immer wie in der Religionsstunde. Der reine Jünger Johannes.»

S. 49: «Dein Köter kukt ja aus den Augen wie Johannes der Täufer!»

S. 61: «Trotzdem jammerte der Krämer wie Hiob in der Bibel, denn er war ein entsetzlicher Geizkragen.»

S. 122: «Und es wird ihm gehen wie Joseph, als seine Brüder ihn in den Brunnen schmissen» — «Gott, Gustel — du immer mit deinen Gruselgeschichten!»

S. 175: «Und die Handorgel spielte eine Tusche. Und es war sozusagen der jüngste Tag angebrochen.»

Diese Beispiele dürften genügen! Solch albernes, ja gefährliches Geschreibsel ist von unserer Jugend fernzuhalten! *H. Th.*

SMOLIK HANS WILHELM: *Schwalbenschwanz und Pfauenauge*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1955. 72 S. Halbl.

In einer Zeit, da es auf dem Büchermarkt wimmelt von Abenteuergeschichten aus fremden Welten, fühlen wir uns besonders hingezogen zu einem Büchlein, das uns fesselnde Abenteuer aus der Welt der Schmetterlinge schildert. Diese elfenhaften Geschöpfe, die schon Carl Spitteler zum Sinnen und Dichten angeregt haben, sind leider — im Zeitalter der Schädlingsbekämpfung — selten geworden. Smolik erweist sich als ein scharfer Beobachter, dem die Gabe eigen ist, seine Wahrnehmungen anschaulich und liebevoll zu schildern. Die prächtigen farbenfrohen Bilder von Hedda von Krannhals verdienen ein spezielles Lob. Kurzum: ein erfreuliches Loblied auf unsere «Sommervögel». *A. F.*

Ebenfalls empfohlen vom Jugendschriften-Ausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt.

RÖNNE ARNE FALK: *Die Höhle des Robinson*. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1955. 184 S. Halbleinen. DM. 5.80.

Hat Robinson wirklich gelebt? Hier ist die Bestätigung. Als Robinson ist darnach der schottische Seemann Alexander Selkirk zu betrachten, der von 1704 bis 1709 während vier Jahren und vier Monaten in völliger Einsamkeit auf der kleinen Insel Mas-a-Tierra vor der Westküste Chiles lebte. Wie es heute auf dieser Insel aussieht und was man dort auf den Spuren Robinsons erleben kann, erzählt der Verfasser überaus frisch und anschaulich und bekräftigt es mit zahlreichen photographischen Aufnahmen. Allem Anschein nach lässt sich dort auch heute noch ein recht abenteuerliches Leben führen. Und was uns Schweizer besonders berührt: ungefähr zwei Drittel der 500 Einwohner von Mas-a-Tierra stammen von einem Schweizer Siedler und seinen Söhnen ab. Das Buch hat es an sich, die jugendlichen Leser zu packen und zu begeistern. F. W.

SCHÖNEMANN GERHARD: *Störtrupp am Staudamm*. Verlag Ensslin & Laiblin, Reutlingen, 1955. 152 S. Halbleinen.

Als «Störtrupp am Staudamm» betätigen sich drei Jungen und ein Mädchen, in der Absicht, den Bau eines Stausees zu verhindern oder wenigstens zu verzögern. Dieses aktuelle Thema wird hier von allen Seiten angeleuchtet, sprachlich gewandt behandelt und dramatisch geschickt ausgewertet. Allerdings ist die Spannung, besonders gegen den Schluss hin, stark auf äusserlichen Effekt angelegt. Was die drei Jungen unternehmen, entspringt offenbar mehr der Abenteuerlust als der Heimatliebe. Sie geben denn auch den Kampf schon recht früh auf. Immerhin findet man genügend Stellen, die tiefer gehen. Der alte Trinker Gäbler hat sogar etwas von einer tragischen Figur. Die Zeichnungen von Heiner Rothfuchs überzeugen durch ihre Klarheit. F. W.

F. A. SCHWAB: *Drei auf eiserner Spur*. Verlag für Jugend und Volk, Wien, 1956. 222 S. Halbleinen. Fr. 7.50.

Dieses Buch will speziell die österreichische Jugend auf eine lebendige Art mit der Entwicklung und der Technik des Eisenbahnwesens vertraut machen. Drei Buben, denen es gelungen ist, ein Eisenbahnunglück zu verhüten, dürfen mit der Bahn ihr Heimatland kennen lernen. Sie bringen aber auch eine Menge exakter Kenntnisse mit nach Hause. Die lebendige Darstellung erinnert an ähnliche Schriften, wo die Tatsachen, in eine Handlung verwoben, den Jungen nahegebracht wird (wie u. a. im solothurnischen Heimatkundebuch). Auch die bahnbegeisterten Schweizerbuben werden sich von den drei Österreichern gerne mit auf die eiserne Spur nehmen lassen. A. F.

SCHIFFERS HEINRICH: *Wen die Wüste ruft*. Ehrenwirth Verlag, München, 1955. 207 S. Halbleinen. DM. 6.80.

Der Leser merkt es schon nach wenigen Seiten, dass diese afrikanischen Abenteuer auf wirklichen Erlebnissen beruhen. Der Verfasser, ein Lehrer und Geograph, hat hauptsächlich das Tibesti-Bergland mehrmals bereist. Er fusst weitgehend auf der Darstellung des deutschen Arztes Gustav Nachtigal «Sahara und Sudan» (Berlin, 1879). Die klare, objektive und fesselnde Darstellung bringt dem Leser zum Bewusstsein, dass weder Abenteuerlust noch Geld genügen, um die Wüste zu bezwingen. Die Schilderung Schiffers und die Zeichnungen von A. Heinen bilden einen wertvollen Begleitstoff zum Geographieunterricht. A. F.

SILL PETER: *Die weisse Gemse*. Matterhornverlag Bremen I, 1946. 256 S. Leinen. Fr. 10.50.

Schon die plumpen, jeden künstlerischen Schwunges baren Illustrationen stimmen bedenklich; angewidert aber fühlt man sich vor allem von der Schnuddrigkeit, mit welcher der Verfasser die Tiere vermenschlicht. Statt vieler Worte einige Beispiele! S. 49 spricht ein Mauerläufer über seinen verstauchten Schnabel: «Er ist das kostbarste, leider auch das empfindlichste Betriebskapital eines Mauerläufers. Wollen gleich ausprobieren, wie weit der ganze Apparat noch funktioniert». Oder S. 121: f. flirtet die weisse Gemse Ria mit dem letzten Steinbock, namens Sebastian: «Sehen Sie sich den Kopfputz von unsern (!) Gemsenherren an! Einfach süß! Himmlisch!» Sie machte dazu einen verzückten Augenaufschlag und fuhr mit der Zungenspitze erst ins linke, dann ins rechte Nasenloch. Darauf strich sie eifrig mit der Zunge auf ihrem Kleid herum, wobei sie sich wohlgefällig betrachtete. Sebastian trat wieder näher, sah sich Ria noch genauer an und wiederholte ihr ins Gesicht: «Donnerwetter, strammes Mädel!» Ria schielte zu Boden und steckte ein Bein in den

Mund. Nach einiger Zeit sagte sie schnippisch: «Ach, Sie alter...» Und so weiter! Quatsch folgt auf Kitsch und Kitsch auf Quatsch! Wir verzichten! H. Th.

WEISS-SONNENBURG HEDWIG: *Pflaumenblüte und Kai Lin*. D. Gundert Verlag, Stuttgart, 1955. 128 S. Halbleinen. DM 3.50.

Pflaumenblüte ist die Tochter eines armen chinesischen Reisbauern, die, von den Eltern verkauft, längere Zeit im Hause eines reichen Kaufmannes dient, später wieder heimkehrt, bald aber in Not und Angst das Elternhaus für immer verlässt und zuletzt bei Kai Lin, ihrem Gefährten, als dessen Frau ihr Glück findet. Die Erzählung ist sprachlich und inhaltlich sorgfältig abgewogen. Sie rührt ans Herz und bereichert gleichzeitig das Wissen um die Lebensart und den Lebensraum chinesischer Menschen. Die Gespräche haben allerdings eher europäischen Einschlag. Dafür geben die Zeichnungen von Nikolaus Plump das chinesische Milieu deutlich wieder. F. W.

SCHMID KARL: *Der Gletscher brennt*. Verlag Georg Westermann, Braunschweig, 1955. 148 S. Halbleinen. DM 3.80.

Island, welch seltsames und geheimnisumwittertes Land! Kein Wunder, dass es zwei deutsche Studenten darnach verlangt, sich den immer wieder Unheil bringenden Vulkan Vatnajökull, der inmitten der Gletscherwelt brodet, aus der Nähe zu besehen. Zusammen mit zwei ebenso wissbegierigen Einheimischen nehmen sie wider den Rat der ängstlichen Inselbewohner den harten Kampf gegen die launischen Elemente auf und kehren schliesslich nach vielerlei Strapazen und nachdem sie dem Unhold in den Rachen geblickt haben, zurück. Das Buch liest sich sehr spannend und vermittelt darüber hinaus wertvolle Einzelheiten über das Leben der Isländer und die Struktur der Insel selbst. wpm.

STANGE-FREERKS M.: *Admiral Karpfanger und sein Sohn*. D. Gundert Verlag, Stuttgart, 1955. 352 S. Halbleinen. DM 9.80.

Die in dieser sehr schönen, neuen Seefahrtsgeschichte meisterhaft charakterisierte, imponierende Hauptfigur, Admiral Berend Jacob Karpfanger, ist eine geschichtliche Persönlichkeit von bedeutendem Format aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts. Von den beiden von der Stadt Hamburg gebauten Schwesterschiffen «Kaiser Leopold» und «Wappen von Hamburg» geleitete der berühmte Hamburger Kapitän zur Zeit der Piratenkriege Walfänger ins Nordmeer und Handelsschiffe zu spanischen und italienischen Häfen. Michael, der Sohn des Admirals, darf als Dreizehnjähriger erstmals zur See, begleitet seinen viel bewunderten Vater auf einer Fahrt nach Cadix und lernt die Tücken und Gefahren solcher Unternehmungen kennen. In Jens, dem holländischen Jungmatrosen, gewinnt Michael einen guten Freund fürs Leben. Im 2. Teil des Buches ist jene 7 Jahre später unternommene Fahrt, die Karpfangers letzte geworden war, geschildert. Heftige Stürme, ein Zusammenstoss mit Piraten im Mittelmeer, ein Schiffsbrand und der Tod des beispielhaft auf dem völlig zerstörten Schiff ausharrenden Admirals bilden die dramatischen Höhepunkte des glänzend geschriebenen Seefahrerbuches. Trotzdem einzelne Partien etwas über Gebühr breit behandelt sind, wird die Schilderung nie langweilig. Erstaunliche Sachkenntnis und ein sehr gutes Darstellungsvermögen sind die Vorzüge des Verfassers, der mit diesem prächtigen Buche dem jugendlichen Leser deutliche Vorstellungen und Bilder aus der Geschichte der Seefahrt bietet und auch seine Lust nach Weite und Abenteuern zu befriedigen vermag. Weniger überzeugend geraten sind die von Hanno Edelmann beigezeichneten Federzeichnungen, von denen viele in allzu fahriger Manier gehalten und deshalb nicht durchwegs gut schauhar sind. H. A.

Vom 16. Jahre an

BUCK WERNER: *Fahr mit im Auto*. Franckh'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart, 1955. 72 S. Halbleinen.

Synchronisiergetriebe, hydraulische Duplexbremse, Differential usw. sollten nach der Lektüre dieses Buches keine leeren Worte mehr sein. Man vernimmt von der Fahrtechnik bis zu den Versicherungen wirklich alles, was mit dem Kaut eines Autos zusammenhängt. Es ist aber durchaus verfehlt, solche Belehrungen in eine «spannende Erzählung» zu kleiden. Was aber das Buch vollends unmöglich macht, ist die sehr ordinäre Sprache. Unsere Buben haben es nicht nötig, sich darin noch bestärkt zu finden. W. L.

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- BIS ZWEIMAL

50. JAHRGANG NUMMER 12 1. JUNI 1956

Zürch. Kant. Lehrerverein

Einladung

zur

ordentlichen Delegiertenversammlung

Samstag, den 16. Juni 1956, 14.30 Uhr im Hörsaal 101 der
Universität Zürich

Geschäfte:

1. Protokoll der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 4. Februar 1956 (Pädagogischer Beobachter, Nr. 10/11, 1956)
2. Namensaufruf
3. Mitteilungen
4. Entgegennahme des Jahresberichtes pro 1955 (Pädagogischer Beobachter, Nr. 5—12, 1956)
5. Abnahme der Jahresrechnung pro 1955 (Pädagogischer Beobachter, Nr. 4/1956)
6. Voranschlag für das Jahr 1956 und Festsetzung des Jahresbeitrages (Pädagogischer Beobachter Nr. 8/9, 1956)
7. Wahlen:
 - a) Stellungnahme zur:
Ersatzwahl für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Synodalaktuar Prof. Dr. F. Wehrli
Vorschlag der Hochschulen: Prof. Dr. Konrad Huber, Meilen
 - b) Ersatzwahl für den aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Vertreter des ZKLV im Leitenden Ausschuss des Pestalozzianums Walter Angst, Primarlehrer, Zürich
Vorschlag der Sektion Zürich: Dr. Paul Frey, Sekundarlehrer, Zürich
8. Gesetz zur Festsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Volksschullehrer (Päd. Beob. 10/11)
9. Gesetz über die Abänderung des Gesetzes über die Volksschule vom 11. Juni 1899
10. Allfälliges.

Gemäss § 31 der Statuten hat jedes Mitglied des ZKLV in der Delegiertenversammlung beratende Stimme.

Die Delegierten ersuchen wir um vollzähliges Erscheinen und bitten diejenigen, die an der Teilnahme verhindert sind, dies dem Präsidenten des ZKLV rechtzeitig mitzuteilen und für Stellvertretung zu sorgen (§ 32 der Statuten).

Zürich, den 22. Mai 1956.

Für den Vorstand des ZKLV

Der Präsident: J. Baur. Der Aktuar: M. Suter.

Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich

Protokoll der ausserordentlichen Hauptversammlung von Dienstag, den 20. März 1956, 15.15 Uhr, Universität Zürich, Zimmer 101, im Anschluss an die Schluss-tagung des Weiterbildungskurses für Versuchsklassenlehrer.

Anwesend sind ca. 85 Konferenzmitglieder.

Geschäft: Die Ausbildung der Werklehrer.

1. Im Anschluss an die Schlusstagung des Weiterbildungskurses für Versuchsklassenlehrer dankt Präsident Erni in Anwesenheit von Herrn Dr. Schlatter, Sekretär der Erziehungsdirektion, der nun aufgelösten Versuchsklassenkommission (Vorsitz: Erziehungsrat Binder) sowie Herrn H. Wymann für die Verdienste um das Zustandekommen und die Durchführung des Kurses. Im Sinne einer Anerkennung für seine Pionierarbeit im Interesse unserer Stufe wird Herrn Wymann unter dem Beifall der Anwesenden ein kleines Geschenk überreicht.

2. Präsident K. Erni eröffnet die Versammlung mit der Begrüssung der anwesenden Konferenzmitglieder.

3. Einzelnen Oberstufenlehrern wurden die Spesen, welche aus dem Besuch des Weiterbildungskurses entstanden sind, noch nicht vergütet. An die betreffenden Schulpflegen soll ein Rundschreiben gerichtet werden. Dieses wird verlesen. Es findet die Zustimmung der Versammlung.

4. Ausbildung der Werklehrer

a) Am Entwurf, der den Konferenzmitgliedern zugestellt wurde, hat der Gesamtkonvent der Stadt Zürich verschiedene Änderungen vorgenommen. Dieser abgeänderte Entwurf wird den Mitgliedern ausgeteilt.

b) Herr Wymann orientiert kurz über die Richtlinien, nach denen der Ausbildungsplan aufgestellt wurde und erklärt den Aufbau des Planes.

c) Der Präsident dankt der Arbeitsgemeinschaft der Versuchsklassenlehrer der Stadt Zürich und dem städtischen Gesamtkonvent für ihre Vorarbeit.

d) *Besprechung:* Die Konferenz ist stillschweigend damit einverstanden, dass der Entwurf des städtischen Gesamtkonvents zur Besprechung gelangt. An der bestehenden grundsätzlichen Aufteilung werden keine Änderungen vorgenommen. Der Ausbildungsplan wird hierauf abschnittsweise durchberaten.

I. Grundsätzliches

Den Kollegen des Bezirkes Meilen scheint es, dass durch die vorliegende Formulierung, in welcher das Sekundarlehrerstudium dem Werklehrerstudium gegenübergestellt und gesagt wird, dass es sich nicht um ein gleichartiges Studium handeln könne, die Gleichwertigkeit der beiden Ausbildungen zu wenig betont wird.

Präsident Erni stellt namens der OSK des Bezirkes Meilen folgenden Abänderungsantrag:

Der Abschnitt «Grundsätzliches» ist ab 18. Zeile wie folgt zu formulieren:

... zusammen zwei Klassen. Wegen dieses umfangreichen Stoffprogrammes besteht der Sekundarlehrer ein viersemestriges Universitätsstudium, welches ihm neben der materiellen, d. h. der unmittelbar stofflichen Vorbereitung für den künftigen Unterricht eine vorzügliche allgemeine Geistesbildung und einen Einblick in die allgemein wissenschaftlichen Grundlagen seiner Fachgebiete vermittelt.

Für den künftigen Werklehrer ist eine gleichwertige Ausbildung nötig, wobei für deren Anlage und Aufbau in erster Linie die Eigenart dieser neuen Stufe und ihre Anforderungen massgebend sind, nämlich ...

In der Diskussion darüber bemerkt Kollege Hans Wecker ganz allgemein, dass die Vorlage als Neuschöpfung ohnehin zuerst erprobt werden müsse. Erst wenn die Erfahrungen einiger Ausbildungsjahre vorliegen würden, könnte eine endgültige Fassung festgelegt werden. Mit Abänderungsanträgen sollte darum Zurückhaltung geübt werden.

In der Abstimmung wird dann der Antrag der OSK Meilen mit 39 : 35 Stimmen abgelehnt.

Ebenfalls abgelehnt wird der Antrag Meilens, auf Seite 2 sei bei Punkt 2 statt «geistige Leistungsfähigkeit» «schulische Leistungsfähigkeit» zu schreiben.

Der ganze Abschnitt «Grundsätzliches» wird in der vorliegenden Fassung mit offensichtlicher Mehrheit genehmigt.

II. Vorschlag eines viersemestrigen Studienprogrammes für Werklehrer

Nach Auffassung der Kollegen aus dem Bezirk Meilen wird der speziellen beruflich praktischen Ausbildung zu wenig Gewicht beigemessen. Präsident Erni stellt den Antrag, für die Methodik des Sachunterrichtes 4 Semester mit 4 Wochenstunden einzusetzen. Damit das an und für sich schon stark dotierte Ausbildungsprogramm nicht noch mehr belastet würde, wären diese Stunden wieder bei den Metallarbeiten (Verlegung auf die Ferien), bei der Lehrpraxis (—2 Wochen), bei der Betriebspraxis (—1 Woche), bei der Vorlesung über päd. geist. Strömungen der Gegenwart (—1 Semesterwochenstunde) und beim Gartenbau (—3 Semesterwochenstunden) einzusparen. Die heilpädagogische Vorlesung sollte obligatorisch erklärt werden.

In der Diskussion wehrt sich Kollege Wecker vor allem gegen eine Kürzung der Betriebspraxis, welche mit 6 Wochen nach Ansicht der Industrie schon minimal angesetzt sei.

Kollege David Frei erklärt, dass 1 Semester Gartenbau nie genügen könne. Die vorgesehenen 2 Semester stellten ein Minimum dar.

Mit grosser Mehrheit wird auch hier die Fassung des Gesamtkonventes den Abänderungsanträgen vorgezogen.

III. Zu den restlichen Abschnitten der Vorlage werden keine Abänderungsanträge gestellt noch wird die Diskussion benützt. Sie werden genehmigt.

IV. In der Hauptabstimmung wird die ganze Ausbildungsvorlage in der Fassung des Gesamtkonventes der Stadt Zürich genehmigt.

5. Voranzeige

Präsident Erni gibt bekannt, dass der Vorstand anfangs Mai eine weitere ausserordentliche Generalversammlung durchzuführen gedenkt. Geschäft: Lehrplan für die Werkschule.

6. Verschiedenes

a) W. Bachmann, Zürich, gibt in einer persönlichen Mitteilung bekannt, dass die vielen Kurse von ihm und andern Kollegen mit der Zeit als Belastung empfunden würden. Der Oberstufenlehrer sollte auch wieder einmal geruhsam in der Schulstube drin stehen und die gewonnenen Kenntnisse auswerten können. Er ersucht den Vorstand, in der Weiterbildung nicht allzu sehr zu drängen.

b) Kollege Wecker macht auf die beabsichtigte Ausstellung über die Werkschule im Pestalozzianum aufmerksam und lädt die Kollegen zur Mitarbeit ein.

Schluss der Versammlung: ca. 17 Uhr.

eb.

Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich

Aus den Vorstandssitzungen vom 11. und 25. Januar und 15. Februar 1956.

1. Der Vorsitzende, Dr. E. Bienz, unterbreitet dem Vorstand seinen Plan für die Gestaltung des Zürcher-teils im *Jahrbuch 1956*.

2. E. Zürcher gibt das Arbeitsprogramm bekannt, das er Beratungen der von ihm zu präsidierten *Kommission betreffs die Ausbildung der Sekundarlehrer* zugrunde legen möchte.

An einer allgemeinen Aussprache in der 1. Sitzung der Kommission vom 1. Februar beteiligten sich auch zwei Vertreter des Verbandes der Sekundarlehrerkandidaten an der Universität Zürich.

3. Eine von H. Herter, Uster, geleitete Kommission wird sich mit der *Neugestaltung der Sekundarschulzeugnisse* befassen.

4. W. Weber erstattet einen Zwischenbericht über die Antworten, die auf das Rundschreiben von Ende November 1955 betreffs die 13. Auflage der «*Eléments*» eingingen. Neben einer grösseren Zahl Antworten mit scharfer Kritik, insbesondere über Stoffvermehrung statt Stoffabbau, finden sich auch Stimmen der Anerkennung für die lebensnahe Gestaltung vieler Partien und einige Zusammenstellungen detaillierter Bemerkungen, welche die Forderungen der Kollegen für eine Verbesserung dieses Lehrmittels oder für ein anderes klar zum Ausdruck bringen. — Eine Darstellung der Arbeit der «*Eléments-Kommission*» der SKZ zeigt, wie sie sich hingebend bemühte, dem Autor die aus der Rundfrage von 1951 entnommenen Wünsche der Lehrerschaft zu übermitteln, wie sie zwei erste Neufassungen eingehend überprüfte, bei der Fertigstellung des Buches aber aus äusseren und inneren Gründen (rasche Drucklegung, Entscheidungsrecht des Autors, mangelnde Kompetenz der Kommission) keine Einsicht mehr in die letzte Fassung hatte. — Ein Schreiben der Sektion Winterthur betreffs das Französischbuch soll an der demnächst stattfindenden Konferenz der Bezirkspräsidenten der SKZ beantwortet werden.

Eine Kommission unter dem Vorsitz von W. Weber wertet die auf die Rundfrage vom November 1955 hin eingegangenen Antworten aus und erklärte sich bereit zur Mitarbeit bei der Herausgabe eines Korrekturbulletins, wie sie von der Kantonalen Lehrmittelkommission geplant wird. Ein Verzeichnis sinnstörender Fehler und einige allgemeine Hinweise sollen die Arbeit mit dem Buch erleichtern.

5. Auf Wunsch des Vorstandes orientiert Prof. Dr. Leo Weber über die *Umschulungskurse* zur Gewinnung von Sekundarlehrern, über welche uns von Kollegen verschiedentlich zustimmende wie kritische Äusserungen zugehen, so in bezug auf die Vorbereitung auf den Unterricht in den Kunstfächern.

6. *Verlag*. Wegen baldiger Erschöpfung des Vorrates werden die «*Aufgaben in Buchführung*», von F. Frauchiger und die «*Morceaux gradués et lectures romandes*», von Dr. H. Hoesli neu aufgelegt.

7. Die Erziehungsdirektion verdankt der SKZ, insbesondere dem Organisator des Kurses, Dr. A. Gut, die Durchführung des *Weiterbildungskurses in Englisch*, im Herbst 1955, an dem 31 Sekundarlehrer aus Stadt und Kanton Zürich teilnahmen. — Für den *Fortbildungskurs in Französisch*, in Dijon, hat die Erziehungsdirektion den nötigen Kredit bewilligt.

8. Zur Vorbereitung der Beratungen über den *Lehrplan in Buchführung*, an der Sekundarschule, wird eine Kommission bestellt, bestehend aus den Kollegen Dr. E. Bienz, Vorsitz; Eduard Amberg, Winterthur; Eugen Bareis, Benken; Karl Stern, Bauma und Ernst Schmutz, Zürich.

9. Vorbereitung einer *Konferenz der Bezirkspräsidenten*, die Samstag, den 10. März 1956, im Kongressgebäude, Zürich, zusammentreten wird und einer *a. o. Konferenztagung*, die am Mittwoch, den 21. März 1956, stattfinden und die Geschäfte *Lehrplan in Buchführung* und *oblig. Französischlehrmittel* behandeln wird.

Der Aktuar: W. Weber

Zürch. Kant. Lehrerverein

Jahresbericht 1955

VIII. Zusammenarbeit mit andern Organisationen

3. Kantonal-zürcherischer Verband der Festbesoldeten

Im Berichtsjahr tagte der Leitende Ausschuss sechs- und der Zentralvorstand fünfmal. — Am 11. Februar behandelte der Zentralvorstand folgende Geschäfte: Pauschalabzüge der Berufsausgaben bei der Eidgenössischen Wehrsteuer, Zürcher Ferienberatungsstelle, Traktanden der Jahresplenarkonferenz der NAG, Erhöhung des Jahresbeitrages pro Mitglied von 3 auf 4 Rp., Wahl des Leitenden Ausschusses, Volksinitiative zum Schutze der Mieter und Konsumenten, Gegenvorschlag der Bundesversammlung, Bundesgesetz über den Gesamtarbeitsvertrag. — Am 3. März nahm er Stellung zu: Jahresrechnung, Jahresbeitrag, Voranschlag, ordentliche Delegiertenversammlung und Mieterschutz-Initiative, Gegenvorschlag der Bundesversammlung. — Am 19. April wurden die Kantonsratswahlen und eine Statutenrevision besprochen. — Am 2. Juni wurde Stellung genommen zu: Rechnung und Voranschlag, Kantonales Gesetz über die Ausrichtung von Kinderzulagen an Unselbständigerwerbende. — Am 7. Oktober standen zur Diskussion: Nationalratswahlen, Kinderzulagengesetz, und am 2. November: Einberufung einer ausserordentlichen Delegiertenversammlung zur Stellungnahme zum Problem der Realloohnerhöhung bei Stadt, Kanton und Bund.

Die ordentliche Delegiertenversammlung vom 11. Juni 1955 besichtigte zuerst die prachtvolle Reinhard-Galerie in Winterthur und erledigte anschliessend die ordentlichen Geschäfte. — An der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. November orientierten Alfred Furter, Jakob Baur und Alfred Acker über die Lohnverhältnisse bei Bund, Kanton und den Städten Zürich und

Winterthur, worauf die Versammlung nach kurzer Diskussion einstimmig zuhanden von Behörden und Presse nachstehende Resolution fasste:

«Die am 19. November 1955 in Zürich tagende Delegiertenversammlung des «Kantonal-Zürcherischen Verbandes der Festbesoldeten (KZVF)» stellt fest, dass die dem öffentlichen Personal während der Kriegs- und Nachkriegsjahre entstandenen Reallohnverluste nie entsprechend ausgeglichen wurden und die Besoldungen mit der Lohnentwicklung in der Privatwirtschaft nicht Schritt gehalten haben, was auch in einer starken Abwanderung von Personal in besser bezahlte Stellen zum Ausdruck kommt.

Die Delegiertenversammlung gibt der Erwartung Ausdruck, dass die öffentlichen Verwaltungen beförderlichst die Besoldungen des Personals durch angemessene Erhöhung der Reallohne den neuen Verhältnissen anpassen und die Teuerungszulagen, soweit dies noch nicht geschehen ist, in die versicherten Besoldungen einbeziehen.»

4. Konferenz der vereinigten Personalverbände des Kantons Zürich

Im Berichtsjahr trat die Konferenz der vereinigten Personalverbände verschiedene Mahle zusammen und nahm zu folgenden Fragen Stellung: Kantonales Gesetz zur Ausrichtung von Kinderzulagen; Erhöhung der Teuerungszulagen an das staatliche Personal, Realloohnerhöhung und Einbau der gesamten Besoldung in die Beamtenversicherungskasse; Schaffung eines Gesetzes über die Festsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Lehrer.

IX. Schlusswort

Herzlich danke ich allen, die uns auch im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise in unserer vielfältigen und nicht immer so einfachen Arbeit unterstützten. Dank gebührt vor allem der Kollegin und den Kollegen im Kantonalvorstand, den Sektionsvorständen und unserer Bürohilfe, Frau E. Suter, aber auch allen andern, die, jedes an seinem Platze, unserer Berufsorganisation halfen.

Auch dieser Jahresbericht mag gezeigt haben, wie der Kantonalvorstand sich im vergangenen Jahr wiederum voll und ganz für Schule und Lehrerschaft einsetzte. An Arbeit wird es auch im kommenden Jahr nicht fehlen; sollen doch gleich drei wichtige Gesetze (Lehrerbesoldungs-, Lehrerbildungs- und Schulgesetz) revidiert werden. So schliessen wir diesen Jahresbericht mit der Hoffnung, es gelinge uns auch im neuen Jahr, wiederum erfolgreich und zur Zufriedenheit der Mitglieder unseres Vereins die Interessen von Schule und Lehrerschaft zu wahren.

Im April 1956.

J. Baur.
Präsident des ZKLIV.

Aus den Sitzungen des Kantonalvorstandes

1. Sitzung, 5. Januar 1956, Zürich

Der Preis für die Separatabonnements auf den Pädagogischen Beobachter wird für das Jahr 1956 wiederum auf Fr. 3.— festgelegt.

Der Entwurf zum Lehrplan im Religionsunterricht an der zukünftigen Werkschule wird der Volksschulgesetzkommission zur Beratung überwiesen.

Anlässlich seines Rücktrittes aus dem Synodalvorstand dankt der Kantonalvorstand Herrn Direktor Zulliger vom Unterseminar Küsnacht für seine tatkräftige Mitarbeit in den Lehrerorganisationen.

Kenntnisnahme von den Besprechungen innerhalb einer Personalverbändekonferenz vom 27. Dezember 1955 über die Besoldungsrevision. Die Personalverbände halten an ihrer Forderung auf Erhöhung um 3% gegenüber dem regierungsrätlichen Antrag fest.

In einer Eingabe wird die Aufnahme einer klaren Bestimmung über die Streichung von Namen bei Lehrerwahlen in die Vollziehungsverordnung zum neuen Wahlgesetz gewünscht.

Zur Abänderung des Gesetzes über die Ausbildung von Lehrkräften für die zürcherische Volksschule liegt nun auch ein Beschluss des Erziehungsrates vom 15. Oktober 1955 vor, der vor allem gegenüber dem regierungsrätlichen Entwurf eine befristete Lösung vorsieht.

Eine am 1. Februar 1956 zusammentretende Referentenkonferenz wird sich mit der Dispensation von jüdischen und adventistischen Schülern an Samstagen zu befassen haben. Es wird beantragt, zu beschliessen, der durch regierungsrätlichen Beschluss vom 26. Mai 1955 durchgeführte Versuch sei abzubrechen und zur früheren Praxis (Dispensation von manueller Betätigung an Samstagvormittagen) zurückzukommen.

Kollegen, die ihre Tätigkeit aufgeben, um an einer Schweizerschule im Ausland zu wirken, bleiben während der Dauer ihres Auslandsaufenthaltes beitragsfreie Mitglieder des ZKLV.

2. Sitzung, 12. Januar 1956, Zürich

Orientierung über eine zweite Konferenz der Personalverbändevertreter mit dem Finanzdirektor am 9. Januar 1956 betreffs Besoldungsrevision. Bedauerlicherweise konnte auch hier keine Einigung erreicht werden über das Ausmass der Besoldungserhöhungen. In allernächster Zeit soll auch die regierungsrätliche Vorlage für ein Gesetz über die Festsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Volksschullehrer (Ermächtigungsgesetz) erscheinen. Der Kantonalvorstand hofft, die Vorlage noch der nächsten a. o. Delegiertenversammlung zur Stellungnahme unterbreiten zu können.

Es werden festgelegt: Daten und Traktanden der nächsten Präsidentenkonferenz (25. Januar 1956) und a. o. Delegiertenversammlung (4. Februar 1956). *E. E.*

3. Sitzung, 18. Januar 1956, Zürich

Im Kantonsrat ist eine Motion Günthard (BGB) eingereicht worden, die sich mit den Schullasten der Gemeinden befasst. Eine von unserer Besoldungsstatistik durchgeführte Erhebung auf Grund der Gemeindesteuerverhältnisse 1955 bestätigt die vom Motionär erhobene Behauptung, wonach die Ausgaben für das Schulwesen die finanzschwachen Gemeinden besonders stark belasten und zu grossen Besteuerungsunterschieden führen, so dass eine andere Lastenverteilung angezeigt erscheint.

Zum Gesetzesentwurf über die Festsetzung der Besoldungen der Pfarrer und Volksschullehrer empfiehlt der Kantonalvorstand der Delegiertenversammlung zu Art. II betreffend freiwillige Gemeindezulagen folgende Abänderungen:

Der Kantonsrat ist befugt, für diese Gemeindezulagen eine Höchstgrenze festzulegen (d. h. keine Fixierung der Höhe der Limite im Gesetz);

Sozialzulagen sind bei der Abgrenzung der Gemeindezulagen nicht anzurechnen.

Im übrigen hält er dafür, dass eine möglichst hohe Grundbesoldung anzustreben ist, weil auf diese Weise auch die finanzschwachen Gemeinden am besten entlastet werden können.

In einer Konferenz von Personalvertretern mit Mitgliedern der freisinnigen Fraktion des Kantonsrates am

16. Januar 1956 wurde die Besoldungsrevision besprochen.

Die Erklärung des Kantonalvorstandes zur Wahl eines Didaktiklehrers für deutsche Sprache am Oberseminar wird endgültig bereinigt, so dass sie im «Pädagogischen Beobachter» vom 17. Februar veröffentlicht werden kann.

Der Kantonalvorstand kann mit einer Einschränkung dem Beschluss des Erziehungsrates vom 15. Oktober 1955 betreffend Abänderung des Gesetzes über die Lehrerbildung zustimmen. Einschränkung wünscht der Kantonalvorstand, dass im erwähnten Gesetz für ausserkantonale Bewerber um eine Anstellung im Kanton Zürich ein gleichwertiger Bildungsgang und eine mehrjährige erfolgreiche Praxis im Schuldienst verlangt werden.

Kenntnisnahme von den Thesen der Referentenkonferenz zur Dispensation jüdischer und adventistischer Schüler an Samstagvormittagen.

Ausser für die im Gesetz festgelegten Fälle (z. B. § 64 VSG) besteht für die Lehrer an Schulpflegesitzungen kein formelles Antragsrecht, hingegen das Recht zu schriftlichen Eingaben, auf die die Pflege einzutreten hat. *E. E.*

4. Sitzung, 2. Februar 1956, Zürich

Der Leiter des Reisedienstes legt ein erstes für Lehrer zusammengestelltes Reiseprogramm vor.

Ein Unterstützungsgesuch wird in empfehlendem Sinne an den Schweizerischen Lehrerverein weitergeleitet.

Die Finanzdirektion teilt mit, dass die Neuregelung der AHV-Renten (Ausdehnung des Kreises der Übergangsrentenbezüger) keine Kürzung der ordentlichen BVK-Renten nach sich ziehe.

Stellungnahme zu einem Beschwerdeschreiben eines Kollegen gegen den Präsidenten seiner Schulpflege.

Eine Versammlung des Lehrervereins Zürich lehnt die bisher erschienenen Entwürfe zur Abänderung des Lehrerbildungsgesetzes und damit auch den Antrag des Kantonalvorstandes ab.

Besprechung verschiedener mit der Besoldungsrevision im Zusammenhang stehender Fragen. Es stellt sich die zusätzliche Frage, ob bei dieser Gelegenheit nicht auch die Forderung nach einer Entschädigung an die Mitglieder des Vorstandes der Kantonalen Schulsynode erhoben werden soll.

Kenntnisnahme von der Verteilung der Kosten zwischen der Erziehungsdirektion und dem ZKLV im Zusammenhang mit der Volksschulgesetzrevision (Übertretungsverfahren).

Einem Kollegen wird die Genehmigung zur Konsultation des Rechtsberaters des ZKLV in einer Verleumdungsangelegenheit erteilt. *E. E.*

5. Sitzung, 16. Februar 1956, Zürich (I. Teil)

Kenntnisnahme vom erfolgreichen Abschluss eines Vermittlungsverfahrens im Konflikt zwischen einer Schulpflege und der Lehrerschaft der betreffenden Gemeinde. Das bei der Erziehungsdirektion eingereichte Rekursbegehren kann abgeschrieben werden.

Gewährung der Rechtshilfe an einen Kollegen in Zürich.

Auf Anfrage hin teilt die Erziehungsdirektion mit, dass in den Zeugnissen keine Noten für den katholischen Religionsunterricht einzutragen sind.



PALOR AG.
Niederurnen Tel. 058 / 4 13 22
Technisches Büro in Rheineck



ab Fr.
4295.—



Import
E. GROLIMUND AUTOMOBILE AG
Goldbrunnenstr. 120 Zürich Tel. 35 20 20

Im Juni

spricht Balthasar Immergrün

Fortuna lächelt, doch sie mag nur ungern voll beglücken; schenkt sie uns einen Sommertag, so schenkt sie uns auch Mücken! Ja, das Ungeziefer macht mir und den Pflanzen das Leben sauer. Meine Pfleglinge (die Pflanzen natürlich) dürfen darum mit dem Wachstum nie ins Stocken geraten. Ab und zu ein Düngguss mit aufgelöstem Ammonsalpeter, eine Handvoll auf 10 Liter Wasser, wirkt Wunder. Dazwischen wird gegen Pilzkrankheiten und tierische Schädlinge gestäubt. Warum mein Rasen immer so dicht und sattgrün sei? Ganz einfach! Je häufiger man ihn schneidet, desto üppiger spriest er, gleich wie der Bart des Mannes. Nach jedem zweiten Schnitt streue ich noch gleichmässig eine schwache Handvoll Ammonsalpeter pro Quadratmeter oder löse eine Handvoll in 10 Liter Wasser auf und giesse mit der Brause. Zuerst Rotkabis, dann Weisskabis, hernach Wirz und am Ende des Monats noch Rosenkohl, so lautet die Reihenfolge der Pflanzung von Kohlarten. Eine kräftige Gabe Kompost und ein bis zwei Handvoll Lonza Volldünger pro Quadratmeter gehören auch bei diesen Gemüsen zum ABC. Die abgeblühten Rosen schneide ich immer sofort auf drei bis vier der stärksten unteren Augen zurück und gebe ihnen die letzte kleine Stärkung. Auch meine Sommerblumen und Blütenstauden sollen nicht zu kurz kommen. Eine schwache Handvoll Lonza Volldünger pro Quadratmeter streuen und leicht einhäckeln! Beim Düngen mache man es wie mit einem guten Wein. «Peu, mais souvent», wie mein welscher Nachbar sagte, und er hat nicht ganz unrecht.



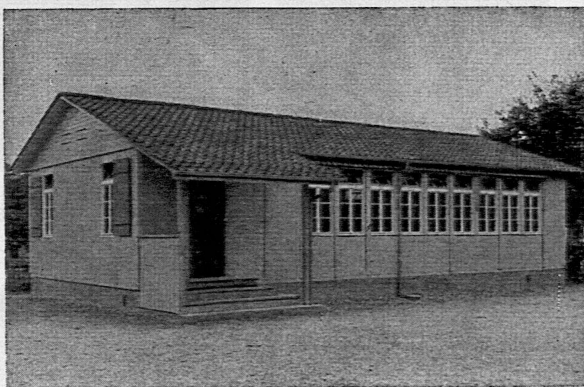
Mit freundlichem
Pflanzergruss

Euer
Balthasar Immergrün.

Lonza A.-G., Basel.



Stiches für Qualitätsdrucke
SCHWITTER A.G.
BASEL/ZÜRICH



Schulpavillons

System „HERAG“

aus vorfabrizierten, zerlegbaren Elementen.
Rasch montiert, gut isoliert.

Bestens geeignet zur Behebung der akuten
Raumnot.

Auskunft, Prospekt und Referenzen durch

Hector Egger AG., Langenthal

Architekturbureau und Bauunternehmung

Telephon 063 / 233 55

Ausdruck in der Photographie

Mit Bildbeiträgen der Elite der Schweizer Photographen Milou Steiner, Jürg Klages, Hans Steiner usw.

Mit der Filmkamera auf den Routen Asiens

von Marco Durisch

Kleinlebewesen unserer Gewässer

von Hans Traber

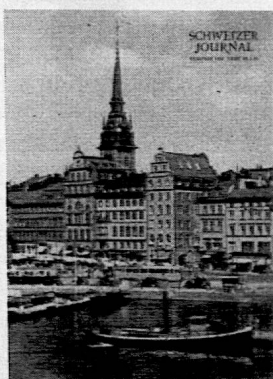
Olten - Portrait einer aufstrebenden Stadt

Der Aargauer Schriftsteller Otto Zinniker

Die Grösse der Welt (VII) Junge Sterne

von Fritz Egger

Auch in unserer Juni-Nummer eine Fülle von interessanten Beiträgen und prächtigen, ganzseitigen Illustrationen.



Lernen Sie jetzt das «Schweizer Journal» kennen und bestellen Sie ein

Probe-Abonnement für 3 Monate

zum stark reduzierten Preis von Fr. 5.— statt Fr. 8.—

----- Coupon -----

Verlag «Schweizer Journal»
Postfach Zürich 1

Der Unterzeichnete bestellt:

1 Probe-Abonnement «Schweizer Journal»
für 3 Monate zum Vorzugspreis von Fr. 5.—

Name _____

Strasse _____

Ort _____



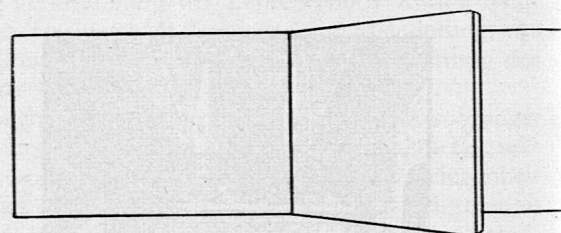
Ein Eigenkapital von Fr. 10000.—

kann schon genügen für die Erstellung eines gediegenen und komfortablen «Multiplan»-Hauses mit 4 Zimmern. Dank der wirtschaftlichen und doch praktischen Bauweise wird das «Multiplan»-Haus in allen Gegenden unseres Landes immer mehr bevorzugt. Ausgezeichnete Isolierung, gesunde Behausung. Verlangen Sie den kostenlosen Beratungsdienst der Spezialfirma für Einfamilienhäuser: «Multiplan»-Häuser, «Novelty»-Massivbauten, Landhäuser, neuzeitliche Holzbauten usw.

Referenzen in der ganzen Schweiz.



WINCKLER A.G. FRIBOURG



WANDTAFELN «GOLDPLATTE»

sind unsere Spezialität.

Die **Sommerferien** bieten die beste Gelegenheit alte, unbrauchbare Tafeln zu ersetzen oder auffrischen zu lassen.

Spezialprospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie.

ERNST INGOLD & CO. HERZOGENBUCHSEE
DAS SPEZIALHAUS FÜR SCHULBEDARF